

D. George Ernst Stahls,
Königl. Preuß. und Churf. Brand. Hof-
Raths und Leib = Medici

MATERIA MEDICA,

Darinnen sonderlich
die besten

SIMPLICIA,

Wie auch

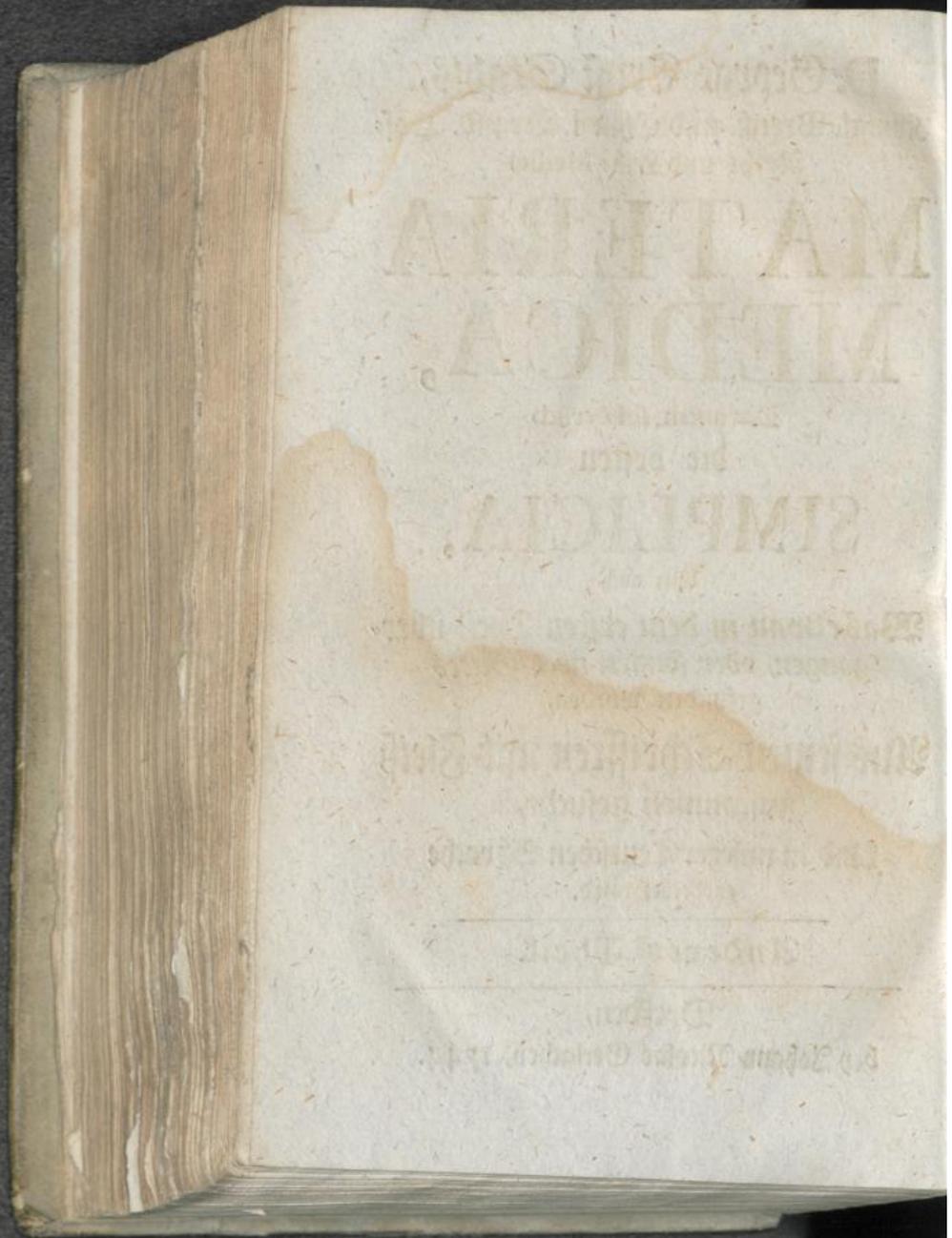
Was etwan in dem ersten Theil über-
gangen, oder sonsten noch Gutes
gefunden worden,

Aus seinen Schrifften mit Fleiß
zusammen gesucht,

Und in unserer Teutschen Sprache
entdecket wird.

Anderer Theil.

Dresden,
bey Johann Nicolao Gerlach. 1744.





Vorrede.

Geneigter Leser,

H^{κρίσις χαλεπή!} Entsetze dich nicht für diesen wenigen unteutschen Worten. Klingen sie gleich in deinen Ohren etwas fremde und fürchterlich, so ist es dennoch eben so böse damit nicht gemeinet. Hippocrates will dir nur in seiner Mutter-Sprache so viel zu verstehen geben: es sey um die Medicin kein Zuckerlecken, sondern sie erfordere vieles Kopffbrechen, warum? ἢ κρίσις χαλεπή, d. i. man kan sich in seinem Urtheil leichtlich vergehen. Obne Zweifel hat der ehrliche Alte hierbey seine Gedancken sowohl auf die Theorie als auf die Praxin gerichtet. Denn, woferne wir Galeno Glauben beymessen dürffen, so hat es dazumahl eben so wenig an medicinischnen Secten und folglich auch eben so wenig

nig an conträren Curen gemangelt als heutiges Tages. Diesemnach hoffe ich keinesweges wider die Regulas exegeticas zu verstoffen, wenn ich die wenigen Worte Hippocratis folgender Massen paraphrasire: Wer in der Medicin eine wahre und gründliche Theorie begreifen, und wider die Krankheiten des Menschen die besten, sichersten und bewährtesten Arzneyen ausfindig machen will, der prüfe vorhero die Schwäche und Stärke seines Verstandes, und die Dauerhaftigkeit seiner Gedult hinlänglich, weil ihm in seinem Vornehmen weit mehrere Schwierigkeiten in den Weg kommen werden, als er sich anfänglich kaum einbilden dörfte. Was gedenckest du aber, mein Leser, von der Medicin der damahligen Zeiten, wenn du hörest, daß derjenige, dessen Schrifften die Nachwelt für halbe Evangelia gehalten, gleich L. I. aph. 1. in diese betrübtte Worte ausbricht: ἢ κρίσις χαλεπή? Denckest du nicht, Hippocrates sey ein petit Esprit, dummer Junge und Ignorant gewesen? Denckest du nicht, er selbst sey ein unglücklicher Raisonneur und seiner Kunst nicht mächtig gewesen? Denckest du nicht, er habe mehr geschrieben als verstanden? Allein urtheile nicht so unbillig

lig

lig von dem ehrwürdigen Alterthum. Wer weiß, ob wir in einem glücklichern Seculo leben? Wer weiß, ob die Medicin der neuen Zeiten vor der alten etwas voraus hat? Wer weiß, ob wir zu den Geheimnissen in dieser Wissenschaft neue und den Vorfahren unbekante Schleiffwege gefunden? Wer weiß, ob es nicht annoch diese Stunde heisset: ἡ κρίσις χαλεπή? Zwar, wer die unzählbare Anzahl derer Raisonneurs ansiehet, welche sich über die Medicin das Maul zerschlagen, gleichwohl aber von des Menschen Gesundheit und Kranckheit, von Leben und Tode, ingleichen von der Medicorum Thun und Lassen ihres Herzens Gedanken mit grosser Dreistigkeit zu eröffnen gewohnet sind, der solte sich einbilden: ein Judicium Medicum abzufassen sey eine Kleinigkeit, die ganze Medicin aber die allerleichteste Wissenschaft, welche man bey dem Spinn-Rocken, bey dem Wochen-Bette, oder auf das höchste hinter den Ofen bey einem drey Heller-Lichte aus dem Grunde erlernen könnte. Und es dörffte einem fast Wunder nehmen, warum man annoch so viel Unkosten auf die Medicos spendiret, da man doch viel wohlfeiler abkommen könnte, wenn man, wie in vielen andern Dingen,

also auch in der Medicin die alte Mode wieder hervor suchte. Sintemahl Strabo und Herodotus versichern: es haben die ehmaligen Babylonier, Egyptier und Lusitanier ihre Krancken auf die Gassen und Strassen geleget, damit ihnen ein jeder, der entweder gleichmäßige Beschwerung an seinem Leibe gehabt, oder sonst ein sicheres Mittel dafür wüste, aus menschlichem Mitleiden mit gutem Rath und That an die Hand gehen möchte. Wiewohl heutiges Tages kan man auch dieser Umstände überhoben seyn, und hat gar keine Ursache einen Patienten, wie ehedem, denen *Injuriis tempestatum* auf öffentlicher Strasse Preiß zu geben. Die heutige Welt ist in diesen Stücke viel complaisanter. Die medicinischen Rathgeber überlauffen den Patienten ungebeten, und wissen vor einen jeden Zufall eine ganze Hauß- Apothecke voll Arzneyen anzurathen, damit, wenn eines nicht augenblickliche Hülffe leistet, sogleich etwas anders ergriffen werden mag. Diese barmherzige Brüder und Schwestern kennen auch die Kranckheit und die Natur des Patienten ungleich besser, als der bewährteste Medicus. Denn, woferne sie es nicht besser verstünden, so würden sie ja die Medicos nicht durchs

durchgehends so meisterlich zu censiren wissen. Dannenhero haben auch diese diensts-
bahre Geister mehr Credit, Stern und
Glücke bey den Krancken, als mancher
rechtschaffene Mann, zumahl, wo er nicht
mit in ihr Horn blasen, und ihren Vorschlä-
gen beypflichten will. Ja, man muß sich
billig wundern, daß man in Ansehung die-
ser allgemeinen Nothhelffer die Medicos
nicht längstens, aus Teutschland, wie ehe-
dem unter dem Catone Censorio aus Rom
und Italien verwiesen hat. Denn was be-
darf man die kostbahren Visiten der Medico-
rum, da sich Leute genug finden, welche um-
sonst, aus blossen Mitleiden und christlicher
Liebe den armen Krancken mit Rath und
That überflüssig an die Hand gehen? Nun
will ich zwar nicht in Abrede seyn, daß auch
hier zuweilen das Sprichwort eintreffe:

*Sæpe etiam est olitor valde opportuna
locutus,*

Nachdem es aber auch auf der andern
Seite heisset; *quo quis est indoctior, eo est
impudentior*, so behält die edle Medicin noch
immer den Trost: ihre Ehre werde durch
dergleichen Pfücher und Stöhrer so we-
nig, als die Sonne von denen in ihr ange-
merckten Flecken geschändet werden. Wer

weise ist, der wird sich keinen unglücklichen Raisonneur irren lassen, zumahl der meisten ihre Kudicia eben so abgeschmact klingen, als das Urtheil eines Tauben von der musicalischen Harmonie. Daher lachet ein gescheiter Medicus mit Democrito über die Thorheit der Menschen, beweinet aber zugleich mit Hiraclito deren ihr Unglück, welche in ihrer Noth von solchen Windmähern übel angeführet werden. Sinte-
 mahl auch der erfahrenste Medicus viel-
 mahl in verwirrten Fällen genung zu med-
 citiren hat, ehe er zu einen endlichen Ent-
 schlusse gelangen, und das rechte Fleckgen
 treffen kan. Allein dieses möchte noch
 hingehen, woserne nur die Medicin über-
 haupt nicht allzuschwer zu erlernen und
 zu practiciren wäre, weßwegen es von ihr
 auch noch iso heissen mag: *Judicium diffi-*
cile! Schmeichle dir nur nicht mit der ge-
 meinen Einwendung: Die Medicin sey izi-
 ger Zeit auf den höchsten Gipffel gestiegen,
 keine Alder, keine Drüse, keine Nerve,
 keine Fibra, kein Porus sey im menschlichen
 Leibe anzutreffen, welche die heutigen Me-
 dici nicht ad Oculum zu demonstriren und
 mit Nahmen zu nennen wüßten, alle Ve-
 getabilia, Animalia, Mineralia, ja so gar die
 Excre-

Excrementa und todten Aesser wisse man sich zu Nutze zu machen, alles, was die vier Theile der Welt in ihrer Schoß verborgen halten, suche man mit grosser Mühe und Kosten anzuschaffen, die edle Chymie habe die allerherrlichsten und dem Alterthum ganz unbekante Arzneyen an das Licht gebracht, und die Kräfte der Dinge dergestalt concentrirret, daß man den Patienten mit wenigen Granis und Tropffen helfen kan, da sie sich ehedem an den Galenischen Kräuter-Träncken, Kräuter-Pulvern und grünen Kräutern, nicht nur wie an Brodt satt, sondern auch einen vollkommenen Eckel essen und trincken müssen, man könne bey der itzigen Methode zu lehren den Lernenden die Medicin gleichsam, wie den Kindern den Brey mit leichter Mühe einkauen, da man ehedem immer anstimmen müssen:

Multa tulit fecitque puer, sudavit & alit.

Ich kenne die Verdienste der heutigen Erudition auch. Ich weiß, wir haben derselben die Erfindung von dem Umlauffe des Blutes zu dancken. Ich weiß, was uns die Anatomie und Chymie vor unvergleichliche Dienste leistet; Ich weiß, was man sich für Mühe gegeben, eine Medicinam Sy-

stematicam zu combiniren. Ich weiß aber
 auch, es sey dadurch noch lange nicht aller
 Schwierigkeit abgeholfen worden. Wilt
 du dich aber ja nicht entschließen, meiner
 Meynung beyzusplichten, so erweise du,
 daß die Medicin eine Cognitio demonstra-
 tiva sey. Bist du aber nicht vermögende,
 dieses zu bewerkstelligen, so mußt du mir
 zugestehen, sie sey eine Scientia probabilis
 und mache alle ihre Schlüsse a posteriori
 d. i. ab Effectu ad Causam. Kehre dich nicht
 an den Weyde-Spruch der Taschen-Spie-
 ler: Wer die Kunst verstehet, der verra-
 the den Meister nicht. Mit der Wahr-
 heit muß man nicht unter der Masque spie-
 len. Gesetze lieber frey: Man finde in
 der Medicin gar wenige Veritates demonst-
 rativas & apodicticas. Nachdem aber bekannt,
 quod omnis probabilitas versetur in metu
 oppositi, indem eine einige Instanz die mit
 unsäglicher Mühe ausgedonnene Hypothe-
 sin probabilem auf einmahl zu Boden werf-
 fen kan, so begreiffe auch als ein vernünft-
 iger Mensch, daß die Medicin, bey so ge-
 stalten Sachen auf eben so starcken Füßen
 stehe, als ein Kind, welches an den so ge-
 nannten Kälber-Knöchelgen laboriret. Ich
 weiß zwar wohl: Die Medicin troget auf
 die

Vorrede.

die Vernunft und Erfahrung, als auf zwey gewaltige Grund-Becken. Allein Hippocrates hat dieselben schon längstens gefährlich unterminiret, und deswegen diese Schrift darüber gesetzt: ἡ πείρα σφαλῆν, ἢ δὲ κρείσιν χαλεπή. Wer also auf diesen Grund bauet, der sehe sich wohl für, daß er nicht zu hoch fahre und verunglücke. Denn woserne Ratio und Experientia die unbeweglichen Fulera Medicinæ sind, so möchte ich gerne wissen, woher die so gang unterschiedenen Meinungen ihren Ursprung nehmen. Man rühmet sich ja durchgehens, Verstand und Erfahrung zu besitzen, wo lieget also der Fehler, daß man nicht einig werden kan? Irret man im Verstande, oder in der Erfahrung, oder in beyden? Lieget die Schuld an dem Subjecto oder Objecto? Urtheile selbst hierüber, geneigter Leser, und gesteh mir sodann aufrichtig, ob es von unserer heutigen Medicin wahr sey oder nicht, wenn Hippocrates geschrieben: ἡ κρείσιν χαλεπή. Bist du aber von Partheyligkeit und Vorurtheilen eingenommen, so gieb dir unmaßgeblich die Mühe und untersuche nur einen einigen Titel in der Medicin, ich versichere dich, du wirst bald gelindere Sayten aufziehen

ziehen und mehr als einen Nodum Gordium aufzulösen finden. Hast du die Gedult, an einen recht sauren Zanck-Äpfel zu fauen, so nimm dir nur die *Materiam Medicam* vor, und sey versichert, es wird dir mehr als einmahl der Angst-Schweiß darüber ausbrechen. Ich wolte dir selbst hiervon ein Paar Worte im Vertrauen sagen, woserne du dich nicht etwa damit entschuldigest, du habest gleich izo den Ohrenzwang. Ehe ich dir aber meinen Vortrag thue, so will ich in *optima juris forma* protestiren, daß du mich ja nicht für so hochmüthig ansehest, als getrauet ich mir, dieses *Augiæ Stabulum* reine auszumisten. Es haben allbereit vor mir viele gelehrte und erfahrene Männer kräftige Hände an diese wichtige Arbeit geleyet, und gleichwohl nicht nach Wunsch reuffiren mögen. Wo wolten also meine schwache Kräfte diesem grossen Wercke gewachsen seyn? Wie wolte ich mich unterwinden, so viele widersinnige Köpffe unter einen Hut zu bringen? Was einer rühmet verachtet der andere. Einer erhebet, der andere verwirfft die *Simplicia*. Einer erwehlet Galenische der andere Chymische Arzneyen, der dritte machet einen Mischmasch
von

Vorrede.

von beyden, und erlanget dafür den Nahmen eines Ecclectici. Ich müste einen ungeheuren Folianten zusammenschmieren, wöserne ich dir über alle über die Medicamente entstandene Zwistigkeiten einen vollständigen Bericht ertheilen wolte. Darnhero will ich dich lieber an die Autores selbst verweisen, und aus einem jeglichen so viel Trost herhohlen lassen, als dir möglich fallen wird. Meine Intention ist keinesweges, Jemanden Defecte zu ziehen oder zu wiederlegen, sondern ich will dir nur meine unvorgreifliche Meinung von der Materia Medica kürzlich entwerffen. Hierbey hege ich von dir das zuversichtliche Vertrauen, du werdest wenigstens der Billigkeit Statt geben, und ohne Vorurtheil censiren. In dieser Hoffnung fahre ich mit einem Paradoxo heraus, dessen du dich wohl schwerlich vermuthen wirst. Oder hast du etwan jemahls gehört und gelesen, daß kein Medicament die Gesundheit des Menschen erhalte und wiederbringe? Indiget Helleboro denckest du vielleicht, und was ich als ein Paradoxon angebe, das sey ein vollkommenes Adoxon. Jedoch übereile dich nicht in deinem Urtheil, sondern bestiehe zuvor diese vermeinte Mißgeburt
des

Des Verstandes bey dem hellen Lichte einer gefunden Vernunft.

Ich will dir von so vielen Principiis theoreticis keines als einen Glaubens- Articul aufdringen, sondern lasse dir die Wahl, in der Medicin diejenige Meinung zu erwählen, welche dir am plausibelsten scheinet. Hingegen wirst du doch einräumen, daß sich im menschlichen Leibe Actus Vitales ereignen. Meines Wissens hat sich ja noch kein einiger Medicus gefunden, welcher sich unterstanden, den Menschen die Actus Animales Rationales & Vitales abzusprechen. Sie sind auch durchgehends darinnen einstimmig, daß die Actus rationales & animales unter der Direction eines verständigen Wesens stehen, weßwegen sie so gar dem unvernünftigen Viehe ein Analogon Rationis beylegen. Und ob sie gleich eines Theils die Actus Vitales einer unumgänglichen mechanischen Nothwendigkeit bey messen, und dabey von keiner Causa Efficiente Ideali wissen wollen: So können sie dennoch nicht in Abrede seyn, daß der Alten ihre Facultas Expultrix & Retentrix, der neueren ihre Secretiones & Excretiones und andere Actus Vitales mehr, eben sowohl als die Actus Animales & Rationales ihren sichern Endzweck haben.

Sine

Vorrede.

Sintemahl eben diese Actus Vitales des wegen Vitales heißen, weil sie bloß bey lebendigen Menschen vorkommen und zur Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit angewendet werden. Wie wolten aber die Actus Vitales die Gesundheit befördern oder ergänzen, woserne sie nicht nach Beschaffenheit der Umstände ratione gradus, temporis, vigoris, constantia, durationis, periodi, modi &c. vielfältig verändert werden? Diese Veränderung kan nicht simpliciter mechanica seyn, weil sie in ihrer Masse zu Erhaltung des menschlichen Leibes dienet, da hingegen die Machine ohnfehlbar ruiniret wird, wosern sich in ihren Bewegungen eine ungewöhnliche Veränderung äußert. Mit einem Worte die Actus Vitales sind Motus electivi. Sollen diese nun elective, proportionate, und, wie es die Nothdurfft des Leibes erfordert, veranstaltet werden, so müssen wir ein verständiges Wesen als die wirkende Ursache derselben zum Grunde setzen, weil alle Machinae necessario, keine aber elective würcket. Dieses Wesen nennet man die Natur. Dieses Wesen ist der Selbsterhalter der menschlichen Gesundheit, dieses Wesen ist nach der alten und neuen Geständniß, optima mor-

morborum medicatrix. Dieses Wesen be-
 dienet sich der Actuum Vitalium, welche auch
 sonst Se- & Excretiones genennet werden,
 den Leib gesund zu erhalten und gesund zu
 machen. Dieses Wesen gelanget hierdurch
 nach Wunsche zu seinen Endzweck. Die-
 ses Wesen hat kein anderes Mittel, seinen
 Absichten ein Gnuigen zu leisten. Hieraus
 erkennen wir, daß die actus vitales darzu,
 worzu sie gebrauchet werden, vollkommen
 hinlänglich sind. Sind sie aber zu Erhal-
 tung und Erlangung der Gesundheit hin-
 länglich, so sind sie das wahre, einige, kräfti-
 gte und sichere Medicament wider alle An-
 fälle der Kranckheiten, folglich stehen sie
 alleine für den Riß, und nicht die so hoch-
 gepriesene Arzneyen. Darnhero er-
 weist auch die tägliche Erfahrung, daß
 viel tausend Patienten ohne eingenommene
 Arzneyen, kein einiger aber ohne Veran-
 staltung nöthiger, obgleich aufferordentli-
 cher Moruum Se- & Excretoriorum von sei-
 nem Lager aufstehe. Wendest du hierwi-
 der ein: Die Arzney habe gleichwohl ih-
 ren grossen Nutzen, so antworte ich: Du
 hast recht geredet. Allein dem menschl-
 ichen Leibe nützliche Dienste leisten und die
 Gesundheit erhalten, das sind keinesweges
 einer

Vorrede.

einerley Wirkungen. Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, Acker und Vieh, Geld und Gut haben allerseits in Ansehung des menschlichen Lebens viele nutzbahre Eigenschaften, solten sie aber deswegen die Gesundheit erhalten und ersetzen? Das sey ferne. Was diesen Effect prästiren soll, das muß lediglich in Motibus Se- & Excretoriis diversimode modificandis & applicandis bestehen. Alle diese Actus vitales aber haben ihren Ursprung und ihre ganze Veranstaltung der Natur und nicht den Apotheker-Büchsen zu dancken, dannenhero kan man auch nicht sagen: Die Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit sey ein Werk der Arzeneyen. Erzürne dich über diesen Vortrag nicht zur Ungebühr. Entschliffest du dich aber, die Parthey der Medicamente zu defendiren, so habe zum wenigsten die Gütigkeit, und betrüge weder dich, noch deinen Nächsten, wenn du dir etwan unmögliche Dinge von ihnen versprichst. Vermagst du auch, mit allen deinen Arzeneyen eine eingesele Fibrā anzusetzen? Vermagst du, ein Stückgen Haut zu wege zu bringen? Vermagst du, die Grund-Mixtion des Leibes in ihrem innern Wesen zu verbessern? Vermagst du, den Umlauff
des

)(

des Blutes nach deinem Gefallen in Ordnung zu bringen und zu erhalten? Vermagst du, der Concoction und Nutrition gemessene Grenzen zu setzen? Vermagst du, einen hageren Menschen fett und einen fetten ohne Schaden mager zu machen? Vermagst du, wo es die Umstände erheischen, Fieber, Entzündungen, Spasmus u. a. d. Motus Se- & Excretorios zu erwecken? Was führest du vor eine Absicht, wenn du ein Medicament verordnest? Streitest du mit der Materia peccante oder mit der Natur? Ist dir die eigentliche Beschaffenheit der schädlichen Materie bekannt? Kanst du sie so corrigiren und umkehren, daß dieselbe im Leibe bleiben und keinen Schaden mehr thun kan? Kanst du das Medicament hinbringen wohin du willst? Kanst du verhindern, daß es ohne erlittene Alteration an den leidenden Theil gelange? Besithest du etwan ein Arcanum, welches per modum Irradiationis in die Natur selbst eingehet und allen Schaden gut machet? Schilt mich darum vor keinen Verächter der Arzneyen. Eine Frage stehet frey, und woserne du Gedult genung hast, so kanst du bey Untersuchung dieser Fragen vielleicht noch hinter eine dir unbekante medicinische Wahrheit kommen.

men. In übrigen erkenne und verehere ich sowohl als du die Kräfte der Natur und den in die Arznei gelegten Seegen, ich mache aber keinen Gözen daraus. Darf ich dir aber meine Gedancken von der Materia Medica entdecken, so stelle ich dir nach Baglivi Exempel den Patienten dar, als einen Menschen, welcher in eine tieffe oder schlammige Grube gerathen, und zum heraussteigen Kräfte und Geschicke genung hat, woferne er nur eine Bahne vor sich siehet, oder die Beine aus dem Schlamm heraus ziehen könnte. Diesem werffen mitleidige Personen vielerley Dinge zu, er muß aber selbst Hand anlegen, und sich zu retten suchen, woferne ihm die fremde Hülffe zu statten kommen soll, oder er muß denen nachfolgen, welche ihm einen Weg heraus zu steigen anweisen wollen. Dieses ist zwar nur ein Illustrans und als ein Simile nicht ultra tertium zu extendiren, gleichwohl ist die Natur in Kranckheiten wahrhaftig so übel daran, als einer, der in einer tieffen Gruben steckt. Leidet sie gleich in solchem Zustande mehrentheils an Vermögen sich zu helfen keinen Abgang, so leidet sie doch offtermahls an einem oder dem andern Geräthe in ihrem Leibe Mangel oder Schaden.

Hierzu hat sie des äusserlichen Beystands des vornöthen, welche Bedörffniß ihr aber eben so wenig zu Schimpff und Schande gereicht, als einem grossen Künstler, welcher seine Materialien kauffet, seine Instrumente von Nürnberg verschreibet, oder dieselbe zu einen Schleiffer schicket. Irret die Natur, so bedarff sie eben sowohl einen Begweiser als ein Reisender, welchen seine Strasse durch unbekante Länder trägt. Die Stelle des Begweisers muß der Medicus vertreten. Führet der gut, so gehet es gut, die Natur muß aber nicht zurücke bleiben, oder Schleiffwege gehen. Inmittelst muß der Führer auch dahin bedacht seyn, daß er seinen Wandersmann nicht übertreibe, nicht auf Irrwege führe, vor Wind und Wetter, so viel möglich, verwahre, in gute Herberge bringe, und mit nöthigen Unterhalt versehe. Warum will ich aber deine Ohren so lange mit figurlichen und allegorischen Redens- Arten incommodiren, viel lieber gerade zugesaget: Die Natur erhält die Gesundheit im guten Stande, die Natur bringet die verlohrene Gesundheit wieder, ihre Mittel sind die nöthigen Motus Se- & Excretorii, welche in Kranckheiten von dem Gradu naturali abgehen. Was sie aber

aber in ihrem Unternehmen hindert, das muß der Medicus vernünfftig bey Seite schaffen. Gehet ihr aber im Leibe etwas ab, so muß er solchen Mangel zu ersetzen wissen. In Betrachtung dessen gehören die Arzneyen wie Speise und Trancß unter die Res non naturales, sie machen aber keine Se- & Excretiones, und folglich sind sie keinesweges der Grund und die Causa efficiens der Gesundheit. Ich sehe dir es aber fast an den Augen an, du wirst mir mit einer metaphysischen Distinction zu Leibe gehen, und behaupten wollen: Die Arzneyen erhalte und ersetze zwar die Gesundheit nicht directe, principaliter & formaliter, gleichwohl diene sie doch zu diesem Endzweck indirecte, minus principaliter & materialiter. Allein ich kan auch dein Vorbringen, salva mea thesi, passiren lassen. Behalte nur diese Distinction beständig im frischen Gedächtniß, und traue keiner Arzney mehr zu, als sie verrichten kan. Vor allen Dingen bedencke 1) die Mixtionem corporis summe corruptibilem & resolutioni fermentativo-putredinosæ quovis momento proximam, welche gleichwohl 2) so gar selten in die würckliche Fäulniß gehet. Bedencke 3) die Media und Modos, wodurch die Verwesung und Zerrützung

tung von dem Leibe abgewendet wird, und
 4) was für Organa zu einer jeden Se- und
 Excretion nöthig sind. Auf solche Weise
 wirst du dir von der Wirkung der Arz-
 neyen einen vernünftigen Begriff machen
 können, du wirst erkennen, daß alle Medi-
 camente entweder in die Säfte, oder in die
 festen Theile des Leibes operiren, du wirst
 erkennen, daß alle Dinge, welche für Arz-
 neyen angegeben werden wollen, der Fäul-
 nis steuern müssen. Besitztst du derglei-
 chen, so schätze dich glücklich, ich Sorge aber,
 die Natur wird dabey das beste thun müs-
 sen. Unterdessen findest du allhier, was
 ein berühmter Medicus unsers werthen
 Teutschlandes von unterschiedenen Simplicibus
 & compositis urtheilet. Von meiner
 Erfahrung verspreche ich dir bey anderer
 Gelegenheit unpartheyische Nachricht. Be-
 diene dich voritzo dessen, was du hier siehest,
 mit Vernunft, fahre aber nicht blind-
 lings zu, sondern prüfe alles, und behalte
 das Gute. Hippocrates hat gewiß
 nicht ohne Grund geschrieben:

ἡ κρίσις χαλεπή.

Der andere Theil
der
MATERIÆ MEDICÆ.

Eingang.

Der bekannte und um die Medicin wohlverdiente seelige Herr Ludovici erinnert in seiner Vorrede zu der Pharmacia moderna seculo accommodata nicht unbillig: Daß viele Kranckheiten mit schlechten und gemeinen Mitteln eben so glücklich gehoben werden, als mit raren und kostbaren, woforne sie nur mit Verstande und an gehörigen Orte verordnet werden. Ich weiß zwar wohl, daß nicht alle Medici diesen Glauben haben, sonst würden viele kostbare Arzeneyen, und gewisse nach der Brabandischen Elle abgemessene Recepte längst aus den Apotheken verwiesen worden seyn. Ich weiß aber auch, daß der eheliche Ludovici aus der Erfahrung die Wahrheit geschrieben. Auf meine eigene Praxin will ich mich nicht beruffen. Inmittelst ist doch aller Welt bekannt, wie oftmahls ein einfältiger Mensch durch ein schlechtes Kräutgen eine Kranckheit hebet, daran sich wohl grosse Doctores zu Schanden curiret. Wer noch nicht glauben will, der versuche zuvor, was dieses oder jenes Simplex vor Würckungen thue. Er muß aber nach obiger Erinnerung seinen Verstand gebührend gebrauchen. Auf solche Weise wird er hinter manche medicinische Wahrheit kommen, deren er auffer dem beraubet wird. Nur eines zu erwehnen: Wer die Schwefel-Blumen klug und vorsichtig zu appliciren

ciren weiß, der wird mit etlichen Lothen von diesem schlechten und wohlfeilen Mittel in kräsigen Zufällen mehrern Nutzen schaffen, als ein anderer mit grossen Unkosten. Wer andere Exempel verlanget, der nehme sich die Mühe, gegenwärtige Bogen cum grano salis, und ohne Vorurtheil durchzulesen, so wird er vielleicht mehr darinnen finden, als er sich anfänglich einbildet. Zwar, wer Recepte suchet, der wird mit ziemlich leeren Sacke abziehen müssen, wer aber Waare zu Recepten haben will, dem wird es daran nicht ermangeln. Über dieses wird wenig von künstlichen Präparationibus vorkommen, weil solche schon im ersten Theil der Materiae Medicæ recensiret, und zum Theil censiret worden. Hier aber wird hauptsächlich ein Register von Simplicibus anzutreffen seyn, davon sich ein jeder nach seinem Belieben das Beste heraus nehmen, und nach seinem Gutdüncken in eine Formel bringen mag, wiewohl ich jedem rathe, nicht allzusehr zu künsteln. Damit man sich auch nicht im Nachschlagen allzusehr bemühen dürfe, so gedencke man nur allezeit, daß die Arzeneien aus dem so genannten Regno Minerali, Animali und Vegetabili genommen werden, und suche hernach sein Simplex nach dem Alphabet in dem gehörigen Capitel, so wird er hinlängliche Nachricht finden, woferne anders unser Herr Autor einigen Effect davon in seiner Praxi gefunden hat. Menet aber jemand, er finde hier Arenam sine Calce, der dencke:

*Nulla facit Medicum prudentem Formula,
quem non
Prudentem Praxis judiciofa facit.*

Das

Das I. Capitel.

Von denen zur Medicin gehörigen Dingen, welche aus Metallen und Mineralien (Regno Minerali) genommen werden.

1) Agstein.

Succinum auch Carabe genannt, wird beydes in Substantia als auch nach vorhergegangener Chymischer Präparation gebraucht. In Substantia dienet es in der Chirurgie mit unter die Wund-Species, ingleichen zu Nerven-stärckenden Bähungen, auch bey angefressenen Beinen, wenn sie vorher gereiniget sind. Innerlich hat es seinen guten Nutzen in Spasms, wenn es ohne Zerstückung seines Wesens gehöriger Maassen eingenommen wird. Die Präparata davon sind auch nicht zu verachten. Sintemahl die

α) Essentia Succini

Äusserlich und innerlich ihre Kräfte exerciret. Denn äusserlich ist sie ein Remedium Conservativum. Daher billige ich ihren Gebrauch in angefressenen Knochen, wenn sie vorher gereiniget sind, indem sie verhindert, daß die Beine nicht von neuen wieder anlauffen, dämpffet in

2 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen;

offenen Schäden die salzige Schärffe, ist bey Geschwüren, wo partes tendinosa leiden, ein treffliches Balsamicum, und wo der Schaden eytert, oder sich das Glied:Wasser sehen läßt, so nimmet man sie an statt des Olei oder Spiritus Terebinthina, indem dieselbe starck trocknet, und die Fibras in ihren Tono erhält und stärcket. Innerlich reiniget diese Essenz das Blut, und verhin dert bey Geschwüren den Zufluß des unreinen Seru, folglich kan man sie phlegmatischen Kindern wider die bösen Köpffe eingeben, ingleichen bey Leuten, welche Fisteln haben, und zwar täglich zwey bis drey mahl. Bey Frauenzimmern giebt sie ein Uterinum ab, und befördert die Menfes. Man kan sie auch mit andern Dingen fruchtbarlich versehen, z. E. wenn man sie mit der Bibinell: Essenz vermischet, und mäßig verordnet, so hat sie wider die Blehungen bey Schwangern gute Kräfte, nimmet man die Essentiam Alexipharmacam darunter, so wird man erfahren, daß sie in allen Congestionibus dolorificis nicht vergebens eingenommen werde, kommet die Essentia Ligni Sassafras darzu, so versuche man, was sie im Schnupffen ausrichte, wie sie denn auch, so wohl für sich, als mit andern dienlichen Dingen versetzt in unreinen Saamen:Flusse, und in verborgenen Krebse an Brüsten gar gute Wirkung hat. Allein das

β) Oleum

β) Oieum Succini

Ist gar ein sehr hitziges und penetrantes Medicament, weswegen es weder äusserlich, noch vielweniger aber innerlich sicher zu appliciren. Hingegen der

γ) Liquor Cornu Cervi Succinatus

Wird innerlich wider die Spasmos mit Nutzen gebrauchet, jedoch muß man vorhero das überflüssige flüchtige Urin-Salz davon abzuscheyden wissen, wiewohl dieser Liquor noch bessere Dienste thut, wenn man die Tincturam Salis Tartari darunter mischet. Die bekantten

δ) Trochisci de Carabe

Giebet man denen Weibs-Personen, wenn sie mit allzustarcken Hæmorrhagiis uterinis behaftet sind.

2) Alaun.

Alumen, wird roh gebrauchet, indem er zusammen ziehet, und das Blut stillet, auch wenn man ihn in die Nase stecket, oder in Wasser aufset, und hernach das Wasser in die Nase ziehet, das Nasenbluten hemmet, sonsten aber machet Alaunige Wasser bey Geschwulst der Füße mehr Schaden als Nutzen, indem sie zurück treiben. Man kan es auch innerlich als ein anhaltendes

4 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,

Mittel nehmen, aber darzu ist Verstand vonnöthen. Nechst diesen stehet

a) Der gebrannte Alaun,

Alumen ustum, welcher ein gutes Weis-Mittel abgiebet, gelinde äzet, reiniget, und dennoch keinen Schmerzen verursachet. Man machet auch aus der Alaun den

b) Lapidem mirabilem Crollii,

Welcher ein gutes Augen-Mittel abgiebet, und die rothen Augen vertreibet, wenn man ein reines Leinwand-Fleckgen darein tauchet, und äusserlich über das Auge leget. Der

c) Liqueur stipticus Hacquardi

Wird von Alaun und Oleo Vitrioli zubereitet, welcher zwar das Blut stillet, aber sehr gewaltig, und also mit Behutsamkeit appliciret werden muß.

3) Antihecticum Poterii.

Dieses Productum ist von so fester Consistenz und kalciger Eigenschaft, daß auch die allerschärffsten Corrosiva nichts davon auflösen mögen, wenn also gleich die præsupponirte Säure in Leibe herum wallete, so würde sie doch diesen Pulver nichts anhaben können, und wenn man es gleich Schwindsüchtigen Personen eingies

welche aus Metallen genommen werden. 5

giebet, welche früh Morgens eine so gewaltig scharffe Materie auswerffen, daß die Zähne davon stumpff, und die Dielen zerfressen werden, so bleibt es doch unaufgelöst. Daß man aber Hecticos damit curiren will, ist eine grosse Schwachheit. Sintemahl es wohl zur Hectica hilft, keinen aber davon befreyet.

4) Arcanum duplicatum s. Vitriol.

5) Berg-Crystall.

Crystallus montana gehöriger Maassen präpariret und eingegeben, lindert bey Kindern das Leibreissen, wenn bey ihnen scharffe gallige Materie mit dem Stuhlgange weggeheth, ist auch bey Erwachsenen kein unebenes Mittel, woforne sie mit Gallen-Fiebern befallen werden.

6) Bley.

Plumbum, Saturnus ist zum äusserlichen Gebrauch dienlicher, als zum innerlichen, ein Stüs-Fe davon breit geschlagen, und auf die Oberbeine gelegt, verhindert ihren Anwuchs, eben dieses thut auch eine Kugel, damit ein Wild geschossen worden, wiewohl diese nichts für den schlechten Bley voraus hat. Bley mit Quecksilber bestrichen, und auf die harten Ränder bey Geschwüren gelegt, zertheilet die Härte, zertreibet auch die Oberbeine. Bley-Mittel aber sind in

A 3

grossen

6 Von denen zur *Medicin* gehörenden Dingen;

grossen und weit um sich greiffenden Entzündungen nicht sicher zu appliciren. Dergleichen sind

a) **Bley-Blatte.**

Lithargyrium, kommet zu Hr. Keilaus Umschlage wider den heissen Brand, wenn man sie solviret, so kan man die Haare damit dunkel färben. Der schlimmste Mißbrauch davon ist dieser, daß man Weine damit süsse machet. Einemahl solche süsse Weine in der Welt schon bey vielen Leuten schlimme Zufälle zuwege gebracht haben.

b) **Bleyweiß.**

Cerussa, ist ein gelindes Adstringens und kommet mit zu Hr. Keilaus Umschlage wider den heissen Brand. wird sonst mit Krebs-Augen bey bösen Köpfen zum Einstreuen gebraucht, auch in Entzündungen, wo die Materie noch in Motu ist, mit zu Hülffe genommen, ingleichen in der Rose mit Mehl und Camphor appliciret, hingegen in weit um sich greiffenden Entzündungen nicht sicher, wie auch bey Geschwüren, wo es harte Knoten verursachet.

c) **Bley-Zucker,**

Sacharum Saturni, ist eines von den allerbesten Augen-Arneyen. und kan mit Rosen-Wasser aufgelöset werden innerlich aber will ich desselben Gebrauch niemanden anrathen.

d) **Mercur**

welche aus Metallen genommen werden. 7

d) Mennige,

Minium, ziehet gelinde zusammen, und dienet wider angehende Entzündungen, wo alles noch in Motu ist, kommet unter die meisten Pflaster, auch zu Salben, welche aber deswegen nichts mehr thun als Mennige, ja kaum so viel.

7) Blutstein.

Hæmatites, hemmet zwar bey Wunden das Blut, es müssen aber nur kleine Fleisch-Wunden seyn, und das Bluten schon fast von sich selbst nachlassen, wie er denn auch im Nasenbluten nichts besonders ausrichtet, ausgenommen bey sehr empfindlichen Naturen, wo es unterweilen etwas fruchtet.

8) Borrax.

Borrax, der Venetianische wird für den besten gehalten, und hat seinen Nutzen bey schweren Geburten wo die Wehen mangeln.

9) Corallen.

Corallia rubra, das Pulver davon brauchet man innerlich in solchen Zufällen, wo Schrecken und Zorn mit unterlauffen, ingleichen in starcken Bluten. In der rothen Ruhr sollen sie etwas besonders thun, allein erstlich ist es noch keine ausgemachte Wahrheit, daß sie allezeit helffen, und wenn sie auch allenfalls einigen Nutzen schaf-

8 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,

fen. so geschiehet es Absorbendo. Man machet auch daraus

10) Corallen-Tincturen,

Tincturas Coralliorum, welche für ein Analepticum passiren können, woserne sie nur nicht adstringirend sind. Indessen kommet es hiez bey nicht auf die Röthe an, welche man denen Corallen mit Wachs, Butter, ausgepressten Oelen u. d. g. ohne grosse Kunst ausziehen kan. Sintermahl noch niemand mit Bestande der Wahrheit dargethan, daß diese Corallen-Röthe mehr Krafft und Würckung besitze, als der Weiber ihre Krebs-Butter, welche letztere zum wenigsten sehr schmachhafte Brühen machet.

11) Corallen-Kroß.

Corallina Muscus corallinus, wird insgemein für ein Vegetabile Marinum angegeben, welchen Nahmen es doch schwerlich behaupten kan, hat aber wider die Würme seinen Nutzen, woserne es in starcker Dosi eingegeben wird.

12) Crocus Martis, siehe Eisen.

13) Crocus Metallorum, siehe Spieß-Glaß.

14) Edelsteine.

Gemmae, Lapidis pretiosi. Ich bin eben sonst nicht so leichtgläubig, lasse mich auch den Ruhm

welche aus Metallen genommen werden. 9

Ruhm eines Medicaments nicht irren, woserne ich nicht die Wirkung davon gleichsam mit Händen greiffe. Nachdem ich aber aus der Erfahrung gesehen, wie mir eine gewisse Composition von Edelsteinen einmahl wie das andere in überflüßigen Schweiß ohnfehlbare Hülffe geschaffet, sintemahl mir dieses Mittel zu Vertreibung solcher Schweiß allezeit bessere Dienste gethan, als andere Dinge, so bin ich dadurch bewogen worden, etwas auf die Edelsteine zu halten. Eine andere Frage aber ist es, ob diese Steine darum überhaupt ein Analepticum abgeben. Ja man hat sich wohl vorzusehen, daß man nicht in guter Absicht den Patienten zu stärken, die Ausdunstung und den nöthigen Schweiß verhindecere; denn daß sie den Schweiß vertreiben, ist gewiß, daß sie aber eine Stärkung seyn, ist ungewiß. Unterdessen ist Volckmanni Pulver von Edelsteinen nicht zu verachten, indem es bey Nephriticis die Spastischen Zufälle lindert und mindert. Man erwehnet aber vornehmlich folgender Steine in Ehren, als da ist

a) Der Hyacinth.

Hyacinthus orientalis. Von diesen haben die bekannnten Species de Hyacintho ihren Nahmen, welche in Hämorrhagiis uteri nicht das schlechteste Mittel sind, wie auch in Blutharnen.

U 5

Weil

Weil sie aber die Schweisse unterbrechen, auch etliche Tage hinter einander zu wenigen Granis genommen, die heftischen Schweisse dämpffen, so sind sie nicht nur in Fleck- Fiebern schädlich, sondern man begeheth auch eine grosse Thorheit, woferne man sie in hitzigen ansteckenden Kranckheiten ad 3^b. Jij. auf einmahl verordnet. Sintemahl man in solchen Kranckheiten die Diapnöen mehr zu befördern, als zu hemmen trachten soll. Die Confectio de Hyacintho aber kan in Nasenbluten ihre Dienste thun.

b) Der Jaspis.

Jaspis ist mehr als einerley. Der rothe stillt das Blut in kleinen Fleisch-Wunden, wenn sie aufhören wollen zu bluten, in Nasenbluten aber brauchet man denselben vergeblich.

c) Der Smaragd.

Smaragdus. Der präparirte hilft in Nasenbluten, wie den 8 grana davon mit eben so viel Speciebus de Hyacintho versetzt bey einer Jungfer von 16. Jahren das hefftige Bluten glücklich gestillet.

15) Eisen oder Stahl,

Mars, Ferrum, Chalybs, hat unstreitig eine anhaltende und zusammenziehende Wirkung. Hierzu brauchet man wenig künstliche Präparatio-

welche aus Metallen genommen werden. 11

tiones. Sintemahl diejenigen fast am besten thun, welche sich um keine künstliche Zubereitung bekümmern, sondern die Feil-Späne, wie sie an sich selbst sind, allen andern Stahl-Arzneyen vorziehen. Ich meines Ortes aber halte mehr davon, wenn man eine gute Menge Stahl oder Eisen nimmet, und vermittelst einer gelinden Säure nur das zarteste Theil davon auflöset. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß dergleichen präparirtes Eisen, welches z. E. mit Weinstein gekochet, und hernach wiederum getrocknet, keinesweges den pompeusen Tittel einer Lebens-Milch, (*Lac vitæ*.) verdienet, auch keine grosse Wunder verrichtet. Sintemahl es vor und nach der Präparation Eisen ist, und Eisen bleibt. Inmittelst ist doch dieses zubereitete Eisen der blossen Eisen-Feile vorzuziehen. Denn ob es gleich keine Verwandlung in ein anderes Metall erlitten, so ist es doch ein weit edler, weicher und geschmeidiger Eisen, als das gemeine. Und diese beyden Dinge sind unter allen Stahl-Mitteln die beste. Was soll ich also von dem

α) Eisen-Saffran, oder

Croco Martis sagen? Man hat dessen zweyerley Gattungen, nemlich den zusammenziehenden und eröffnenden. Der zusammenziehende dienet im Krebsse, wo weiter nichts mehr, als an
noch

noch ein Sichern und Erbspffeln, aus den Poris der Drüsen verspühret wird. Der eröffnende aber ist mein Crocus Martis Antimoniatius, welcher mit dem Croco Martis aperitivo Quercetani um den Vorzug streitet. Jedoch kan ich auch hiervon nicht sagen, daß er directe eröffne. Sondern temahl der Crocus Martis Antimoniatius bey hartnäckigen Fiebern weit mehr schaffet, als die Chin-China. Was aber die Motus hemmet, das kan nicht schlechterdings eröffnen. Hierbey mag ich von den

β) Stahl-Tincturen

Nicht viel Besims machen. Die beste davon ist die Tinctura Vitrioli Martis Ludovici, ohnerachtet dieselbe auch eben keine Wunder verrichtet.

16) Gesund-Brunnen,

Hierunter werden solche Quellen verstanden, welche die Natur aus der Erde kalt oder warm heraus treibet, und welche einen salzigen vitriolischen Geschmack haben. Diese Beschreibung handelt nur von denen sehr bekannten Gesund-Brunnen, benimmt aber denen Quellen keinesweges ihr Lob, aus welchen kein besonders Salz zu bringen, und dennoch gute Dienste thun. Alle zusammen heißen Gesund-Brunnen, weil sie nach Beschaffenheit ihres Mineralis, so viel ihnen

welche aus Metallen genommen werden. 13

nen möglich ist, zu Erhaltung menschlicher Gesundheit, beytragen. Hingegen giebet es auch hin und wieder salzige und vitriolische Wasser, welche weder gesunde noch francke Personen vertragen können. Die schädlichsten davon sind diejenigen, deren Gehalt sehr viel, oder doch wenigstens eine merkliche Portion von Kupffer-Vitriol bey sich führen. Jedoch erinnere ich mich auch, daß der Schlieff von Eisen im Wasser kein gutes thue, wie z. E. in Mittel und Klein-Schmalkalden die Schleiff-Mühlen das Wasser verderben. Daher hat das Zug-Vieh einen Abscheu vor solchen Wasser. Und ob wohl das Vieh, welches an solchen Orten erzogen und gehohren worden, solches Wasser ohne Schaden trincket, so wird doch fremdes Vieh davon krank, und wenn es sich übersäuffet, so verrecket es wohl gar. Immittelst bleiben doch die Sauer-Brunnen und warmen Bäder die berühmtesten.

Was nun

(.) Die Sauer-Brunnen

Unbetrifft, so trincket sie an dem Orte ihres Ursprunges so wohl der Mensch, als auch das Vieh, und gleichwohl stößet ihnen deswegen keine merkliche Ungelegenheit zu. Ihr vornehmstes Ingrediens ist, gemeiner Meynung nach, ein vitriolisches Saltz, sie halten aber auch darneben etwas

etwas Alaun, Salpeter, gemeines Koch-Salz, und eine kalkartige Erde, manche sollen auch gar was fettes und harziges bey sich führen. Solche Proben aber sind nicht weit her. Sintemahl noch keiner das darinnen befindliche flüchtige Wesen binden können, indem ja bekannt, daß die Säuerlinge deswegen von der Quelle weggetruncken, mehr Kräfte haben, als wenn sie weit verführet werden, oder lange gestanden haben. Der Pyrmonter Brunnen zerstöset gar die Gefässe, wenn sie so gleich feste verstopffet werden. Es bestehen aber gleich die Sauer-Brunnen woraus sie wollen, so heben sie doch keinesweges unmittelbar das Haupt-Verck bey den Krankheiten, es gehet auch mit der Wirkung desselben so eilfertig nicht zu. Daher richten die Sauer-Brunnen euren eher Schaden an, wenn man zu wenig, als wenn man zu viel davon trincket. Vor allen Dingen muß man fleißige Achtung geben, ob das eingetrunckene Wasser auch nach Proportion des Trinckens in gehöriger Menge wieder aus dem Leibe weggeheth, oder sitzen bleibet, und nichts ausrichtet. Sintemahl das Wasser bey manchen Personen weder durch den Schweiß, Urin, noch Stuhlgang fort will. Solche Leute nun solten sich aller Vermuthung nach mit ihren Wasser-Debauchen ohnfehlbaren Schaden zuziehen. Allein, so bald sie nur ein
oder

welche aus Metallen genommen werden. 15

oder zwey Gläser mehr als sonst ordentlich von dem Wasser zu sich nehmen, so findet sich so dann die ordentliche Excretion von selbst. Ich lasse aber diese Methode in ihrem Werthe, und recommendire zu Beförderung des stockenden Wassers den Salpeter. Wer aber solche Wasser trincken will, der muß gesunde Eingeweide haben. Man muß also bey Zeiten zum Brunnen reisen, wenn man Hülffe davon haben will. Sientemahl die Patienten fast ordentlich gesund werden, welche nur einen Anstoß, oder keine grose und eingewurzelte Krankheit von Hause mitgenommen. Daher sind die Brunnen-Curen ein gutes Präservativ, aber kein so grosses Medium curativum, indem sie nur etlichen schlechten Zufällen steuren. Auch ist ihre Wirkung von schlechter Dauer. Denn wenn die Cur kurze Zeit vorbey, so stellen sich die Ungelegenheiten wieder ein, und man muß sich von neuen reisefertig machen. Bisweilen wird auch ein Brunnen-Gast eine alte eingewurzelte Beschwerung loß, aber gar selten, und es sind mehrentheils hypochondrische Zufälle. Außerdem ist der Sauer-Brunnen Sangvineo-Cholericis, Sangvineo-Phlegmaticis, und eminenter sangvineis, oder kurz zu geben, fleischigen und volleibigen Leuten viel zuträglicher, als hageren. So können auch Manns-Personen leichter den Sauer-Brunnen
in

in Menge vertragen, als das weibliche Geschlecht.
 te. Es ist auch bey dem Gebrauch des Sauer-
 Brunnens eine gute Leibes-Bewegung vorzuzie-
 hen, und wer sich dieselbe Alters und Schwach-
 heits wegen nicht zu machen vermag, der wird
 schlechten Nutzen davon empfinden. Vor Ge-
 brauch des Brunnens muß der Leib von den allge-
 meinen Unreinigkeiten gereinigt, und perspira-
 ble gemacht werden. Auch ist eine Lüftung des
 Blutes nicht schädlich. Starcke Purganken-
 pflege ich niemahls zu ordnen, sondern lasse lieber
 die Person bey der Cur gelinde und öfters laxi-
 ren. In Ansehung der Diät, ist man bey dem
 Gebrauch des Säuerlings nicht so gebunden,
 wie bey dem warmen Bade, jedoch ist es besser,
 wenn man sich der Mäßigkeit beflisset. Ein
 guter Trunc Wein mit Maaße getruncken, kan
 nicht schaden, Fressen und Sauffen dargegen ver-
 ursachet Unheil. Der Nutzen von der Cur of-
 fenbaret sich vielmahls erst eine Weile darnach.
 Bey sehr langvinischen Leuten, die Molimina
 Hämorrhoidalia haben, schaffet der Brunn zwar
 auf ein Jahr Linderung, man muß aber die Cur
 jährlich wiederholen, sonst wird übel ärger, wie
 auch, wenn man sie bey geschwollenen Füßen
 brauchet. Man hat auch das

(.) Egrische Brunnen-Salz.

Dies

welche aus Metallen genommen werden. 17

Dieses wird aus dem daselbst befindlichen Sauer-Brunnen verfertigt, und thut gleichfalls gar gute Dienste. Man sollte aber billig bey dessen Preparation annoch etwas genauer untersuchen: Was 1) mit dem abgezogenen Wasser übergienge, und 2) was in dem letzten Bodensatz, welcher in keine Crystallen anschiesßen will, befindlich sey, damit man eigentlich wisse, was sich von dem zu Crystallen gewordenen Wasser absondert, welche Bemühung gewiß nicht vergebens seyn würde. Lezlich muß ich auch noch der

(ⁿ) warmen Bäder

gedencken. Diese sagen dem weiblichen Geschlechte etwas besser zu, als dem männlichen, jedoch ist ihre Wirkung nicht durchgehends einerley, auch können nicht alle Naturen einerley Wärme des Wassers vertragen, noch gleich lange baden, daher muß man solche mit Verstande ordnen. Denn allzugrosse Hitze ist schädlich, jedoch muß man sich auch nicht muthwillig erkälten, sondern vor naß-kalter Luft und Winden, so viel möglich, hüten, und eine strenge Diät dabey halten. Wenn man bey dem warmen Bade das Wasser Tropfenweise, (per Embrocationem,) auf den Leib fallen läßt, so würdet es weit besser in reißenden Flüssen, als wenn man noch so lange bloß darinnen badet. Sintemahl

II. Th.

B

die

die fallenden Tropffen den *Motum Tonicum* viel merklicher alteriren, und in der Natur eine stärkere Empfindung erregen, als die bloße Wärme und übrige Beschaffenheit des Wassers. Manche pflegen auch das warme Bad zu trinken, da sich denn bisweilen, sonderlich bey Weibs-Personen, der Fall ereignet, daß sie geschwollene Füße davon tragen, sie machen sich aber gemeinlich aus dieser Geschwulst wenig oder nichts, sondern sauffen das Wasser getrost fort, bis die Geschwulst so gewaltig zunimmet, daß man alle Augenblicke das Aufspringen besorgen muß, und gleichwohl fahren sie mit Trinken und Baden fort, ohnerachtet die Geschwulst den höchsten Grad erreicher, und muß man sich billig wundern, wie sich die angelauffene Füße bey dieser Methode nach und nach wieder sehen, und der Krancke zu seiner vorigen Gesundheit gelangenget, ob gleich die warmen Bäder sonst in Oedemate mehr Schaden als Nutzen machen. Bey dem allen ist doch diese Cur nicht so schlechterdings nachzuahmen, und gehet man sicherer, wenn man ordentlich verfähret, und insonderheit den Leib vorher gebührend prepariret, auch sie mehr zu Linderung, als gänglicher Wegnehmung der Kranckheiten brauchen läßt, und dabey die nöthige Ruhe und Schlass abwartet, auch ohne Noth nicht allzu offte in das Bad ziehet, weil

end:

endlich eine Gewohnheit daraus wird, daß man alle Jahre hinein muß, oder, wenn man die Reise aufgiebet, mit vielerley Beschwerden geplaget wird. Das übrige ist bey dem Sauer-Brunnen gemeldet worden.

17) Gold.

Aurum, Sol, ist in seiner Rohigkeit in keinem Recepte nichts nütze, und halte ich es vor eine bloße Betrügerey, wenn man unter alle Pulver Gold-Blätgen reiben läßt, und sie in das Herz-Carfunkel-Wasser, oder andere Schlag-Wasser wirfft, weil sie in keiner Arzney stärcken. Ich halte auch nicht viel von denen aus Golde gemachten Medicamenten. Denn das

1) Trinekbare Gold,

Aurum potabile, möchte immer purabile heißen, ohnerachtet Paracellus, Helmontius, und ihre Anhänger viel Besens davon machen. Denn man hat noch keines jemahls in der Welt gesehen, welches die berühmten Wunder gethan. Und wenn auch allenfalls eine so vortrefliche Gold-Arzney zu haben wäre, so fragte es sich doch noch: Ob die herrliche Wirkung derselben lediglich von Golde, oder vielmehr von dem Zusatz herrührte, wie man etwan an dem Mercurio dulci siehet. Gleiche Meynung hege ich auch von den

2) Gold-Tincturen,

Deren vielerley eine Zeit lang Mode gewesen, alle aber nach und nach ihren Credit verlohren, weil man zwar dieselben häufig gebrauchet, aber keine besondere und sonst ungewöhnliche Wirkung davon gesehen.

3) Das Schlag-Gold,

Aurum fulminans, hat in geringsten keine andere Kraft und Wirkung, als ein schlagendes Eisen oder Stahl, oder als diejenige Extraction, welche man aus einer bekannten martialischen Erde machet, und hernach präcipiret, welche ebenfalls wie Schlag-Gold schläget. Denn alle diese Dinge würden durch Erbrechen und durch den Stuhlgang, auf beyden Theilen aber ziemlich stark, daher sie in einem kränklichen und empfindlichen Leibe schlimme Folgerungen nach sich ziehen.

18) Hüttenrauch.

Arsenicum ist zwar ein Beiz-Mittel, allein zu Tödtung des Krebses nicht sicher zu brauchen. Ehedem hat man ein Arcanum wider die kalten Fieber gebraucht, das bestund in einem Gran rohen Arsenici gegen den Paroxysmum gegeben, da denn die Natur des Fiebers vergisset, und den Gift aus dem Leibe wegzuschaffen trachtet.

Ich

welche aus Metallen genommen werden. 21

Ich rathe aber keinem, solche desperate Curen nachzuthun.

19) Juden-Stein.

Lapis Judaicus wird als ein Urin treibendes Mittel auch sonsten bey Stein-Beschwerden genommen.

20) Kalck.

Calx viva wird geschlemmet und äußerlich als ein Subadstringens zum Trocknen gebraucht. Aus lebendigen Kalck und Brandewein wird ein weißlicher Liquor verfertiget, welcher im Brande nicht undienlich ist.

Das Kalck-Wasser.

Hemmet die Fermentationem putredinosam, denn das subtile terrestrische Wesen im Kalcke figiret die activen fermentirende Salze, ist gut in wäßrigen Geschwulsten, auch im Brande.

21) Luchs-oder Schoß-Stein.

Belemnites, Lapis Lyncis, treibet den Urin, und folglich auch den Stein, zermalmet ihn aber keinesweges.

22) Magnes Arsenicalis.

Er wird in pestilentialischen Geschwüren in Form eines Kügelgens aufgeleget, hilft aber nicht allemahl.

B 3

23)

23) *Meßing.*

Orichalcum. kleine gefeilet, hat es etliche mahl in tollen Hunde-Bissen gute Dienste gethan.

24) *Osteocolla.*

Bruchstein. ist ein zarter Leim, welchen man an See Orten findet, und bestehet er in einer zarten Erde, die das saltige See-Wasser in imo-durchdrungen und welche mit der Zeit allmählich eine steinige Härte annimmt. Sie ist innerlich besser, als die bloße niederschlagende Erden, wird auch über dieses bey zerbrochenen Weinen zu Beförderung der Heilung gebraucht.

25) *Quecksilber.*

Mercurius, lebendig Quecksilber in Wasser gekocht und filiret, oder ein paar Grana davon mit Zucker vermischt, und eingenommen, tödtet die Würmer, wird auch theils als eine Salbe, theils als eine Räucherung in eingewurzelten Frankosen zur Salivation gebraucht, ingleichen zum Schmieren bey der Krätze, wenn es damit zum Ende gehet. Löset man es auf, so färbet es roth. Der davon gemachte

Mercurius dulcis

Ist ein gutes Carier-Mittel in Abscessu Scroti, in der R. äge, in unreinen Saamen-Flusse, bey
Kin

Kindern, und zwar bey den lezten ohne Schaden und Gefahr sicher zu geben. Mit Diaphoreticis versehen, dienet er in zurück getriebener Kräfte, auffser dem aber zur innerlichen Salivation in Frankosen-Curen. Neusserlich in unreinen Geschwüren giebet er ein Septicum ab, würcket aber sehr langsam und gelinde.

26) Salpeter.

Nitrum. Dieses Salz hat äusserlich, noch vielmehr aber innerlich, unvergleichliche Tugenden. Neusserlich wird es mit Rosen-Wasser in Entzündungen des Halses appliciret, dienet auch zum Verbrannten, ingleichen unter die Elystire, wie nicht weniger im Krebsse, wenn es unter das Emplastrum de spermate Ranarum cum Camphora gemischet wird. Innerlich aber wird es viel häufiger gebrauchet, und solte billig noch fleißiger verordnet werden. Ich will mich eben darüber in keinen Streit einlassen, ob der Salpeter warmer oder kalter Eigenschafft sey, ob er nach der Alten ihrer Meynung abtergire, oder nach der Neuern Vorgeben, das Blut verdünne. So viel ist indessen nicht zu läugnen, daß er auf der Zunge eine Kühlung mache. Auch sagen die Feuer-Fresser, wenn man Salpeter im Munde behielte, und hernach eine glühende Kohle hinein stecke, so löschte das Feuer alsbald davon aus.

Allein es ist Schade, daß dieses edle Sals zu solchen Brodtlosen Künften mißbrauchet wird. Sintemahl es bey hypochondrischen Zufällen mit Vernunfft gebraucht den Tonum Partium fibrosarum gelinde und auf eine angenehme Art relaxiret, und die etwan an den Zugeweiden verspürte Hitze und Brennen lindert und mindert, ja ich versichere, daß ich noch keine Arzneyen gefunden, welche bey Hypochondriacis, die nach Tische sich ereignende Bläsiqkeit geschwinder und besser vertrieben, als eben der Salpeter. Dieser dämpffet die gallige Schärffe, ingleichen die Turgescentz, und das Wallen im Blute, er inspissiret gemachsam das Blut, das Serum und die Lympham salivalem disponiret die Natur gelinde ad Diuresin. Es kan der Salpeter in Gallen-Fiebern ohne Unterscheid der Zeit gegeben werden, in Causo aber offte, und in kleinen Dosibus auf einmahl, wie auch in andern Fiebern, auch bey Hecticis, in der Hæmoptysi, in Blut-Harnen, in der Pest nicht allzustarck auf einmahl gegeben, præserviret es vor den Fluxibus Symptomaticis, in Feld-Kranckheiten nimmet man auf den Nothfall das davon gemachte Schieß-Pulver versetzet man den Salpeter mit Temperantibus, so hilfft er wider die Durchfälle, welche sich zu den Entzündungs-Fiebern gesellen, ingleichen bey Febribus ardentibus &

continentibus, er läßt nicht leichtlich eine Verstopfung zu hitzigen Fiebern kommen. Er befördert im Husten den Auswurff, wenn er mit andern dienlichen Dingen versetzt wird, er lindert den brennenden Schmerz bey der Gonorrhoea, hilft in Phrenitide, ist gut auf gehabtes Uergerniß genommen. Bey dreytägigen Fiebern nimmet man Digestiva & Absorbentia zu Hüffe, und bey Wassersüchtigen das Arcanum duplicatum. Man kan ihn in schadhafften Nieren sicher verschreiben, weil er lindert, in gleichen wo sich der Urin verhält, und Spasmi daran Ursache sind. Wo Reissen, Flüsse u. d. g. in Leib geschlagen, thut er gute Dienste, wie auch in Fluß-Fiebern. Er hebet die Durchfälle bey Blattern und Masern, ohnerachtet er in solchen Fällen, nach der gemeinen Methode, nicht recipiret ist. Mit Zinnober stärcket er den so genannten schwachen und kalten Magen, thut auch bey alten Leuten keinen Schaden. Er mitigiret die starcken Purgangen, machet in kalten Fiebern, wenn man ihn vor oder in dem Paroxysmo nimmet leichtlich ein Erbrechen, hat auch bey unterschiedenen Personen die verstopfte weibliche Reinigung wieder in Gang gebracht. Mit einem Worte: Die Nachwelt wird noch erfahren, was vor herrliche Würkung in dem Salpeter verborgen lieget, weswegen ich jedem dessen Gebrauch

brauch *bona fide* anrathet. Inmittelst muß ich noch dieses dabey erinnern: daß er, wie man es nennet, rohe, in vielen Fällen ungleich bessere Würckung thue, als die daraus durch die Kunst verfertigten Producta, welche offtermahls in den Beschwerden, wo das Nitrum hilft, noch Schaden darzu verursachen. Jedoch ist das Nitrum regeneratum in Gallen-Fiebern, und das Nitrum Antimoniatum in viertägigen Fiebern nicht zu verwerffen. Hingegen der

Spiritus Nitri dulcis

Berichtet kaum so viel als der gemeine saure Salpeter-Spiritus, ja in hitzigen Fiebern ist der süsse Spiritus nicht einmahl so sicher als der saure. Er fühlet keinesweges wie der Salpeter in Substantia, und wo die Nieren leiden, ist der süsse und saure Spiritus Nitri nicht sicher, sondern machet übel ärger.

27) Salz.

Sal Culinare. Dieses ist ein gutes Gewürke für alte Leute. Das Sal digestivum Sylvii und andere aus Salz bereitete Dinge schaden denen Patienten, welche Stein-Beschwerung und angebrochene Nieren haben. Salz-Wasser aber dienet in alten Schäden, dieselben damit auszuwaschen. Hieher gehöret auch

28) Das Stein-Salz,

Sal Gemma, welches unter die Clystire versetrieben wird, damit hierdurch der zähe Schleim in den Gedärmen resolviret werden möge. Innerlich genommen, thut es in angehenden Kröpfen seine Dienste. Das Salz kommet auch mit zu dem

Salmiac,

Sal Ammoniacum genannt. Dieser erweicht die harten und entrichten Geschwulsten, er kühet und dämpfft die Schärffe, er zertheilet die Knöten in Brüsten, welche noch neu sind, und wobey sich keine Entzündung findet, wenn man ihn mit unter das Emplastrum de Spermate Ceti mischet.

29) Schwefel.

Sulphur. Er wird innerlich am meisten unter den Titel Schwefel-Blumen, (Flores Sulphuris,) genommen. Jedoch hat man auch von gemeinen Schwefel angemercket, daß er im kalten Brande seinen Nutzen geschaffet, wenn man erstlich den francken Theil tieff scarificiret, und hernach den Schwefel eingerieben hat, welchen Effect auch das Oleum Sulphuris per Campanam thut. Wenn man Schwefel in einer scharffen Lauge auflöset, und hernach bey Leuten, welche

che Varices haben, mit Behutsamkeit appliciret, so gehet diese Mühe nicht fruchtlos ab. Die Kunst aber bestehet darinnen, daß man den Kranken Theil damit bäheth. Hingegen ist der Dampf vom Schwefel der Lunae, und denen, welche Husten haben, beschwerlich und schädlich. Ueberhaupt würcket der Schwefel mehr in die Motus, als in die Materiam peccantem. Die Schwefel-Blumen dienen innerlich wider Geschwulst, auch im Krebse, wosferne nur der Leib recht perspirabile ist, ingleichen wider die Krätze, mit Antimonio diaphorico und Krebs-Augen versehen, ordnet man sie wider innerliche Geschwüre, auch im Anfange bey innerlichen Entzündungen, wie nicht weniger bey unreinen Saamen-Flusse. Man führet auch den

Schwefel-Spiritus.

Dieser ist zweyerley, acidus und volatilis. Der saure Schwefel-Spiritus dämpffet in hitzigen Fiebern den Durst, und lindert die Hitze, erregt aber auch den Husten, weswegen er in Brust-Beschwerung schädlich. Hingegen schadet der stüchtige Schwefel-Spiritus in hitzigen Fiebern, ohnerachtet er bey dem Podagra zu Stillung der Schmerken angewendet werden kan.

30) Silber,

Luna, Argentum, wird dem Haupte zugeeignet, thut auch in gewisser Maaße nach vorhergegangener Präparation, in Verrückung der Sinne das Seine so ziemlich. Also weiß ich, daß Silber-Kalk mit dem Regulo Antimonii gelinde geglüet und zusammen figiret disfalls etwas gutes gewürcket. Dannenhero könte man auch andern Productis von Silber etwas hierinnen zutrauen. Was aber die Silber-Tincturen anbelanget, so ist ihre blaue Farbe dem Kupffer und nicht dem Silber beyzumessen, thun sie also einigen Effect, so weiß man nicht, ob solches dem Kupffer oder Silber zuzueignen. Doch glaube ich, es dependire mehr von Silber. Allein diese Silber-Tincturen müssen keinesweges durch ein gemeines Menstruum urinolum volatile zubereitet werden, indem sie sonst nichts von Silber participiren, und folglich auch nichts schaffen können. Ausser dem ist bekannt, daß die Solutio Lunæ schwärzet.

31) Spieß-Glaß,

Antimonium, hat rohe und in Productis seinen Nutzen. Wenn es rohe infundiret wird, und man Zucker darzu mischet, so vertreibet es die Augen-Zelle. Wenn es geschmolzen wird, so steigt ein schwefeliger Dampff davon in die Höhe,

he, wenn dieser mit dem *Athen* einge-
 zogen wird, so thut er in Husten und Brust-
 Geschwüre gute Wirkung, da doch anderer
 Schwefel-Dampf in Brust-Beschwerung
 Schaden anrichtet. *Ko-*
hes Spieß-Glas mit *Temperantibus* ver-
 setzet, giebet man in *Gomorrhœa* mit
 Nutzen. Die *Tinctur* von Spieß-
 Glas ist ein gutes Mittel in
 der *Cachexia*, bey Kindern hingegen
 richtet sie mehr Schaden als Nutzen
 an. Das bekannte Schweiß-
 treibende Spieß-Glas ordnet man
 in allerhand Fiebern, und thut dienliche
Abforbentia und *Digestiva* darunter.
 Hingegen schaffet das *Lixivium*
Antimonii in geschwellenen Fü-
 ßen selten etwas fruchtbarliches,
 würdhet auch sehr langsam. Das
Butyrum Antimonii ver-
 richtet das feine in *Fungis* oder
 schwammigen Gewächsen, wenn man
 dasselbe im kalten Bran-
 de nahe an dem abgestorbenen
 Theile auf das frische Fleisch
 streichet, so sondert sich das
 faule von dem gesunden ab,
 und fällt heraus.

32) Stahl, s. Eisen.

33) Stein-Dehle.

Oleum petrae. Es ist nicht so
 hitzig als die destillirten
 Dele, thut aber in erfrohrnen
 Schäden besser als solche
 Dele. Sintemahl es ein
 durchdringendes, wiewohl
 subtile schwefeliges
 Wesen

welche aus Metallen genommen werden. 31

Besen bey sich führet, welches die stockende und zu erschwären geneigte Säfte zertheilet und wegnimmt, wenn man nur das erfrohrne über und über wohl damit streichet, denn dieses Del zertheilet nicht nur die Säfte, sondern es stärcket auch die Glieder. Eben dieses Mittel schaffet auch die Calender ab, welche der Mensch sonst nach erfrohrenen Gliedern an seinem Leibe zu behalten pfleget, d. i. Stein-Dele dienet wider die Schmerzen, welche sich bey Veränderung des Wetters in denen ehemahls erfrohrenen Gegenden des Leibes einfinden, da es ihnen wie Ameisen darinnen lauffet.

34) Stein-Salz, s. Salz.

35) Tartarus Vitriolatus, s. Vitriol.

36) Terra sigillata.

Alle diese Erden werden wider den Giff re-
commendiret, allein gnade Gott dem Patien-
ten, der Giff bekommen, und in Ernangelung
anderer Mittel durch gesiegelte Erde bey dem Leben
soll erhalten werden. Wahr aber ist es, daß sie
anhalten und zusammen ziehen, auch gewisser
Maasse die Hitze niederschlagen; Hingegen ra-
the ich sie bey Kindern nicht.

37) Zu

37) Tutia,

Tutia, ein gemeines aber doch übrigenß gutes Augen-Mittel, jedoch nur in denen Zufällen, wo anhaltende und zusammenziehende Medicamente vornöthig sind.

38) Vitriol.

Vitriolum. Hiervon sind unterschiedene Gattungen bekannt, der Cyprische ist ein berühmtes Augen-Mittel, wo etwas zu beißen, wie er denn in Rosen-Wasser geweicht, wider die Augenselle augenblickliche Hülffe leistet. Der weiße Vitriol oder Coligen-Stein ist eines von den besten Dingen in bösen Augen. Sonsten, wenn man einen Vitriol nimmet, und in etwas starker Hitze in Balneo Mariae treibet, so steigt etwas von Vitriol mit dem Wasser über, dadurch das Wasser zwar weder an Geruch noch an Geschmack besonders verändert wird, und gleichwohl ist solches Wasser von ganz andern Eigenschaften und Wirkungen, als der Vitriol, welcher im Boden bleibet, und wieder zu Crystallen anschießet. Man bereitet auch von Vitriol das

α) Sympathetische Pulver.

Dessen Erfinder der berühmte Dygby ist, welcher haben will, man soll Ungarischen, Cyprischen

schen oder sonst einen andern Kupffer-Bitriol nehmen, und ihn in Hunds-Tagen in die Sonne setzen und zerfallen lassen. Borellus aber stehet in den Gedancken, es sey mit allen diesen Umständen eine bloße Einbildung, indem es schon genug sey, woferne man nur eine Hand voll Bitriol aus dem Laden hohlte, und unter das Blut mischte. Ich meines Ortes nehme einen guten Bitriol, setze denselben Sommers-Zeit in die heisse Sonne, jedoch nicht so lange bis er zerfällt, sondern nur, bis er auswendig weiß wird, alsdenn lasse ich ihn klar reiben, und brauche ihn mit gutem Nutzen, versichere auch, daß mir kein anderer Bitriol dergleichen Dienste gethan. Von diesem Pulver nehme ich ʒj-ʒj. zerlasse es im Wasser, und lasse den Patienten darein spucken oder bluten, und mit einem Stückgen Holz umrühren so verliethret sich davon das Bluten. Und dieses Experiment trifft ein beym Nasenbluten, bey Blut-Husten und Blut-Brechen, bey allzu starcker Monats-Zeit, nur daß es bey empfindlichen Weibern wohl gar eine gänzlich Verstopfung ihres Flusses nach sich ziehet. Es stillt auch in Abwesenheit das Blut.

β) Bitriol » Salk,

Sal Vitrioli, ist ein Brech-Mittel, wird aber wider die Schlag-Flüsse gerühmet, wiewohl es

u. Th.

ε

so

sodenn seine Wirkung mehr Effectu Alterativo
als simpliciter vomitorio exeriret.

γ) *Vitriol-Spiritus.*

Spiritus Vitrioli acidus, kömmet unter die *Mixturam simplicem*, welche fast in allen hitzigen, ja auch in Fleck-Fiebern, gar heilsam zu gebrauchen, auch der *Vitriol-Spiritus* an sich selbst dämpffet die Hitze. Der *Spiritus Vitrioli dulcis* ist kaum so gut, als der saure, ja er adstringiret noch darzu, hingegen der *Spiritus Vitrioli volatilis* ist in hitzigen Kranckheiten nicht zu rathen.

δ) *Tinctura Vitrioli Martis Ludovici.*

Ich pflege sie folgender Gestalt zu verfertigen: Ich nehme *Vitriol* und *crystallisirten Weinstein*, koche beydes in Wasser, und zwar in die vier Stunden lang, sodenn lasse ich es kalt werden, giesse hernach in die Solution etwas *Brandewein*, sonst verdirbet es. Wer die Tinctur roth haben will, der kan sie mit *Sandel-Holz* färben. Sie erwecket und stärcket den Appetit, sonderlich nach kalten Fiebern, versetzet auch beym Frauenzimmer die *Hæmorrhagias uteri*, woraus erhellet, daß diese Tinctur gelinde adstringiret.

ε) *Tar-*

welche aus Metallen genommen werden. 35

e) Tartarus Vitriolatus.

Ist in kalten dreytägigen Fiebern sehr dienslich, ingleichen in Atrophia Infantum mit Croco Martis Antimoniato versetzt.

39) Wunder-Stein,

Lapis mirabilis, wird von Vitriol, Alaun und Essig gemacht, er hilfft, in vielen Augens Gebrechen, wenn man denselben im Wasser auflöset, und auf die Augen leget.

40) Zinnober,

Cinnabaris Antimonii, Facticia, Nativa, hat alle einerley Wirkung, kommet unter die niederschlagenden Pulver, dienet wider allerley Spasmus, ingleichen wider gehabte Alteration, mit Salpeter versetzt, dienet er bey der Phrenitide. In übrigen verrichtet er keine Wunder.



E 2

Das

Das II. Capitel.

Von denen zur *Materia Medica* genommenen Dingen, welche die Thiere (*Regnum Animale*) hergeben müssen.

1) Aal,

Anguilla, ist in der Küche brauchbarer, als in der *Medicin*, jedoch dienet die Leber davon in schwerer Geburt, wo Mangel an Wehen vorfället.

2) Ameiß.

Formica. Man bedienet sich derselben insgemein zu Bädern, welche auch in *Paralyti Sphincteris Ani* ihre Dienste thun. Der Ameisens *Spiritus* hat seinen Nutzen äußerlich in Flüssen, wie nicht weniger in *Apoplexia*, auch innerlich in *Atrophia Infantum*.

3) Aisch.

Ascia Piscis. Hiervon nimmet man das Fett, welches ein *Specificum* wider die Augenselle ist, es muß aber noch neu seyn.

4) Bezoar.

Bezoar Occidentalis & Orientalis. Man kan einen so gut als den andern entrathen. Ingleis

gleichen nutzen die vielen Bezoar-Pulver und Bezoar-Tincturen wenig oder nichts. Jedoch sind der neuern ihre Bezoar-Tincturen, in so fern ne Mixtura Simplex darunter kommet, nicht zu verachten, nur Schade, daß man allzuviel Campher darunter menget.

5) Bibergeil.

Castoreum, wird für einen allgemeinen Nothhelffer wider die Mutter-Beschwerung gehalten. Allein wenn man es in solchen Fällen innerlich gebrauchet, und dabey auf alle Umstände gebührende Acht hat, so wird man allezeit wahrnehmen, daß der Bibergeil bey sensiblen Personen dem Magen und andern Theilen des Unterleibes mehr Schaden zuziehe, als daß es sie stärken solte. Zum wenigsten kan kein vernünftiger Practicus in Abrede seyn, daß dieses Mittel das Haupt beschwere. Dahero klaget man, es sey ein Corpus fumosum, es fülle das Haupt wie ein Dampff voll, es mache Ungelegenheit auf der Brust. Weswegen ich in Ubligkeiten, Brechen, und andern über sich steigenden Hengstigkeiten dem Bibergeil wenig Gutes zutraue. Ich halte es auch nicht sicher in Nachwehen, und bey Paralyticis innerlich genommen, thut es vollends nichts.

6) Blut, s. Mensch.

€ 3

7)

7) Blut-Egel.

Hirudines, Sanguifuga. Sie sind ein bekanntes Thiergen, welches sich mehrentheils in Sümpffen und stehenden Wassern aufzuhalten pfleget. Man erwehlet aber zum medicinischen Gebrauch hauptsächlich diejenigen, welche nicht in allzuschlammigen Sümpffen gefunden werden, und weil sie nicht durchgehends einerley Farbe haben, so erwehlet man unter denselben diejenigen, welche nicht ganz schwarz oder grüne, sondern helle von Farbe aussehen. Man setzet sie in reines Wasser, bis man ihrer bedürfftig ist, unterhält sie indessen mit Blut, damit sie nicht erhungern. Wenn man sie aber anlegen will, so läßt man sie etwas Hunger leiden, weil sie so denn besser und schärffer anziehen, als wenn sie vorher schon satt sind. Man muß auch vorher den Ort, wo sie anziehen sollen, wohl reinigen, und allenfalls mit Milch oder frischen Blute bestreichen, sonst packen sie nicht gerne an. Wenn sie aber einmahl angezogen, so extrahiren sie eine ziemliche Menge Blut. Wie viel eine jede eigentlich fange, das kan man so accurat nicht ausmachen, indem sie von unterschiedlicher Größe sind. Indessen ist es doch gewiß, daß eine grosse, wenn sie nicht gestöhret wird, an die anderthalben Loth Blut beherbergen kan. Will man

man aber wissen, wie viel Blut in ihnen stecke, so darff man nur die vollgefogenen Egel in ein reizes Gefässe legen, mit Asche oder scharffen Salze bestreuen, so ziehen sie sich zusammen, und lassen das Blut fahren. Unter wählenden Sausgen soll man sie ohne Noth nicht reizen noch stöhsren, denn, wenn sie voll sind, fallen sie selbst ab. Wenn man ihnen das Blut aenommen, so darff man ihnen nur zwey bis drey mahl frisches Wasser geben, so erholen sie sich wieder, und können künfftighin weiter appliciret werden. Man bedienet sich derselben an solchen Theilen des Leibes, allwo man mit Schröpfen und Aderlassen nicht fort kommen kan, jedoch kan man sie auch anderer Orten anlegen. Sie haben ihren besondern Nutzen in denen Ungelegenheiten, welche von dem unrichtigen Abgang der goldenen Ader zu entstehen pflegen, ja sie geben hierinnen ein wahres Specificum ab, und werden in solchen Fällen an den Mastdarm geleyet, folglich sind sie in Hüfft-Weh, in Milch-Beschwerung, in Flüßsen, Gicht, Podagra, Stein-Schmerzen, Malo Hypochondriaco - Hysterico, und anderen dergleichen Zufällen, von guten Nutzen. Zwar Trincavellus redet hierrwider ein, Tom. II. L. 9. c. 14. p. 264. sie wären eine Erfindung der neuern Medicorum, und also nicht zu brauchen. Allein das wäre ein sehr kindisches Argument,

weil wir ja in der *Medicin* keinesweges auf der
Alten ihre Meynung ansehn haben. Zu
dem findet man allerdings Spuhren, daß sich
auch die Alten dieser Egel bedienen, davon *Pli-
nius* l. 32. c. 10. Meldung thut. Mit etwas
scheinbahrem Grunde aber verwirfft *Walæus* in
Methodo medendi die Applicirung der Blut-
Egel. wenn er schreibt: Wer der Vollblütigs-
keit abhelffen will, der kan solches viel bequemer
mit Aderlassen und Schröpfen zuwege bringen,
als mit diesen Thiergen, will man aber etwas be-
sonders damit ausrichten, worzu Aderlassen und
Schröpfen nicht hinlangen wollen. so darff man
doch den Egel nicht trauen, weil ihr Biß etwas
giftiges und schädliches bey sich führet. Allein
was den ersten Punct anbetrifft so wird wohl
niemand die Blut Egel ohne Unterschied an statt
des Aderlassens und Schröpfens anrathen, daß
sie aber einen giftigen Biß haben, ist wider die
Erfahrung, es wäre denn, daß die Egel an einem
oder dem andern Orte von Natur schlimm gearz-
tet wären, oder der Mensch selbst eine besonde-
re Malignität in seinem Leibe hätte. Dannen-
hero recommendire ich derselben Gebrauch der
Nachkommenschaft. Jedoch gebe ich zugleich
daben diese Cautel: Man soll die Blut-Egel
nicht überall ohne Unterscheid und um geringer
Ursachen willen anlegen, viel weniger in solchen
Fällen

Fällen diese Application öftters wiederholen, sondern warten, bis man zulängliche Indicationes darzu hat, und die Noth ein solches erfordert. Vor allen Dingen aber muß man die nöthigen Universalia præmittiren, auch darneben, und zwischen ein, andere dienliche Arzneyen zu verordnen, nicht vergessen.

8) Butter.

Butyrum. Sie dienet wider eingenommenes Arsenicum, ingleichen bey Schwangern unter die Clystire, muß aber frisch seyn. Wenn man Butter, Wachs und Brod-Gruhen unter eins ander pregelt, so giebet es eine vortrefliche Brand-Salbe, welche auch in erfrohrnen Gliedern nicht zu verachten stehet.

9) Elend.

Alce. Es ist eine Fabel, wenn man sich einbildet, das Elend kraue sich mit der einen hintern Klau hinter den Ohre, wenn es von der bösen Staupe angefallen wird, noch abgeschmackter aber ist, daß man diese Klauen bey den Menschen wider die böse Staupe eingiebet, am allerabgeschmacktesten aber kommet es heraus, wenn man dieselben als ein Amuletum wider die Epilepsie anhängen, oder den Kindern in die Wiegen legen läßt. Hülffe diese Pfote etwas, so würde ja das Thier, an dessen Leibe sie sich befindet, nicht da-

mit angefochten werden. Es kommet mir eben so vor, als wenn ich den Fuß eines Podagrici wider das Podagra verordnen wolte.

10) Einhorn.

Unicornu. Seine Species werden Unicornu verum, Marinum, Fossile genennet. Es ist ein grosses Unglück, daß man fast durchgehends glaubet, es sey in der ganzen Welt kein wahres Einhorn anzutreffen. Wie kommet es also in die Apotheken der ganzen Welt? Wie kan es die Krafft haben, dem Gifte zu widerstehen? Und warum verschreibet man es in so vielen Recepten? *Non Entis nulla sunt Affectiones.* Warum betrüget man also die Leute. Will man sagen, dieses alles sey von Wasser-Einhorn zu verstehen, so ist es desto schlimmer. Denn wer glaubet, daß in der See ein Einhorn lebet, dessen Horn dem Gifte steuret. Glaubet man aber dieses Vorgeben, so rühret es daher, weil man sich dergleichen Wirkung von dem wahren Einhorne einbildet. Das letzte aber ist nirgends anzutreffen, oder, wo ja ein solches Thier existirte, so solte man nicht mit alten Mährlein augezogen kommen, sondern durch unverwerfliche Proben darthun, wider welches Gift dergleichen Horn etwas zuverlässiges ausrichte. Nachdem aber sattfam bekant ist, daß das vermeynte Horn

Horn von dem niemahls gesehenen Einhorne keinem Gifte kräftiger widerstehe, als sonst ein anderes gemeines Ochsen- oder Ziegen-Horn, so ist es kaum der Mühe werth, daß man ein Wort deswegen verliethet. Was soll ich aber von denen unter der Erde mehr verfaulten, als zu Stein gewordenen Todten-Knochen sagen? Solche ausgegrabene Knochen müssen wider des Henslers Danck gegraben Einhorn heißen, sollen auch eben die Tugenden haben, welche man dem wahren Einhorne zuschreibet. Allein, ein ausgetrockneter Knochen auf dem Schind-Anger thut eben die Wunder, welche das gegrabene Einhorn verrichtet. So klinget es auch sehr abgeschmackt, wenn man vorgiebet, es habe der Gute Gottes gefallen, solche nichtswürdige Dinge mit einer besondern Krafft zu belegen, und sie zu des Menschen Besten an besondern Orten in der Tieffe der Erde bezubehalten, da sie doch nichts zu Wiederbringung menschlicher Gesundheit ausrichten.

II) Elffenbein.

Ebur. Solches wird auf Philosophische Art, nemlich durch Kochen calciniret, oder zu Pulver gemacht, und so denn soll es ein Bezoardicum seyn, und dem Gifte widerstehen. Allein, ich wüßte ja nicht, daß jemand glaubte, das rohe Elffen-

Elfenbein widerstände dem Gifte. Dannens Hero müste es erst, vermittelst des Kochens, ein Antidotum werden, welches gewiß a baculo ad angulum argumentiret hiesse.

12) Esel.

Afinus. Esels-Blut hinter den Ohren wegge- lassen, in Tüchern aufgefangen, getrocknet, und ein Stückgen davon eingegeben, ist ohne Nutzen in Rabie Canina dem Patienten beygebracht worden.

13) Eyder.

Lacerta. Wenn man die Eyderen zu Pulver verbrennet, und innerlich einnehmen läßt, so ist dieselbe wider die Kröpfse vor andern sehr diens lich.

14) Eyer.

Ova. Der Eyer-Dotter ist wie der Honig, seyffartiger Eigenschaft, und widerstehet der Säure und Fährung, er giebet mit Honig die bes ste Basis zu Digestiv-Sälbgen. Eyerweiß lindert die Schmerzen in Brand-Schäden, es treibet zurück, machet Restrictiones fibrarum, und eine Empfindung wie der Salpeter, seine eigent- liche Krafft und Wirkung aber, ist bey weiten noch nicht hinlänglich untersucht. Harte Eyer haben ihren Nutzen in schlechten Durchfällen.
Wenn

Wenn man sich gestossen oder gequetschet hat, und leget das inwendige weiße Häutgen über, so vertreibet es die blauen Flecke. Die Schalen davon dienen in Fiebern, ingleichen im Felde bey denen Soldaten Kranckheiten, wie nicht weniger bey Kindern zu Dämpfung der Säure, welche von der Milch entstehet. Sie geben auch vornemlich in innerlichen Entzündungen und Brust-Beschwerungen ein heilsames Mittel ab. Eyer geben dem bekannten Electuario de Ovo den Rahmen. Wenn dieses complet, d. i. mit der Nuce vomica versetzt ist, so hat es in Soldaten-Kranckheiten bey starcken Leuten seinen guten Nutzen, wird auch nicht ohne Frucht wider den tollen Hunde-Biß gegeben. Man machet auch von Eyer-Dottern das

Eyer-Öel,

Oleum ovorum, dessen Tugenden in äusserlichen Schäden gewiß nicht zu verwerffen sind. Sintemahl es die Geschwüre der drüsigentheile ungemein reiniqet, in denen Zufällen der Haut ein herrliches Mittel abgiebet, bey den bösen Köpfen lindert es das Beißen und das Tucken, heilet auch dieselben. Vermischet man es mit Ziegel-Öele, so erfrischet es den Schaden. Es nimmet bey Kindern allen Schurff und Unreinigkeit der Haut hinweg. Peccettus läffet es
in

in einem bleyernen Mörser reiben, und brauchet es so denn wider den Krebs. Es dienet in Serpentine Ani, und ist überhaupt ein heilsames Mittel in schädigen, schurffigen, ulcerösen Zufällen der häutigen Theile, woben ein Brennen, Beißen, Fressen, Tucken verspühret wird.

15) Fett, Fettigkeit, Schmeer.

Pinguedo, Axungia. Sie mag Rahmen haben wie sie will, so ist sie schädlich in allen Entzündungen, in frischen Wunden, und in der Rose am allerschädlichsten. Sintemahl sie zum Eyttern und Erschwären disponiret, die Rose aber soll niemahls zum Eyttern kommen, sonsten werden bößartige Geschwüre daraus. Die Wund Balsame und Salben, worunter solche Fettigkeiten genommen werden, richten beym Glieds Wasser Schaden an, ingleichen wo die Beine afficiret sind, sonderlich aber, wo sie bloß liegen. Überhaupt soll kein Fett unter die Defensive kommen. Denn Speck, ungesalzene Butter, u. d. g. sind sehr starcke Emollientia, und haben ihren Nutzen in Schwindung und Vertrocknung der Glieder, wiewohl Schwein-Fett nicht so sicher zu brauchen, als Butter und Dele. Denn Schwein-Fett treibet z. E. den Anprung zurücker, und machet den Schaden roh, wo Varices sind, machet es übel ärger, es würde denn starck
mit

mit Camphor versehen. Jedoch hat der Speck und das weisse Häutgen von Schmeer darinnen etwas besonders, daß es die Hühner-Augen vertreibt, welche zwischen den Fuß-Zäen sitzen, wenn man es alle Tage zweymahl frisch aufleget. Überdieses wissen die Weiber die Unschlitt-Lichter auch als Stuhlzapffgen zu nutzen, wenn sie ein Stückgen davon an einen Faden binden, und den Kindern appliciren.

16) Fisch-Bein.

Os Sepiæ, ist gar ein gemeines Mittel, welches in der Medicin wider den Sod gebraucht wird, seine eigentliche Vis Specifica bestehet darinnen, daß es den unreinen Saamen-Fluß bey den männlichen und weiblichen Geschlechtern stopffet, und weil es dieses thut, so hat man sich dabey in Obacht zu nehmen, daß man damit weder zur Unzeit, noch allzugrob komme.

17) Fliegen, Spanische Fliegen.

Cantharides. Sie sind bekannter massen unter allen Blasen-ziehenden Dingen das Beste, treiben den Urin, aber sehr gewaltig, so gar, daß sie auch bisweilen Blutharnen verursachen, wenn sie nur äußerlich auf die Gegend der Nieren gesetzt werden. Dannhero müssen sie in unreinen Saamen-Fluß mit grosser Behutsamkeit gegeben werden, mit Verstande genommen, schaff
fen

fen sie auch in Lue Venerea einigen Vortheil. Dingen bey dem weiblichen Geschlechte soll man dieselben niemahls rathen, ausser äußerlich zum Blasenziehen, weil sie innerlich viele schlimme Symptomata zuwege bringen.

18] Frosch und Froschleich.

Rana & Sperma Ranarum. Frösche werden zu Kohlen gebrannt, und als ein Urin treibendes Mittel exhibiret. Froschleich verdicket die Säfte, und machet bey Geschwüren harte Knoten. Wo also bey einer Entzündung grosse Geschwulst befindlich, da muß das Froschleich Pflaster wegbleiben, sintemahl es den Ausbruch der Materie hemmet, mag aber in Entzündung fleischiger Theile, und wo das Gliedwasser fließet, wechselsweise mit dem Emplastro de Betonica aufgeleget werden, ingleichen bey Inflammationibus spuris und in rothen hitzigen Geschwüren, wo die Patienten vieles Brennen klagen, man braucht es auch im bösen Grunde mit Camphor, wie denn alle von Froschleich gemachte Dinge mit Camphor versehen werden müssen. Was das Emplastrum Vigonis de Ranis cum Mercurio anbetrifft, so ist es wahrhaftig eine thörige und unnütze Composition, indem eher zehen Patienten damit verderbet werden, als einer Hülffe darvon spühret, oder sich nur dessen ohne Schaden bedienet.

bedienet. Seine ganze Krafft und Würckung kommet auf das Queckſilber an, iſt aber in veneriſchen Zufällen mehr ſchädlich als nützlich, weil der Froſchleich die Säffte verdicket, und ſich das Queckſilber ſchwerlich von der vielen zähen und ſchleimigen Materie loſreiffen, und ſeinen Effect gebührend thun kan.

19) Galle, ſ. Menſch.

20) Ganß.

Anſer. Davon brauchet man hauptſächlich das Fett, wenn ſolches reine, zart, flüßig und neu iſt, ſo vertreibet es die Häutgen in Augen, dienet auch mit unter die Salben wider erſtörzte Glieder, wo die Haut aufreiffet.

21) Gemſe.

Capreola, Capra Alpina. Man recommendet davon das Horn äußerlich zu Stillung der unordentlichen Bewegungen, welche die Natur manchmahl unternimmt, allein es thut keinesweges, was man ſich davon einbildet.

22) Die Hand.

Manus. Hiervon iſt das Hände Auflegen beſannt, indem nicht nur der König in Frankreich, ſondern auch der ſiebende Sohn von einerley Eltern, darzwiſchen keine Tochter gebohren worden, mit ihren Händen die Kröpfſe vertreiben ſollen,

H. Th.

D

ſollen,

sollen, welches ich dahin gestellet seyn lasse. Dieses aber ist gewiß, daß eine todte Hand die Kröpfse vertreibt, wenn man sie eine gute Weile daraufliegen läset, wie denn auch dieses Auflegen bey Überbeinen ein symparhetisches Mittel abgiebet, nächst diesem aber die Mutter-Mähler vertreibt.

23) Der Hase.

Lepus. Von diesem Thiere brennet man a) die Blase zu Pulver, und giebet es in der Hoffnung ein, den Stein im Menschen zu Pulver zu zermalmen, welches wohl zu wünschen wäre. Innerlich und äußerlich giebet man b) das Hasen-Blut als ein *Discutiens*, sonderlich wenn es im Merz gesamlet worden. Endlich brauchet man c) das Haar zur Blutstillung, und d) das Fett zum zeitigen.

24) Der Heyme.

Gryllus. Daß dieses Insectum, wie die meisten andern, den Urin treibet, solches hat seine gute Richtigkeit, ob sie aber im Steine den Effect thun, wie die *Acta Naturæ Curiosorum* vorgeben, das ist noch zur Zeit keine vollkommene ausgemachte Sache.

25) Hirnschädel, s. Mensch.

26) Der

26) Der Hirsch.

Cervus. Die abgefallenen Hirsch-Stangen sind ein erstorbenes Wesen, und folglich in der Medicina von schlechten Kräften. Gebranntes Hirschhorn ist äußerlich besser zu nutzen, als innerlich, hingegen das Cornu Cervi philosophice preparatum ist nichts kräftiger, als ein anderes gekochtes Bein. Der Priapus Cervi stillt das Blut, auch das Blut-Brechen, und gewissermassen die Ruhr. Ob aber die vom Hirsche gemachte Urkeneyen ein Alexipharmacum sind, das ist eine andere Frage. Zum wenigsten wird es mich niemand bereden. Ich behaupte im Gegentheil, es sey im ganzen Hirsch nichts, das dem Gifte steure, ohnerachtet man ungescheut schreyet: Totus Cervus est Alexipharmacus. Denn niemand kan mit Bestande der Wahrheit darthun, daß etwas vom Hirsch jemahls in einer gewissen Gattung des Giftes einen Effectum Specificum gethan, man findet auch nicht, daß die uralten Medici etwas hiervon erwehnet, und was das vornehmste ist, so thun noch diese Stunde alle und jede Preparata ex Cervo keinen effectum alexipharmacum, folglich lehre ich mich an die alten Weiber-Währgen nicht, sondern bleibe bey meiner Meynung, bis mich die Erfahrung ein anders überzenget.

27) Honig.

Mel. Er ist ein ganz besonderer Körper, fast feyffartig, einer salzigen und fetten Consistenz, von zertheilender und erweichender Eigenschafft, dienet dannenhero, wo Abstergentia und Colliquantia nöthig sind, giebet mit Mehl vermischet ein starckes Emolliens und Zug-Mittel ab, und mit Eyer-Dotter die beste Basis zu Digestiv-Sälbzen, mit gelinden Vulnerariis versehen, hat es seinen Nutzen in Stein-Beschwerung, ohnerachtet es sonst in innerlichen Geschwüren Schaden anrichtet, kan aber dennoch bey annoch neuen Geschwüren der Brust applicabile seyn, woserne man nur ein reiffes *Judicium Practicum* besizet. Sonsten dienet es auch zu Stuhlzapfgen.

Rosen-Honig,

Mel Rosatum, nimmet die Schwämmgen im Halse weg, zeitiget, und wird mit unter die *Decocta Vulneraria* zum Einsprizhen genommen.

28) Das Huhn.

Pullus. Sydenhan machet von jungen Hühnern eine dünne Brühe, und läffet sie die Patienten in Menge trincken, welche an einen Galten-Fieber darnieder liegen.

29) Der Hund.

Canis. Hiervon ist sonderlich der weisse Hundts

Hunds-Roth, oder damit es der Bauer nicht mercket, das Album Græcum in guten Credit. Sintemahl er fast ein Specificum in bösen Halsen ist, die Hitze dämpffet, zertheilet, und allen gefährlichen Zufällen steuret. Nechst diesen dienet die Salbe von rothen Hunde wider das Schwinden der Glieder, und der tolle Hund hat wider sein eignes Gift den Gegen-Gift bey sich. Denn das Herz oder die Leber vom tollen Hunde dienet wider den Biß des tollen Hundes, in gleichen wider die Hydrophobiam, welche Wirkung auch das Gehirn vom tollen Hunde hat, und wenn man nur die Haare von einem solchen Thiere auf den gemachten Biß bindet, so wird gleichsam nur eine schlechte Wunde daraus.

30) Der Igel.

Erinaceus, er wird zu Kohlen gebrannt, und giebet ein heilsames Septicum ab. Sintemahl er das unreine im Schaden wegbeizet, und denz noch keinen Schmerzen verursacht.

31) Käfer.

Scarabæus, oder vielmehr Mayen-Käfer, Scarabæus majalis. Dieses Ungeziefer treibet den Urin, hat aber auch seine besondere Wirkung wider den Biß des tollen Hundes, wenn man sie nemlich in Honig ersäuffet, zur Zeit der

Noth aber einen oder mehrere heraus nimmet, den Saft davon auspresset und durchdrücket, und also dem Patienten eingiebet.

32) Keller- Wirmmer.

Afelli. Sie sind ein bekannter viel-beiniger Wurm, werden daher auch Millepedes genennet, und wider den Stein recommendiret, zermalmen aber die grossen Steine keinesweges, ohnerachtet sie übrigens den Urin treiben.

33) Der Krebs.

Cancer. Es ist im ganzen Krebse nichts bezoardisches anzutreffen, die gebrannten Krebse aber, sie mögen entweder aus der See oder aus andern Wassern seyn, dienen wider den tollen Hunde-Biß. So haben auch die Krebs-Steine ihren Nutzen, ohnerachtet sie kein wahres Bezoardicum sind. Denn äusserlich kan man sie in bösen Köpffen mit Bleyweiß einstreuen. Innerlich brauchet man sie, wenn sich ein Mensch sehr erboßt hat, da nimmet man 1. Loth Krebs-Ausgen, reibet sie klein, und läffet den Patienten alle 2. oder 3. Stunden ein Dwentgen davon einnehmen, so laxiren sie darauf, und es gehet viel gelbes Zeug durch den Stuhlgang hinweg, wie denn so wohl die Krebs-Steine, als auch die Scheeren und Nasen mit Salpeter verfezt, in Gallens

Gallen-Fiebern ihren guten Nutzen haben, ins gleichen wider die Squire bey Kindern, welche von der Mutter-Milch herrühret. Man curiret sie auch mit Citron-Safft, da sie alsdenn bey Soldaten, und andern Menschen in innerlichen Entzündungen und Zufällen der Brust ihre Dienste thun.

Der Liquor Lapidum Cancrorum

Wird mit destillirten Wein-Esig bereitet, und hat seinen Nutzen in Febribus Inflammatoriis, wie auch in Atrophia Infantum, in welchen Falle aber dieser Liquor mit grosser Vorsichtigkeit gebrauchet werden will.

34) Die Kröte.

Bufo. Eine Kröte in Wein ersäufft, und den Wein ausgetruncken, hat die Wassersucht curiret, treibet sonsten den Urin. Eine gedörte Kröte am Halse getragen, oder unter andere Blutstillungen gemischt, steuret den Bluten. Sie kommet auch denen zu statten, bey welchen sich im bösen Halse Stemmungen des Blutes oder sonst andere jählinge und häufige Congestiones Sanguinis befinden. Leget man sie auf den Nasel, so vertreiben sie die Deliria Phrenicorum, ja man hat Exempel, daß sie dem Menschen einen Angst-Schweiß ausgepresset, wenn man sie demselben

36 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,
selben unter die Armen gebunden, ob er gleich
nicht gewußt, was es gewesen.

35) Lapis Manati, s. See-Ruh.

36) Leim.

Gluten. Man kochet denselben und brauchet
ihn in kleinen Wunden zum Blutstillen und zum
heilen, wie denn sonderlich die Fischer ihre Wun-
den geschwinde zuleimen.

37) Maulwurff.

Talpa. Man pfleget ihn zur Kohle zu brennen,
diese Kohle nimmet das wilde Fleisch hinweg,
diese Kohle versetzet man mit Adstringentibus,
und brauchet sie in Polypo Narium, diese Kohle
dient in Fisteln, diese Kohle reiniget endlich ei-
nen Schaden ohne Schmerzen.

38) Mausß.

Mus. Eine lebendige Mausß mitten entzwey
geschnitten, und die Stücken auf einen noch nicht
veralterten Kropf gebunden, hat denselben ver-
trieben.

39) Meer- oder See-Mäuse.

Mures marini. Sie bestehen in einer zarten
Haut, oder kleinen subtilen Leder, über dessen
Ursprung und Nutzen die Scribenten sich noch
nicht vergleichen können. Einige stehen in den
Ge-

Gedanken, es wären die See-Mäuse nichts anders, als der Kogen von Rochen, (Raja piscis,) Steno aber in Anatome Raja piscis widerspricht diesen, und behauptet dargegen, es sey die Speise des Fisches, versichert auch, daß man in manchen eine Feuchtigkeit antreffe, welche dem Eyer-Dotter nicht ungleich scheint, wie auch, daß die See-Mäuse allezeit auf der einen Seite eine Oefnung haben, woraus nicht undeutlich abzunehmen, daß etwas von dannen heraus gegangen. Was aber eigentlich in solchen Häutgen liege, ist annoch nicht ausgemacht. Die See wirfft dieses Productum mit den Wellen in grosser Menge, jedoch nur zu gewisser Jahr-Zeit aus, woraus denn ohnschwer abzunehmen, daß es etwas von einem Thiere seyn müsse, weil es nur zu gewisser Zeit zum Vorschein kommet, und hernach nicht mehr, wie denn alle Fische zu gewisser Zeit zu streichen pflegen. Auch hat mir einer, welcher es mit Augen gesehen, die Versicherung gethan, man finde dieses Concrementum oder häutige Wesen würcklich in Rochen, welches ein gewisser Fischer zu erst wahrgenommen, als er dergleichen Fisch gefangen. Dieser hielt es für den Uterum oder Mutter des Rochens. Hingegen Steno will solcher Meynung nicht beytreten, weil es wider alle Wahrscheinlichkeit lauffe, daß bey der Geburt die Mutter weggehe, indem solches

D 5

ches nur vor die Nachgeburt gebret. Es mag nun aber die See-Maus der Rochen, die Mutter, die After-Bürde des Rochens, oder was sie sonst will, seyn, so ist nichts desto weniger gewiß, daß der gemeine Mann in Holland sich dieser lederner Dinge wider die Schmerzen der Mast-Körner, und zwar mit gutem Erfolge, bediene. Ich habe mir selbst die Mühe gegeben und etliche Proben damit angestellet, es hat auch seine guten Dienste gethan, jedoch nicht allezeit so jählinge und ohnfehlbarlich. Man brauchet diese Mäuse als eine Räucherung. Der Patient setzet sich dabey auf einen hierzu bequemen Stuhl, wirfft dieses lederne oder häutige Wesen auf glüende Kohlen, und läset den Dampf davon gerade gegen den Mast-Darm steigen. Ich habe es auch bey Mast-Körnern appliciren lassen, welche schon zu schwären angefangen, und davon merkliche Linderung verspühret. Spener hat dieses Mittel besonders hoch erhoben, und weil ich es gleichfalls bewährt erfunden, so habe solches nicht unberührt lassen wollen.

40) Mäyen-Käfer, s. Käfer.

41) Meer-Kuh s. See-Kuh.

42) der Mensch.

Homo. Von diesem brauchet man ^{a)} die Knochen, und zwar sonderlich die Menschen-Knochen,

chen, welche auf den Kirch-Hofe eine sattsame Fäulniß passiret sind, weil sie das beste Ingrediens bey der bekannten Pest-Lattwerge von Stencker abgeben. Der Hirnschädel giebet *b*) das Moß, welches innerlich und äußerlich zu einer Blutstillung dienet. Von Menschen-Blute nimmet man *v*) bey einem, welcher starck aus der Nase blutet, sein eignes Blut, trocknet es jählinge, und giebet es ihm wider das Nasenbluten ein, oder man läffet das Blut aus der Nase auf ein glüendes Eisen fallen, und ziehet den aufsteigenden Dampff in die Nase, so verseket sich das Blut ebenmäßig. hingegen das Blut *d*) der Wöchnerinnen nimmet die Mutter-Mähler hinweg, wenn man dieselben täglich damit bestreichet. Gleichmäßige Wirkung hat auch *e*) die Nachgeburt, wenn man die Mutter-Mähler warm damit streichet, und hernach an dessen statt mit dem Sangvine Lochiali einige Zeitlang continüiret. Hafenrefferus rühmet *f*) das Olem Stercoris humani wider den Krebs, und Weickardus das Wasser von Menschen-Koth in eben dieser Absicht. Hieher gehöret auch

Die Mumie.

Mumia. Sie wird zwar sehr gerühmet, thut auch äußerlich als ein Balsamicum und innerlich bey sehr empfindlichen Naturen als ein Discutiens

60 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,
tiens das seine, allem kein Wunder muß man von
ihr begehren.

43) Milch.

Lac. Wenn man schwindfüchtigen Patienten die Milch-Cur verordnet, so heißet es eben so viel, als den Patienten mit keinen überflüssigen Essen noch Trinken beschweren wollen, das übrige aber der Wirkung der gütigen Natur überlassen. Sonsten darf man sich in Fiebern eben nicht für der Milch fürchten, nur muß vorher der Ma:en und die Lebens-Säfte zulänglich gereinigt seyn, ehe man mit der Milch curiren will. Hingegen in *Causo* und andern Gallen-Fiebern muß man sich der Milch enthalten. Dieses aber nicht darum, weil die alten Medici und der gemeine Mann die Gedanken hegen, sie mache Säure und gleichsam Käse-Matten im Leibe, sondern weil sie bey Gallen-Fiebern mit der schädlichen Materie im Magen und Gedärmen eine Confermentationem zuwege bringet. Außer dem sind die Molcken ein gar beqvemes Mittel ad abstergendum, weil sie aber zugleich alvum lubricam machen, so darff man sie nicht ohne Unterscheid in Gallen-Fiebern erlauben. Sintemahl in solchen Fällen Laxiren und Vomiren schädlich ist.

44) Muscheln.

Conchæ, Auster-Schalen, und alle Ostracoder-

dermata zerschmelzen gleichsam in ein gelindes Alcalinum, wenn man sie mit Salibus versetzt. Daher können sie in solcher Formel die Säfte des menschlichen Leibes destomehr flüchtig machen, denen Obstructionibus abhelffen, und die nöthigen Ab- und Aussonderungen befördern. Sie haben deswegen ihren guten Nutzen in Wechselfiebern, in Morbis acutis, bey Wund-Fiebern, bey Hecticis, bey Gallen-Fiebern mit Salpeter versetzt, in der Cachexia, wie auch bey Kindern wider die Säure, welche sich von der Milch generiret. Unter andern besondern Muscheln werden die Hoorntiens und Entali wider die Bräune gerühmet.

45) Nach-Geburt, s. Mensch.

46) Ottern, s. Schlangen.

47) Perlen.

Perla, Margarita. Sie sollen eine Herz-stärkende Krafft haben, allein diese ihre Krafft bestehet in der blossen Einbildung. Daher bezahlen ordentlich die Erben dem Apotheker die kostbaren Perlen-Milchen, welche doch der Patient eben so vergnügt als die lachenden Erben bezahlen würde, wosferne sie anders der Schwachheit abhelffen, und den Kranken dem Tode aus dem Rachen reißen könnten. Als ein blosses Absorbens aber sind sie allzuthuer, und an deren Stelle

le

le kan die Perlen-Mutter, (*Mater Perlarum*), in gleicher Absicht genühet werden.

48) Der Pers.

Perca. Man empfänget von ihm die bekann-
ten Pers-Steine, (*Lapides Percarum*), welche
den Urin sehr gelinde treiben, und ein vortreff-
liches Mittel sind, wenn die Kinder Schneiden
bey Lassung des Wassers haben, und dabey eine
steinige Materie mit weggeheth, sie erweisen sich
auch bey Erwachsenen in Stranguria gar kräftig.

49) Regen-Würmer.

Lumbrici terrestres. Es kennen sie alle Kin-
der von Ansehen, aber ihre Tugenden sind nicht
allen bekannt. In Substantia gebraucht, und
zwar ein halbes Doentgen auf einmahl, sind gut
im Mangel der Milch, *abducendo serum*, auch
wider die böse Staupe ja sie haben bey einer
Frau in leidlichen Bicht-Schmerzen Linderung
geschaffet, und einem Jäger beym Anfange des
Mali Ischiadici gute Dienste geleistet, als aber
der Zufall wieder kommen, und der Patient sich
des vorigen Mittels bedienet, so ist keine Besser-
ung darauf erfolgt.

50) Die Schnecke.

Cochlea, Limax. Das Schnecken-Fett, oder
Schnecken-Dele ist zwar kein Arcanum, darnes
ben

ben aber gleichwohl in Schlag- und Lähm-Flüssen nicht zu verachten.

51) Die See-Ruh.

Manati. Von dieser hat der berühmte Lapis Manati seinen Nahmen. Dieser Stein stillt das Blut-Brechen, hemmet die überflüssigen Menfes, verstopffet die goldne Ader, und andere Blut-Flüsse. Ich will aber einen jeden treulich gewarnt haben, dieses Specificum nicht ohne Unterscheid wider alles Bluten zu verordnen. Sintemahl dieses Mittel die Blut-Flüsse gewaltig stopffet. Dannhero man sich bey Hämorrhagiis in Conserudinem jam abeuntibus & periodicis sehr wohl damit in Obacht zu nehmen hat. Denn durch unvorsichtigen Gebrauch solcher Dinge kan man an statt erwünschter Hülffe den Patienten in Verzebrung, Wassersucht, ja in den unvermeidlichen Tod stürzen, welches aber nicht curiren, sondern ruiniren heisset.

52) Die Schlange.

Serpens, und Otter Vipera. Der Rückgrad von Ottern und Schlangen soll ein Bezoardicum seyn. Schlangen-Fett vertreibt die Augen-Felle, ihre Leber thut keinesweges, was die Mal-Leber ausrichtet. Daß es einer schwangern Frauen schädlich sey, wenn sie eine Schlange anrühret, oder über eine todte Schlange gehet,
fol

solches ist eben so wahr, als Plinii und Aristoteles Vorgeben: Es sey das ganze Wesen der Schlange von Natur durch und durch giftig. Die von Ottern und Schlangen genommene Medicamente sind wider den Stich dieser Thiere ein Specificum.

53) Der Scorpion.

Scorpio. Er dienet wie alle andere Insecta zu Treibung des Urins, das Del von Scorpion hat seinen Nutzen wider den Scorpion-Stich.

54) Das Schwein.

Sus, Porcus. Das Fett davon treibet den Ausprung zurücke, schadet in Entzündungen, ist nicht so sicher als Butter oder Oele, erweicht stark, frischer Speck aber, und das Häutgen von Schmeer vertreibet die Hühner-Augen zwischen den Zäen. Der Schweins-Koth stillet das Bluten, und ein Pinsel von Sauborsten machet Nasenbluten, es ist aber ein Bauer-Mittel.

55) Spanische Fliegen, s. Fliegen.

56) Die Spinne.

Aranea. Hiervon ist das Gewebe ein bekanntes Haus-Mittel, das Blut in schlechten Fleisch-Wunden damit zu stillen.

thut wider den tollen Hunde-Biß eben das, was die Leber von tollen Hunde würcket, gleichwohl hat auch die Leber von einem Wolfe wider den tollen Hunde-Biß geholffen, obschon Deliria da gewesen, welcher nur lange Zeit mit Hunden gehezet, und endlich gefället worden.

Das III. Capitel.

Von denen in die *Materiam Medicam* lauffenden Dingen, welche von den Erd-Gewächsen, (*Regno Vegetabili*,) herkommen.

1) *Akeley*.

Aquilegia. Die *Akeley*-Blumen nimmet man in Fiebern auch bey der Pest mit unter die Träncke, allein die hiervon cum *Phlegmate Vitrioli* gemachte *Essenz* ist nicht, wie man glaubet, ein *Specificum* in Masern und Blattern, der Saamen aber in *Emulsionibus* gebrauchet, thut etwas zum Austreiben, welcher auch bey innerlichen Entzündungen unter die *Potiones* verschrieben, seinen Effect erweist.

2) *Adhatoda*.

Ein fremdes Gewächse von der *Insul Ceylon*, welches die todte Frucht als ein *Specificum* fortreiben soll. Weil aber bedenkliche Umständen

stände eine Probe damit zu machen, im Wege stehen, so ist von dessen Effect nichts zuverlässiges zu sagen.

3) Mand.

Enula, Helenium Die Wurzel ist davon am bräuchlichsten, sie reiniget die Säfte, verdünnet den Schleim, zertheilet die wässrigen, zähen Feuchtigkeiten, treibet den Urin, ist ein Alexipharmacum, dienet in verderbten Fiebern, auch bey Cachecticis, giebet auch ein Masticatorium ab, und kömmet unter die bekannte Essentiam Alexipharmacam.

4) Althee.

Althæa. Man eignet diesem Vegetabili eine erweichende Eigenschaft zu, daher giebet man sie in erweichenden Clystiren, innerlich aber verordnet man sie in Stein-Beschwerung, zu Linderung der Schmerzen, wie denn auch der davon benannte Syrupus de Althæa Fernelii in Brust-Beschwerungen seinen Nutzen hat.

5) Aloë.

Aloë, succotrina, epatica, caballina, ist zwar nicht am Werthe, doch in der Wirkung einander gleich, indem sie ein allgemeines Purgier-Mittel abgiebet, aber zugleich Wallen im Blute machet. Daher treibet es die weibliche Reini-

E 2

gung

68. Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,

gung sehr stark, befördert auch die goldene Ader, aber zu gewaltig, verursacht bey heftischen Personen und verzehrenden Fiebern Schaden, wird äusserlich unter die Wund-Species, und unter die Wund-Essenzen genommen.

6) Amber-Kraut.

Marum verum, ist ein wohlriechendes, stärkendes, balsamisches Kräutgen, kommet äusserlich zu stärkenden Bähungen, innerlich aber ist es eine Herba uterina.

7) Andorn.

Marubium album, zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, treibet die monatliche Reinigung, dienet auch denen Cachectis, und ist ein Nervinum.

8) Angelic.

Radix Angelicæ, kommet unter die Essentiam Alexipharmacam, zertheilet gewaltig, äusserlich nimmet man diese Wurzel unter die Nervensstärkende Bähungen, wie auch zu Umschlägen bey Scirrhis, welche noch neu sind.

9) Anieß.

Semen Anisi ordinarii, stellati. Dieser Saas medienet unter Nervensstärkenden Bähungen, wider die Entzündungen, wider die rothen Augen

gen, zertheilet bey Kindern das stockende Blut, befördert in Husten den Auswurf. Das Anis Del kan zwar äusserlich zu Zertheilung des stockenden Blutes gebraucht werden, innerlich aber in Brust-Beschwerden einzugeben, erachte ich nicht für allzusicher.

10) Apffel.

Malum. Unter allen innländischen Apffeln haben die Borsdorffer in der Küche, auf dem Tische, und in der Medicin den Vorzug. Man bedienet sich ihrer als eines erweichenden und den Leib eröffnenden Mittels, man reibet mit denen auf ihnen gewachsenen Warzen die Warzen, (Verrucas,) am menschlichen Leibe, nur nicht an denen weiblichen Brüsten, und zwar so lange, bis sie wehe thun, läset alsdenn den Apffel vergraben, so sollen sie, wie der Apffel faulet, vergehen. Die faulen Borsdorffer-Apffel sind in erfrohrenen Gliedern gut, und das davon destillirte Wasser wird wider den Sphacelum Scorbuticum recommendiret.

11) Attich, s. Holunder.

12) Bachmünke.

Mentha aquatica, auch wegen ihrer Farbe rothe Bachmünke genannt, zertheilet die schleimigen Säfte, wenn man den Saft davon brau-

70 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,

chet, sonst ist die Krausemünz, (*mentha crispata*) äußerlich zum zertheilen, innerlich wider die Blehungen nicht undienlich.

13) **Baldrian.**

Herba & Radix Valeriana. Man bedienet sich derselben zu Nerven-stärkenden Bähungen, zu Umschlägen in Scirrhis. Man kuet sie wider die bösen Augen, schnupffet sie mit unter dem Schnupff-Taback. Die Wurzel wird sonderlich von den Italiänern wider die meisten Gattungen der schädlichsten Gifte vor andern Antidotis gerühmet.

14) **Balsamus Peruvianus, s. Indianischer Balsam.**

15) **Basilien-Kraut.**

Basilicum, Ocymum medium, ist hier zu Lande ein bekanntes Garten-Kraut, wird aber in der *Medicin* so öftters nicht gebraucht, jedoch kan der Saamen davon mit vor ein Uterinum passieren.

15) **Bauernsenff.**

Thlaspi. Man findet unterschiedene Gattungen davon, welche allesamt in der Cachexie gute Dienste thun, den Urin treiben, das Gebhüte reinigen. Den Saft davon nimmet man auch äußerlich unter die *Decocta vulneraria.*

16)

16) Baum- Del.

Oleum Olivarum. Es wird innerlich mehr von den Rbchen als Apothekern zum Gebrauch des Menschen dargereicht, äusserlich brauchet man es in erweichende Clystire, auch sonst, wo man etwas erweichen will. Es dienet auch zu denen gemeinen Oleis per Infusionem & Insolationem paratis, ingleichen zu dem bekannten

Ziegel-Dele,

Oder nach der Gelehrten Sprache, zu dem Oleo Philosophorum: Welche Philosophi aber sich den Kopff etwan tumm gesonnen, ehe sie mit heissen Ziegelstücken das Baum-Del imbibiret, und nachmahls wieder, vermittelst der Destillation, davon gebracht, solches hat man nicht erfahren können. So viel ist indessen gewis, daß auch ein Weib dieses Philosophische Del machen kan, wiewohl es darum nicht wegzuverffen ist. Sintemahl es unter den Beiz-Mitteln eines mit von den besten ist, in dem Erb-Grinde und andern bdsen Rbpfen unvergleichliche Hülffe schafft, sonderlich mit Eyer Dele versehen, es nimmet auch die Flechten und Schwinden hinweg, und schafft viel Gutes, wenn es im Anfange bey Schwämmen appliciret wird. Es bringet auch den Sensum vitalem wieder in die Glieder.

17) *Benedict* " *Wurzel*.

Radix Caryophyllarum. Sie ist ein gutes *Nervinum*, wird dannhero auch unter allerhand *Bähungen* genommen, bey *cachectischen* Personen aber innerlich mit gutem Nutzen gebraucht.

18) *Benzöe*, s. *Gummi Benzoes*.

19) *Berberiß* " *Beeren*.

Berberes, Fructus Oxyacanthæ. Sie werden mit *Zucker* eingemacht und ausgekernet, lindern den *Durst*, und dämpffen in der *Hitze*, geben auch bey *Febricitanten* ein angenehmes *Analepticum* ab.

20) *Bertram*.

Radix Pyrethri. Sie gehdret unter die so genannten *Rubefacientia*, wird auch zum *Rauen* gebraucht, und wider die *Raserey* bey *Phreneticis* auf die *Fußsohlen* gebunden.

21) *Betonien*.

Herba Betonica. Der *Safft* davon ausgepreßt, wird als eine *Salbe* wider den kalten *Brand* gebraucht, innerlich zehlet man sie mit unter die *Mutter-Kräuter*, man versetzt sie mit *Mauer-Kraute*, und andern *Hauptstärkenden* Dingen, so hilfft sie Leuten, welche nicht richtig in *Kopffe* sind, sie ist auch ein *Ingrediens* von *Palmerii Pulvere specifico* wider den tollen *Hunz*

Hunde-Biß, giebet auch einen guten Schnupffz
Tabac.

22) Beyfuß.

Artemisia. Man brauchet sie mit als ein Em-
menagogum, soll sie aber etwas ausrichten, so
nuß man dieselbe ziemlich häufig verordnen,
auffer dem kommet der Beyfuß mit unter Palme-
rii Pulver wider den tollen Hunde-Biß.

23) Bibinell-Wurzel.

Radix Pimpinellæ albæ umbellifera. So
gemeine und geringschätzig dieses Würzelgen
scheinet, so vortrefliche Wirkungen hat dasselbe,
wenn man es gebührend zu gebrauchen weiß.
Denn es reiniget die Säfte im menschlichen Lei-
be, wird als ein Masticatorium wider die wilden
Wehen gebraucht, die Essenz davon ist gewisser
massen ein Polychrest-Mittel. Sie zertheilet und
reiniget, will aber auch bey Kindern und Jüng-
lingen mit Behutsamkeit verordnet werden.
Diese Essenz mit der Essentia Succini versetzt,
hilfft schwangern Weibern wider die Blehungen,
auch sonst bey Leibreissen und Spasmis abdo-
minis, wenn man die Essentiam Millefolii dar-
runter menget. Sie treibet den Urin, und ist
ein gutes Alexipharmacum. Sie dienet in ver-
derbten und ubel curirten Fiebern, in der Cache-
xia, in zurück getriebener Kräffe, wo sich bedend-

liche Umstände dabey ereignen, in der Lue Venerea, in unreinen Saamen-Fluß, wider den tollen Hunde-Biß, wider die Nachwehen, in Blattern und Masern, wo der Hals angelauffen ist, nur des Tages zwey oder drey mahl etliche Tropffen ohne Vehiculo nehmen lassen. Gleiche Wirkung hat sie auch in ersterwehnten Zufällen, woferne die Brust Noth leidet, sonderlich, wo man die Chacarille dabey gebührend anzusetzen weiß. Sie ist auch wider die Flatulenz nicht zu verachten, ingleichen erweist sie sich sehr kräftig in Catarrhis, wenn man sie des Tages etliche mahl per se zu 20. bis 30. Tropffen eingiebet.

24) Bilsen-Kraut.

Hyosciamus. Es wird äußerlich und innerlich gebrauchet. Außerlich rühmet man dasselbe wider den Krebs, ingleichen zu Zertheilung der Pest-Beulen, in welchem Falle es doch nicht allzu sicher ist. Die Präparata davon sind innerlich wider das Wallen des Blutes viel besser, als das Opium. Daher darf man sich für dem Kleinen Bißgen Bilsenkraut-Saamen, welches unter die Massam Pilularum de Cynoglossa kommt, gar nicht entsetzen.

25) Bingelkraut.

Herba Mercurialis. Dieses Kräutgen machet
Erz

Eröffnung des Leibes, der Honig davon reiniget die Schäden, in Substantia verordnet man es unter die erweichenden Clystire, auch bey Hectis.

26) Birken-Safft.

Succus Betulae. Er treibet den Urin, man kan ihn auch nach der Engländischen Methode mit andern Geträncke fermentiren lassen, und trincken. Dieser Safft dienet auch bey gemeinen Leuten wider die Krätze.

27) Birnen,

Pyra, wenn sie gebacken sind, hemmen sie die schlechten Durchfälle, und das faule Holz vom Birnbaume vertreibet die kalten Fieber eben so gut, als die bekannte Fieber-Rinde, aber es ist gleichfalls ein unsicher Mittel.

28) Bitter-Klee.

Trifolium aquaticum, s. fibrinum. Man schreibt ihm viele erstaunende Kräfte zu, so viel aber ist gewiß, daß dieser Klee den Schaafen und Menschen wider die Schäden in der Lunge gute Dienste thut.

29) Wolfst.

Crepitus Lupi. Er ist jederman bekannt, und wird in geringen Fleisch-Wunden als ein Stypticum

cum appliciret, auch wider das Nasenbluten gerühmet.

30) Bohnen.

Fabæ. Hiervon machet man Mehl, Sals, Asche. Das Bohnen-Mehl ist ein gelinde Adstringens, und dienet in denen Entzündungen, wo die Materia noch in Motu ist, kommet auch mit unter die Brand-Mittel. Das Bohnen-Sals ist ein sehr gutes Diureticum, und die Bohnen-Asche hat ihren Nutzen in allen Geschwüren.

31) Borragen.

Flores Borriginis. Man ordnet sie innerlich unter die Mutter-Kruter, wie auch unter die Fieber-Träncke, mit ihrer herksstärckenden Krafft aber siehet es gar windig aus.

32) Bruch-Kraut.

Herniaria. Es treibet zwar den Urin, daß es aber in Brüchen etwas besonders ausrichte, ist zur Zeit noch nicht dargethan.

33) Brust-Beerlein.

Man zehlet zwey Sorten davon, nemlich die rothen, welche Jujubæ, und die schwarzen, welche Sebesten genennet werden. Beyde lösen von der Brust, und befördern den Auswurf, indem sie den Zufluß der Säfte nach der Brust vermehren.

34) Brunnen-Kresse, s. Kresse.

35) Butter-Blume.

Taraxacum. Die Wurzel davon zertheilet die dicken Säfte im Leibe, und ist vornemlich denen zuträglich, welche an der Cachexia laboriren.

36) Cameel-Stroh.

Schœnanthum, ist so gänge und gäbe nicht, jedoch hat es bey Cachecticis seinen Nutzen.

37) Camphor.

Camphora. In kleinen Entzündungen ist der Camphor allein zum Zertheilen hinlänglich, in andern Fällen aber muß man andere resolvirende und Nerven-stärckende Dinge mit zu Hülffe nehmen. sie mögen von Saffran, Myrrhe, Musmie, oder a. d. g. gemacht seyn. Der Camphor zertheilet nicht nur, sondern er steuret auch dem allzuhäuffigen Zuflusse. In der erstern Absicht brauchet man ihn um den Theil, in der letztern unter die Pflaster. Er hat seinen Nutzen in der Rose, brauchet man ihn aber in Roß-artigen Geschwulsten zur Unzeit, so entstehen wäßrige Geschwulsten daraus, indem er nur in das Blut, aber nicht in die wäßrigen Säfte würcket. In verborgenen Krebsen ist er eine von den besten Arzneyen

keneyen, dienet auch, wenn der Mensch einen so genannten Calender an seinem Leibe hat, wiewohl man ihn mit andern Nerven-stärckenden und zertheilenden Dingen zu versehen pfelet. Er ist eine vortreffliche Medicin wider die Fäulniß. Er verzehret vom Pfeffer die salzigen und schwefeligen Theile. Mit Mandeln abgerieben, kan er äußerlich in Ophthalmia appliciret werden. Er kan allezeit den zeitigenden und Eytzmachenden Mitteln beygefüget werden, auch bey Pest-Beulen, hingegen in oedemate machet er bisweilen schlimme Folgerungen. Innerlich ist er von allzu feuriger Wirkung, indem er Hitze und Wallen im Blute erregt, und wenn man ihn gleich mit Salpeter versetzt, so ist er doch nicht sicher zu brauchen. Indessen recommendire ich dessen fernern Gebrauch der Nachwelt. Von dem Camphor hat

Der Camphor-Spiritus

Seinen Nahmen, ist aber nichts anders, als ein in Spiritu vini aufgelöseter Camphor. Er zertheilet kleine Entzündungen allein. In der Rose ist er ein Euporiston, der Spiritus vini aber muß recht hoch rectificiret seyn, sodenn werden Lappgen damit angefeuchtet, der Spiritus wieder davon abgedampfft, und also übergelegt. Man brauchet ihn auch wider den Brand, indem

dem man ihn mit Myrrhe versetzt, an dem Orte, wo noch frisches Fleisch ist, schröpfen lässet, und ihn darauf appliciret. In Entzündung der Augen streichet man die Schläffe, den Würbel und die Augenlieder damit. Man ordnet ihn auch in Blut-Beulen, so lange sie noch gelb-roth aussehn. Bey blauen Mählern versetzet man ihn mit Camphor. Er dienet auch noch vortrefflicher im heimlichen Krebse bey welchem er die Schmerzen lindert, und die Geschwulst zertheilet. Wer Varices hat, der streichet ihn an den Ort, wo er die empfindlichsten Schmerzen fühlet. In Schnupffen, welcher mit Haupt-Schmerzen verknüpft ist, streichet man die Schläffe und den Würbel damit. Bey denen, die Phreniride laboriren und rasen, ist er auch nicht ohne Nutzen, wie nicht weniger in Flüssen.

38) Cardamomen.

Semen Cardamomi. Innerlich dienen sie zu Zertheilung des Schleimes, äusserlich aber geküet wider die wilden Wehen.

39) Cardobenedicten.

Carduus benedictus. Dieses Kraut zertheilet die schleimigen Feuchtigkeiten, kan bey Phlegmatischen Leuten in kalten Fiebern gegeben werden. Der Saamen davon kommet bey innerlichen

lichen Entzündungen unter die Tränckgen oder Emulsiones. Das destillirte Wasser befördert die Ausdünstung.

40) Cassia.

Nemlich Cassia Fistula ist ein gutes Laxans, weil sie den Leib gelinde eröffnet, dabey aber weder Gallen im Blute erreget, noch den Patienten die Kräfte benimmt, und auch bey heftigen Personen gegeben werden mag.

41) Chamomillen.

Chamomilla Romana & Vulgaris. Beyde brauchet man zu Umschlägen in annoch neuen Scirrhis, wie auch zu Nerven-stärckenden Bädungen. Trocken aufgelegt, zertheilen sie, in Wasser gekochet und naß appliciret, haben sie eine erweichende Krafft, dienen auf solche Weise zum Eytermachen in Entzündungen zu Säckgen auf die Augen. Das Decoctum oder Infusum davon ist gut wider die Blähungen. Das Chamomillen-Dele nimmet man unter die Clystire, das destillirte Wasser aber ist ein Ingrediens von Herrn Keylaus Umschlage wider den Brand.

42) Citron-Baum.

Citrus, und die Frucht davon, Mala Citria, deren Saft dämpffet die Hitze, lindert den Durst, ist

ist in Fiebern ein Analepticum, und wenn man diese Säure mit Zucker temperiret, viel sicherer zu nehmen, als alle saure Spiritus. Die Blüthen stärken die Kräfte der Natur. Der Saamen treibet den Urin. Die frische Schaale stärcket. Kommet unter die Mutter-Mittel, ingleichen unter die Tränckgen in Fiebern, auch zu den Glieder- stärckenden Bähungen. Die Schaale zertheilet auch den Schleim und die wäsrige Feuchtigkeit, und giebet ein Diureticum ab.

43) Cocculs-Körner,

Cocculi Indi, erweisen ihren medicinischen Nutzen wider das Ungeziefer auf dem Haupte, wenn man sie gehbriger massen in Butter presgelt, und zwölff Stunden aufliegen läffet.

44) Coffee,

Wird von einigen gar zu sehr verachtet, kan aber auch in Fiebern zu trincken erlaubet werden, nur nicht mit Milch, bis vorher der Magen und die Säfte gebührende gereiniget sind.

45) Colocynthen.

Colocynthus. Sie gehören unter die groben Purganzen. Allein ob sie gleich von starker Operation sind, so sind sie doch bey Cachecticis nicht zu verachten, woserne man nur die Mate-

II. Th.

F

riam

riam peccantem recht zu präpariren, die Colocynthen gebührende zu versehen, und an statt eines Stimuli flug zu verordnen, gelernet hat. Ihre Wirkung erstrecket sich hauptsächlich in die dicken (*crassa intestina*) Gedärme, and wo sie in einem wäßrigen Vehiculo gegeben, oder mit Wasser aufgelöset werden, so machen sie grosse Angst und Schneiden im Leibe.

46) Coriander.

Semen Coriandri. Von seinen Kräfften will ich weiter nichts erwehnen, als daß er bey kalten Fiebern, wenn dieselben zu Ende gehen, zur Stärkung der *Viscerum*, vor andern gute Dienste thue.

47) Cörner-Baum.

Cornus. Das Holz von diesem Baume soll denen fatal seyn, welche ehedem von einem tollen Hunde gebissen worden. Sintemahl es auch nach verflorbenen vielen Jahren Rabiem wiederum erwecken soll.

48) Costus-Wurzel.

Costus Verus. Man bedienet sich dieser Wurzel zum Kauen, insonderheit wider die wildden Wehen, auffer dem kan sie auch wider die Cachexie mit Nutzen gebrauchet werden.

49) Kreuz-Beere.

Spina cervina. Sie gehöret unter die Laxier-
Mittel, welche am meisten bey Kindern verord-
net werden, wie denn insonderheit der Syrupus
de Spina Cervina disfalls gar berühmt ist.

50) Curcumen.

Radix Curcumæ. Sie zertheilet die zähen
Säfte, wird dessentwegen in der gelben Sucht
als ein Specificum gegeben.

51) Cyper-Wurz.

Cyperus longus & rotundus. Sie wird
außerlich zu Nerven-stärkenden Bähungen, in-
nerlich aber wider die Cachexie und andere
Krankheiten, welche von Sero abstammen, zu
des Menschen Besten angewendet.

52) Datteln,

Dactyli, werden in der Medicin so öftters
nicht gebraucht, außer in Brust-Beschwerun-
gen, wo sie den Auswurff befördern helfen.

53) Dictam.

Dictamnus albus & creticus. Er ist ein To-
nicum, wird daher mit zu Nerven-stärkenden
Bähungen erwehlet, daß er aber, nach einiger
Meynung, alle Dornen und Stacheln aus dem
S 2 Leibe

Leibe herausziehe, solches hat die Erfahrung noch nicht bekräftiget.

54) Dille.

Anechum. Unter denen *Carminativis* hat sie billig ihre Stelle, wie denn auch das Del davon in gleicher Absicht unter die erweichende und lindernde *Elystire* genommen wird.

55) Dofte.

Origanum. Aeufferlich ist es gebräuchlicher als innerlich. Sintemahl es die Nerven stärcket, deswegen auch zu Gliederstärckenden *Bädungen* und *Cataplasmaticibus* kommet, und die Kraft hat. daß beydes das Kraut als die Blüthen oder *Summitates* davon die wäfrige Geschwulst zertheilet.

56) Dottern, Lein-Kraut.

Linaria. Zum innerlichen Gebrauch dienet das Kraut und die Blumen, welche beyderseits den Urin treiben, wider die Schmerzen der Mastkörner, (*Hæmorrhoidum cæcarum*,) aber brauchet man das bekannte *Unguentum de Linaria*.

57) Dracun,

Dracunculus esculentus, wird denen *Cachecticis* heilsamlich geordnet, auch bey ver-

derdten Fiebern mit andern verſezet, nicht ohne Nutzen adhibiret.

58) Eberwurß,

Carlina, innerlich genommen, paſſiret für ein Alexipharmacum, äußerlich aber brauchet man dieſelbe als ein Masticatorium, und zu Foribus Nervinis.

59) Ehrenpreiß.

Veronica. Dieſes bekannte Kräutgen kommt äußerlich unter die Wund-Träncke, ingleichen unter die Clyſtire, wo es vornehmlich in Stein-Beschwerung guten Nutzen ſchaffet. Innerlich aber nimmet man daſſelbe unter die verdünnende Kräuter-Thee, ſonderlich bey Weibs-Personen, ingleichen zu Träncken bey Fiebern. Wenn man den Ehrenpreiß mit Wein jähren läſſet, ſo giebet er ein deſtillirtes Waſſer, welches der Bruſt vortrefflich zu ſtatten kommet, ſonderlich bey Leuten, die Hämoptysin gehabt.

60) Eiche.

Quercus. Die Eich-Aepffel, die Eichel, die Eichnäpſgen ſtillen in Fleiſch-Wunden das Blut, ziehen zuſammen, und die eichene Rinde thut in dreytägigen Fiebern ſo viel Nutzen und Schaden, als die berühmte Fieber-Rinde.

61) Einbeer,

Herba & Baccæ Paridis, beyde geben ein gutes Diaphoreticum ab, werden dannenhero in der Pest und andern ansteckenden Fiebern gerühmet.

62) Eisenhüttlein.

Napellus. Wenn man den Pferden davon 1. Quentgen eingiebet, so heilet es den Wurm an den Beinen von innen heraus.

63) Eisen-Kraut.

Verbena. Palmerius nimmet es mit zu feinen Pulver wider den Biß der tollen Hunde; versetzt man dieses Kraut mit Mauer-Kraute und andern Nervinis und Cephalicis, so leistet es denen Hülffe, welche nicht recht richtig im Kopffe sind.

64) Engelsfuß.

Polypodium, ist eigentlich ein Lubricans, und folglich gut unter die Laxier-Mittel und Brust-Species, Palmerius aber nimmet dasselbe gar mit unter das Pulver wider den tollen Hunde-Biß.

65) Enzian.

Gentiana alba & rubra. Zum äußerlichen Gebrauch machet man Kugeln daraus, und le-
get

get sie in die Fontanellen, dieselben damit offen zu halten. Innerlich treibet der Enzian den Urin, hat zugleich einen Effectum Alexipharmacum, dienet zugleich bey phlegmatischen Personen in kalten Fiebern, auch sonst in alten eingewurzeltten dreytägigen Fiebern, sie giebet ein Bluthungsmittel ab, und hat ihren Nutzen, wo der Magen und die Gedärme von alten Unrathe Ungelegenheit leiden, wird auch wider den tolen Hunde-Biß gelobet.

66) Ephen.

Hedera arborea, wird sonst so sehr nicht gebraucht, auffer daß man von dem Holze Kugeln zu Fontanellen drehet.

67) Eppich,

Apium, gehdret unter die zertheilende Pflanzen, und wird sowohl das Kraut als der Saamen äußerlich in Entzündungen appliciret.

68) Erd-Aepffel.

Cyclamen. Man bereitet daraus das Unguentum de Archanita, welches wie ein Pflaster gestrichen, und über den Nabel geleyet, eine Eröffnung des Leibes zuwege bringet.

69) Erdbeer.

Fraga. Es ist nicht zu läugnen, daß sie und das

davon gebrannte Wasser den Urin treiben, hingegen ist es falsch, daß sie den Stein zermahlen, und er hernach wie Leim wegahe. Erdbeers Wasser ist in Blattern und andern Fiebern mit Ausschlage nicht sicher zu geben.

70) Erdraute.

Fumaria. Sie giebet zwar eine Blut-Reinigung ab, hingegen ist sie bey Kindern und Jünglingen mit Behutsamkeit zu brauchen. Ueberdies dienet sie zu Zertheilung der dicken Säffte, und in verderbten Fiebern, ingleichen bey cachectischen Personen. Das Extractum davon zu gr. ij. iij mit laxirenden Dingen versehen, befördert die Eröffnung des Leibes hinlänglich. Die Essenz treibet bey der Krätze aus, hat ihren Nutzen in wahren Scorbut, aber nicht in Lue Venerea, weil sie die venerischen Unreinigkeiten noch tieffer in das Geblüte treibet. Das gebrannte Erdrauten-Wasser ist in hitzigen Fiebern unsicher, sonderlich, woserne ein Ausschlag zu besorgen stehet.

71) Eßig.

Acetum. Er ist zwar kein Erd-Gewächse, wird aber vermittelst der Fermentation aus unterschiedenen Vegetabilibus bereitet, und gehöret folglich unter die aus Erd-Gewächsen gemachten Producta. Man kochet ihn entweder vor sich,

sich, oder mit guten Nervinis, schläget ihn sodenn mit leinen Tüchern warm um die Stirne, oder um den Hals, so giebet er im Nasenbluten eine Blut-Stillung ab. man läset auch in gleicher Absicht den Dampff von warmen Eßig in die Nase gehen, innerlich pfeget man ihn zu trincken, wenn man von ohngefehr, oder mit Vorbedacht ein giftiges Kraut genossen hat. Bey Phreniticis leget man Rosen-Eßig mit Pflirsig-Kernen und Camphor auf den Nabel, so mindert sich die Raserey.

72) Espe, s. Wund-Holz.

73) Euphorbium, s. Gummi.

74) Färber-Röthe.

Rubia Tinctorum. Sie stehet mit in der Classe der zertheilenden Wurzel, wird deswegen bey Weibs-Personen, wo ihre Zeit stocket, zu den verdünnenden Kräuter-Thee genommen.

75) Farn-Kraut.

Filix. Von dieser Wurzel machet man ein schleimiges Decoctum, welches wider den Brand gebraucht wird.

76) Feigen.

Ficus, der Baum, Caricæ, die Frucht. Die letztere ist in der Medicin gebräuchlich. Sinter

mahl die Feigen erweichen, und das Eyter befördern, wider den Husten dienen, den Auswurff erleichtern, die Materie aber incrassiren oder verdicken.

77) Feld-Rümmel, s. Qwendel.

78) Fenchel.

Foeniculum. Man brauchet ihn zu Glieders-tärkenden Bähungen, zu Umschlägen, in harten Geschwulsten, die noch neu sind, wider die Entzündungen, wider die rothen Augen, kömmet auch mit unter die Mutter-Mittel.

79) Fieber-Rinde.

Cortex Peruvianus, China-China. Wenn man dieses Welt-beruffene Specificum Febrifugum Leuten giebet, welche harter Natur sind, und schwere Hand-Arbeit verrichten, so kan man ein Fieber glücklich damit heilen, weil solche Leute den Schaden, welche dieses adstringirende Mittel anrichtet, wieder ausarbeiten, giebet man es aber weichlichen Leuten, welche müßig gehen, und sonst viel Sitz-Tage auf ihrem Hause haben, so läuffet es ordentlich schlimm mit der Cur ab. Zum wenigsten verfällt der Krancke in Engbrüstigkeit, wenn er gehet, kan er nicht recht zu Athem kommen, es beschweret ihn eine stiegende Hitze, und nach dem Essen äussert sich eine lang anhaltende Mattigkeit. Der Mißbrauch dieser Rinde

Rinde ist die Ursache, daß in England so viel Wasserfüchtige vorkommen. Sintemahl ihre Wirkung der Absicht der Natur gänzlich zuwider lauffet. Dannenhero verwirfft Apinus und andere Practici derselben Gebrauch, und zwar mit Raison. Den größten Schaden thut sie bey Febribus compositis. Giebet man sie in kleiner Dosi, so vertreibet sie nicht einmahl das Fieber, sondern verrichtet offtermahls ganz widrige Wirkungen, indem sie bey manchen Brechen, bey manchen öfftere Stühle erwecket, bey manchen oben und unten zugleich purgiret. Im Soldaten-Leben kan man sie allenfalls brauchen, wenn man vorher 1) den Patienten an guten Tagen brechen oder purgiren läffet, darbey 2) gute Absorbentia und Digestiva verordnet, den Kranken auch wohl mehr als einmahl laxiren läffet, und sodenn endlich 3) die Fieber-Rinde giebet ihm, wenn der Paroxysmus vorbeÿ, leidliche Leibes-Bewegung machen läßt, und so viel möglich, von unordentlichen Leben abhält.

80) Filzkraut.

Cuscuta. Seinen Nutzen erweist es andern Laxier-Mitteln beygesetzt, kömmt unter die Träncke wider den Krebs, befördert die weibliche Reinigung, hat seinen Nutzen in der Cachexie.

81)

81) Flöh-Kraut.

Perficaria. Man hält dafür, es sey ein Amulethum wider das Bluten, und gleichwohl glaubet man auch, es befördere die weibliche Monatszeit, wenn man es in Schuhen träget.

82) Frankosen-Holz.

Lignum Guajacum. Es reiniget die Säfte des menschlichen Leibes treibet den Urin, verdünnet den Schleim und andere zähe, wäsrige Feuchtigkeiten, das Decoctum davon ist nützlicher als die Essenz, und andere resinöse Theile desselben, daher ist es am dienlichsten, in Holz-Träncken, und bey Personen, wo die Frankosen schon eingerissen sind, nur muß man mit desselben Gebrauch nicht allzulange continuiren.

83) Frauendistel.

Cardus Maria. Der Saamen davon ist am meisten im Brauch. Er dienet als ein Specificum in Seiten-Stecken, in Entzündung der Brust, wie auch in andern hitzigen Fiebern, welche zu innerlichen Entzündungen schlagen, wie nicht weniger in Blattern und Masern.

84) Frensamkraut.

Jacea, Flos Trinitatis, Viola tricolor, Stockblume, Stieffmüttergen. Hiervon ist die Conserva

serva Florum Jaceæ zu mercken, welche bey Kindern ein Erbrechen erregt.

85) Fünff Finger - Kraut.

Pentaphyllum, Quinquefolium. Es dienet wider das Blutharnen gegen das Ende der Kranckheit, die Wurzel davon vertreibt das Fieber, und ist übrigens ein Adstringens & Vulnerarium.

86) Gänsestößgen.

Bellis arvensis, und Tausendschöngen, Bellis hortensis. Die Gänsestößgen sind Naturæ medix, haben einen in etwas salzigen und scharffen Geschmack, man trincket sie wie Thee zum diluiren, sie dienen in wäßriger Geschwulst, welche von Versackung der Leber entspringet, wie auch wider die rothen Augen. Gänsestößgen und Tausendschöngen gehören unter die Wundkräuter, sie zertheilen, sonderlich in Entzündungen, wo die Materia noch in Motu ist, innerlich giebet man sie, damit man dadurch äußerliche Geschwüre heilen möge.

87) Gall - Nepffel.

Gallæ. Sie sind ein starkes zusammenziehendes Mittel, werden daher in Fleischwunden zum Blutstillen gebraucht.

88) Galgand.

Galanga. Diese Wurzel machet in den Gedärmen eine gelinde Adstrictionem, und gehöret mit unter die besten Blehungs-Mittel.

89) Gamanderlein.

Chamaedris. Was man davon rühmet, lasse ich in seinem Werthe und Unwerthe, so viel aber kan ich ihm doch nicht absprechen, daß es innerlich ein gutes Mutter-Kräutgen abgiebet.

90) Garten-Kümmel, s. Kümmel.

91) Gartheil.

Abrotanum. Dieses brauchet man wider die wäßrige Geschwulst, wie auch zu Beförderung der weiblichen monatlichen Reinigung.

92) Gauchheil.

Anayallis Flore purpureo. Obnerachtet dieses Kräutgen eben nicht so usuell ist, so wollen doch einige Practici behaupten, das Decoctum davon habe viele Maniacos gesund gemacht.

93) Gelbe Weilgen.

Flores Cheiri kommen mit unter die Nervens-tärkende Bähungen, auch sonsten unter die Infusa.

94) Geiß-Naute.

Galega. Schon von geraumer Zeit hat man dieses Kräutgen wider die Fleck-Fieber gerühmet, so gar, daß ich nicht weiß, wie man auf die Gedanken gerathen, daß man ihr den Nahmen *Perechiarix* beygeleget. Zum wenigsten kan ich versichern, daß ich dieselbe zwar gebrauchet, aber keinen besondern Effect davon verspühret, weswegen ich nicht viel Rühmens davon machen kan.

95) Gilbwurz, s. Curcumeu.

96) Granat-Äpfel.

Malum punicum. Die Blüthen davon, welche *Flores Balauftiorum* heißen, ziehen zusammen, und stillen in geringen Fleisch-Wunden das Blut. Gleiche Wirkung thun auch die Schalen, *Malicorium* genant.

97) Grindwurz, s. Kletten.

98) Sundermann.

Hedera terrestris. Er wird unter die *Decocta Vulneraria* gebrauchet, kommet unter die verdünnende Kräuter-Thee, wird auch wider das Blutharnen gebrauchet, wenn es damit zu Ende gehet, mit Honig vermischet, dienet es in Steins-Beschwerung.

99) Gummi Arabicum.

Solches gehöret unter die *Incrassantia*, und hat also seinen Nutzen. Insonderheit dienet es denen Kindern, wenn sie Reissen und Angst im Leibe haben, und wenn man es in gehöriger Menge brauchet, so schaffet es in der Ruhr unversgleichliche Linderung.

100) Gummi Ammoniacum.

Wenn man dieses Gummi innerlich einnehmen läffet, so zertheilet es die zähen Säfte im menschlichen Leibe.

101) Gummi Animæ.

Innerlich ist dieses Gummi eben nicht sehr im Brauche, äusserlich aber kan man solches bey harten Geschwulsten als eine Räucherung gebrauchen.

102) Gummi Benzöe.

Äusserlich bedienet man sich der Benzöe bey harten Geschwulsten zur Räucherung, innerlich als ein *Becchicum*, welches starck löset, außersdem giebet es ein *Masticatorium* ab.

103) Gummi Elemi.

Es dienet äusserlich zu *Wund-Speciebus* auch zu *Wund-Essenzen*, rooferne man es in Wein oder Esig auflöset, so dienet es unter die *Defensiv-*

liv-Plaster, kommt auch sonsten unter die Salbe von dem rothen Hunde.

104) Gummi Euphorbii.

Das Euphorbium reiniget die angelauften Knochen, aber kaum in 40. Tagen, selguch versichert es gar nicht, was das alte Euphorbium gethan zu haben vorgegeben wird. Sonsten gehöret es unter die Rubefacientia, ist auch über dieses ein Niese-Mittel, allein weil es allzuhefftig würcket, so ist es unsicher. Wiemohl wenn man etliche Grane in gehöriger Quantität Rosen-oder Majoran-Wasser zerreibet, das Wasser durch eine klare Leinwand giesset, und sodann ein wenig davon warm in die Nase ziehet, so lässet es sich noch wohl appliciren.

105) Gummi Guttæ.

Sonsten auch Gurta Camboidia genannt, ist ein Purgans. Wenn man dasselbe mit andern Laxier-Mitteln zu iij - v. granis versetzet, so ist es nicht undienlich, hingegen wo man in der Dosis setzet, und x - xij. grana davon eingiebet, so operiret es sehr hefftig, machet auch Erbrechen und Angst im Leibe.

106) Gummi Galbanum.

Wenn man dasselbe in Eßig auflöset und hernach wiederum zur Consistenz eines Plasters

II. Th.

3

eins

einkochet, und über die kleinen Überbeine leget, so vertreibet es dieselben, thut auch in diesem Falle bessere Dienste als das Gummi Sagapenum.

107) Gummi Juniperi.

Ist ein gutes Resolvens und im übrigen in Fräßigen Zufällen so nützlich als der Agstein,

108) Gummi Sagapenum.

Es zertheilet, kommet dannenhero unter die äußerlichen Wund-Species, wird auch wider die kleinen Überbeine gebraucht.

109) Gummi Sarcocollæ.

Man bedienet sich dessen zu denen Wund-Species, auch noch über dieses zu kleinen Überbeinen.

110) Hannbutten, s. Rosen.

111) Haselstaude.

Corylus. Ich bin zwar kein Freund von abergläubischen Dingen, gleichwohl kan ich dem von dieser Staude gemachten Wund-Holze nicht alle Krafft absprechen. Denn wer dasselbe bey frischen Wunden, Brüchen, gequetschten Schäden u. d. g. mit Verstande brauchen wird, dem wird seine Mühe nicht gereuen. Sintemahl ich gewiß weiß, daß es in solchen Fällen merckliche Linderung schaffet.

112)

112) Haselwurk.

Asarum ist ein innländisches Brech-Mittel, wobey aber billig zu beklagen, daß es auffer dem Brechen viel leeres und beschwerliches Würgen verursacht.

113) Hauhechel.

Ononis. Dieses Kräutgen wird für ein Diureticum gehalten, das davon gemachte Sals aber treibet den Urin gewisser.

114) Hauswurk.

Sempervivum, Sedum majus, von seinen andern Kräfften will ich nicht viel sagen, auffer daß es das Blutharnen stillet, wenn es gegen das Ende dieses Zufalls gebrauchet wird.

115) Heusaamen.

Und sonderlich Semen Foeni Græci ist gut in Entzündungen, zertheilet, erweicht und zeitiget.

116) Heydnisch Wundkraut.

Virga aurea, Consolida Saracenicæ ist eigentlich ein Wund-Kraut, aufferdem kan man ihm seinen Ruhm in Brust- und Nieren-Beschwerung nicht absprechen, es dienet auch wider das Blutharnen, wiewohl aller Orten nicht so wohl allein gegeben, als mit andern bequemen Din-

100 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen;
gen versezt. Honig und Heydnisch Wundkraut
lindern die Stein-Beschwerung.

117) Hindläufft.

Cichorium sativum & *sylvestre*. Die wilde
hat ihren Nutzen in der Cachexie, wird auch in
Steinbeschwerden zu Linderung der Schmer-
zen unter die Decocta verschrieben.

118) Hohlwurk.

Aristolochia longa & *rotunda*. Beyde Gat-
tungen der Hohlwurk gehören unter die reme-
dia Conservantia. Das Pulver von der runden
Hohlwurk ist gut bey angelauffenen Beinen,
wenn sie vorhero zulänglich gereiniget sind. Bey
Apostematibus eingestreuet, zertheilet sie das
dicke Eyter, und reiniget den Schaden, dienet
auch unter denen Laxier-Mitteln als ein Lubri-
cans.

119) Holunder.

Sambucus. Ich fange bey dessen Blumen an,
welche eine zertheilende Krafft haben, und des-
wegen in der Rose und andern Entzündungen,
wie auch in neuen Scirrhis appliciret werden.
Von ihnen machet man auch ein gebranntes
Wasser, welches mit unter Hr. Keilaus Umschlag
wider den Brand kommet, auch ein Diapnoi-
cum

cum ist, aber nichts sonderliches schafft. Die grüne Rinde oder Schale wird wider die Rose aufgelegt. Die Wurzel würcket zwar mit Un- gestüme, allein wer die Subjecta zu unterscheiden gelernet hat, der kan sie als ein Euporiston no- stras appliciren. Der Holunder-Schwamm oder Auricula Judæ hat in bösen Halsen seinen Nutzen. Inmittelst kan ich nicht umhin einen Irrthum zu bemercken, welcher bey Recommen- dirung der Holunder-Blüthen eingeschlichen. Man hat wahrgenommen, daß die mittlere grü- ne Schale von Holunder-Holze vermittelst sei- ner beywohnenden Schärffe eine subtile Aus- düstung mache, und deswegen in Rosartigen Entzündungen öffters mit Nutzen gebraucht worden, und hieraus hat man, ich weiß nicht mit was Railon geschlossen, die Blüthen müsten glei- che Wirkung haben. Nun ist aber bekannt, daß die Holunder-Rinde insgemein den Magen so hefftig angreiffe, daß der Mensch die Wirkung davon oben und unten empfindet, hingegen die Blüthen thun dergleichen gar nicht, sondern ge- ben vielmehr ein Analepticum ab. Eine Gat- tung des Holunders ist

Der Artich oder kleine Holunder.

Ebulus, Sambucus humilis. Die Wurzel davon ist nach Beschaffenheit der Patienten in

102 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,
der Cachexie und angehenden Wasserfucht nicht
zu verachten.

120) Hopffen.

Lupulus. Er zertheilet, äusserlich gebraucht,
die Juli oder Hopffen-Reimgen aber laziren lu-
bricando.

121) Hufflattich.

Tussilago, Farfara. Der davon gemachte
Syrup dienet wider die Schwämmgen in Halse.

122) Jalappa.

Gialappa, Jalappa. Wenn man sie in Pulver
giebet, so verursacht sie Tormina im Leibe, noch
stärcker aber, wenn man die Resinam davon ein-
giebet. Sintemahl sie im Magen nicht gleich zer-
löset und vertheilet wird, solalich sich an einem
Orte in grössern Stückgen anhänget als an dem
andern, und also, wo sie häufig hintrifft, auch
stärcker stimuliret, und die Natur zu öfftern Stüh-
len reizet. Weil nun dabey die Därme öffters
scharff zusammen gezogen werden müssen, so ent-
stehet daraus das empfindliche Reissen im Leibe.
Dannenhero ist es am sichersten, man giebet die
Essenz davon, oder verwandelt es in eine sehr
dünne Milch. Es treibet aber die Jalappa die
wässrigen Feuchtigkeiten aus dem Leibe, und
greifz

greiffet dabey vornehmlich die Intestina tenuia an.

123) Japanische Erde.

Terra Catechu. Sie ziehet zusammen, ist also wie andere Adstringentia zu nützen.

124) Indianischer Balsam.

Balsamus Peruvianus & de Copaiba. Beyde sind zum Heilen nicht zu verachten, man nimmet sie auch mit unter die Decocta Vulneraria, ingleichen unter die Wund-Essenzen und Wund-Balsame bey dem Glied-Wasser. Innerlich giebet man sie wider den unreinen Saamen-Fluß, aber nur wo der Zufall noch neu ist, ausser dem vermehren sie das Brennen.

125) Ingwer.

Zingiber. Er zertheilet den zähen Schleim, dienet nach kalten Fiebern zu Stärckung derer Viscerum, wie auch in alten dreytägigen Fiebern præmissis Generalioribus, mit bittern Dingen versehen, hat er seinen Nutzen in viertägigen Fieber, ist gut bey Cachecticis. Man setzet ihn auch bey Wasserfüchtigen denen starcken Purgier-Mitteln zu, damit er dieselben corrigiren möge, ich glaube aber, daß er mehr die schädliche Materie und die Wege selbst angreiffe, als die schädliche Krafft der Purganken unterbreche.

104 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen;

Für alte Leute dienet er zu einer Magenstärkung, und ist im übrigen gut im Felde zu gebrauchen.

126) *Johannis-Beer.*

Berberes. Sie haben bekannter maßen eine angenehme Säure, und dienen in Fiebern als ein *Analepticum*.

127) *Johannis-Brod.*

Siliqua dulcis, ceratonia, wird in Brust-Beschwerden gebraucht, und operiret *incrassando humores*.

128) *Johannis-Kraut.*

Hypericum. Es ist ein bekanntes aber gutes Wund-Kraut, ziehet gelinde zusammen, dienet wider das Blutharnen, wenn es damit zu Ende gehet, die Blüthen kommen unter die Wund-Essenß, welche man unter die Wund-Balsame mischen kan, nur daß man nicht zu grob damit komme, weil sie ziemlich stark *adstringiret*. Das Oele von *Johannis-Blüthen* mit Wachs vermischet, hat seinen Nutzen in ausgeschlagenen Köpfen. Leßlich ist dieses Kraut auch ein *Ingredientis* von *Palmerii Pulver* wider den Biß der tollen Hunde. Der Saamen davon treibet den *Urin*.

129) *Johannis-Bedel.*

Uimaria. Sie hat ihren Nutzen äußerlich in
hant

Harten Geschwulsten oder Scirrhis, welche noch neu sind.

130) Isop.

Hysopus. Er zertheilet das geronnene Blut auch die wässrigen Feuchtigkeiten, dienet innerlich und äusserlich in Entzündungen, auch zu Umschlägen wider die noch neuen Scirrhos. Als ein Thee gebraucht zum diluiren. Gepülvert mit Weilgen-Wurz, Römischen Chamillen, Carbe, Aniß versetzt, giebet gute Augen-Säckgen wider die rothen Augen. Isop-Wasser kommet unter die Augen-Wasser.

131) Jüden-Kirschen.

Alkekengi, Bacca Halicacabi. Sie treiben zwar den Urin, zermahlen aber keinesweges den Stein. Wenn man sie infundiren will, so muß man keinen allzu starcken Spiritum Vini darzu nehmen.

132) Rannen-Kraut.

Equisetum. Es gehöret unter die anziehenden Kräuter, wird wider das Blutharnen gegeben, wenn es damit gegen das Ende gehet.

133) Kirschen.

Cerasa. Die Gattungen davon sind unterschiedlich, zum medicinischen Gebrauch aber kommen nur die sauren und schwarzen. Die

G 5 saur

sauren geben in Fiebern ein Analepticum ab. Von den schwarzen kommet das bekante Krietzschel-Wasser, welches ein gelindes Diapnoicum und zugleich ein Analepticum ist.

134) Klettenwurß.

Bardana, Lapathum. Die Wurzel davon zertheilet äußerlich. Die Blätter davon leget man auf geschwollene Füße, wo die Geschwulst noch neu ist, so vertreiben sie dieselbe. Sonsten reiniget die Wurzel die Säfte, treibet den Urin, verdünnet den Schleim, zertreibet die zähe wäßrige Feuchtigkeit, ist dienlich wider Entzündung, hat ihren Nutzen in der Cachexie, und öffnet zugleich den Leib, in gleichen bey der Wassersucht, auch wider Stein- und Sicht-Beschwehrung. Der Saamen treibet ebenfalls den Urin und Stein.

135) Knoblauch.

Allium. Giebet man ihn ein, so treibet er den Urin, hilft im Durchfalle, welcher von ungesunden Wasser entspringet. Das Schiff-Volk nützet ihn wider den Scharbock vortrefflich, im Felde kan man ihn auch gar wohl gebrauchen.

136) Körbel.

Chazrefolium. Seinen Rang hat es unter den Wund-Kräutern, nützet in Entzündungen, welche

welche noch in Fieri sind, giebet ein Ingrediens zu äußerlichen Decoctis Vulnerariis, dienet wider die rothen Augen, und zertheilet. Innerlich kommet es zu Blutreinigungen, zu einen verdünnenden Thee mit Honig versetzt, lindert es die Stein-Beschwerung, in Menge gebraucht, thut es einige Wirkung im Blutharnen. Infundiret man dieses Kräutgen mit Wein, und ziehet hernach das Wasser davon über den Helm, so hat es in alten Brust-Beschwerden seinen Nutzen.

137) Kobl.

Brassica. Ist eigentlich ein Küchen-Kraut, jedoch leget man die Blätter von Kohle auch über die aufgeschnittenen Blasen, wenn man Vesicatoria setzen lassen.

138) Korn-Blumen.

Flores Cyani. Ihren Nutzen weisen sie mit andern versetzt in rothen Augen.

139) Krähen-Augen.

Nux Vomica. Sie tödten, was blind gebohren wird, und gleichwohl thut das Electuarium de Ovo vornehmlich in Soldaten-Krankheiten gute Dienste, läffet man aber die Krähen-Augen hinweg, so nuhet es nichts.

140) Krebswurk.

Iris palustris flore luteo. Sie ist eine gemeine

meine Wurzel, welche inwendig roth ausfiehet, und auf der Zunge sehr zusammen ziehet, ihren Nahmen hat sie daher bekommen, weil jährlich ein Stücke daran an und fortwächst, welches nach und nach so eine Gestalt gewinnet, daß man sich eingebildet, es sehe einem Krebs- Schwanz ähnlich. Wenn man diese Wurzel frisch in Scheiben zerschneidet, und unter die Zunge nimmet, und eine Zeitlang darunter behält, so stillt sie das Nasenbluten.

141) Kresse.

Nasturtium. Ein bekanntes Wasser-Kräutgen, welches unter die *Antiscorbutica* gehöret. Sie zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, bey den viertägigen Fiebern dienet sie unter die Speisen, hat ihren Nutzen in der Cachexie. Man findet auch Exempel, daß sie schwindfüchtigen Leuten geholffen, wo man aber hauptsächlich auf die *Venam Portæ* zu regardiren hat, da muß man sie weglassen, ohnerachtet sie sonst zu Zertheilung des dicken Blutes heilsam wäre. Im Felde hat dieses Kräutgen auch seinen Nutzen. Den Saamen davon nimmet man bey Blattern und Masern unter die Emulsionen.

142) Kummel.

Dieser Nahme wird unterschiedenen Erd-Gewächsen beygeleget, jedoch so, daß man zu jedem ein

ein Beywort sehet, damit man desto weniger irre. Vornehmlich aber ist der Garten-Kümmel, der schwarze Kümmel, der Wiesen-Kümmel bekannt.

α) Der Garten-Kümmel.

Cuminum. Er stärcket die Glieder, wenn man ihn unter die Bähungen nimmet, in Umschlägen zertheilet er die annoch neuen Scirrhus, innerlich aber ordnet man ihn wider die Blesungen.

β) Der schwarze Kümmel.

Nigella. Die Wurzel davon unter die Zunge genommen, stillt das Nasenbluten. Der Saamen davon ist ein Uterinum, und von 30. 5j. auf einmahl gegeben zu Vermehrung der Milch nicht zu verachten.

γ) Der Wiesen-Kümmel.

Semen Carvi. Man nimmet denselben mit unter die Nerven-stärckende Bähungen, auch in die Clystire, und ist übrigens ein gutes Carminativ.

143) Ladanum.

Dieser fremde Saft hat so wohl äusserlich seinen Nutzen, als auch innerlich unter die stärckenden Mutter-Mittel genommen.

144) Lavendel.

Lavendula Die Bluthen davon stärken die Nerven, werden deswegen unter die Nervenzstärkenden Bähungen, auch zu andern Umschlägen genommen, desgleichen unter die Wund-Essenzen, auch zu trockenen Räucherungen bey Geschwulst. Sie geben auch einen Schnupfz Taback, und äußerlichen Balsam zum riechen.

145) Lauge-Salze.

Salia lixiviosa. Alle diese Salze, sie mögen nun von Weinstein, Kräutern, Salpeter, Holz, Asche, u. d. g. bereitet seyn, so treiben sie, so wohl an sich selbst, als mit *Spiritu Vini* den Urin, verdünnen den Schleim und zähe wäsrige Feuchtigkeiten. Sie nutzen, wenn einer ohngefehr *Mercurium Sublimatum* eingenommen.

146) Lein-Kraut.

Linaria. Das Kraut und die Blumen treiben den Urin, das davon gemachte Unguentum de Linaria dienet wider die Mast-Körner.

147) Lein-Saamen.

Semen Lini. Der Lein erweicht und zeitiget, er ist gut in Stein-Beschwerung und schwerer Geburt. Das Lein-Dele mit Eyer-Dotter zerrieben, und wie eine Salbe aufgestrichen, wenn man sich verbrannt hat, thut gute Dienste. Dies
ses

ses Oele lindert auch an sich selbst die Schmerzen, wenn man sich verbrannt hat. Es kommet auch in die erweichende Clystire, will man aber schwangere Weiber clystiren, so muß man das Lein-Oele weglassen. Wie nun aus Lein der Flachs wächst, woraus Leinwand und allerhand Leinen-Geräthe gemachet wird; Also recommendiret man einen Faden von einem eingeschwärzten Hemde wider die Warzen. Man procediret damit folgender Gestalt: Man ziehet einen Faden aus einem schwarzen Hemde, bindet so viel Knoten darein, als Warzen am Leibe zu finden sind, vergräbet den Faden sodenn unter die Dach-Trauffe, oder an einen andern feuchten Ort, so fallen die Warzen hinweg, wenn der Faden faulet.

148) Lerchen-Schwamm.

Agaricus. Seine Krafft bestehet in purgiren, jedoch machet er weder krafftloß, noch Hitze und Wallen im Geblüte, sondern kan auch bey heftischen Leuten gebrauchet werden. Er thut seine Wirkung hauptsächlich im Magen, führet die Puitam und wäßrige Feuchtigkeit aus dem Leibe, ist daher in catarrhis mucosis besser zu exhibiren als andere Purganken.

149) Liebstöckel.

Levisicum. Aeußerlich behauptet sie ihren
Platz

Platz unter den starcken zertheilenden Mitteln, innerlich aber muß man behutsam damit verfahren, weil sie Hitze und Unruhe im Blut verurrsachen.

150) Die Linde.

Tilia. Die Blüthen davon sind am gebräuchlichsten. Man brauchet sie äusserlich zu Umschlägen, wider annoch neue Scirrhus, innerlich aber das davon destillirte Wasser, welches ein gelindes Diapnoicum ist, in hitzigen Fiebern seinen Nutzen hat, auch äusserlich in geringen Entzündungen einige Hülffe schaffet.

151) Löffelkraut.

Cochlearia. Die Inwohner um den Spitzberg suchen dieses Kräutgen zwey Ellen unter dem Schnee herfür, und wenden es zu ihren Nutzen an, es ist aber dasiger Orten nicht so scharff, auch soll man allezeit lieber die jungen Sproßlinge nehmen, als die grossen alten Blätter, in dem dieses Kraut sonst allzubitter und allzuhitzig ist. Unterdessen dienet das grüne Löffelkraut wider den wahren Scharbock, bey Leuten welche das viertägige Fieber haben, brauchet man es mit unter die Speisen, es thut seine Dienste bey cachectischen Personen, allein, wo man in der Cur viel auf die Pfortader zu sehen hat, da ist es nicht rathsam, daß man sie brauchet.

152) Lorbern.

Baccæ Lauri. Sie dienen bey denen, die an der Cachexie laboriren, auch bey phlegmatischen Weibspersonen als ein Emmenagogum.

153) Mäus-Oehrgen.

Auriculæ Muris. Man brauchet dieses Kräutgen mit Honig versehen wider den Stein, besser aber ist es, wenn man noch andere dienliche Species darzu nimmt.

154) Majoran.

Majorana. Er kommet unter die Wund-Erfengen, auch zu Nerven-stärckenden Bähungen. Sonsten wird er als ein Errhino-parmicum mit in die Schnupff-Tabacke genommen.

155) Malvasier-Kraut.

Ageratum. Daß es die dicken Säffte zertheile, solches hat seine gute Nichtigkeit, man giebet aber auch für: es stürcke insonderheit die Leber, weswegen es etliche Leber-Balsam nennen. Und dieser Effect wäre ihm wohl zu gbnnen, damit die Infarctus, Obstipationes, Indurationes, Scirrhi hepatis hierdurch gehoben werden könten.

156) Mandeln.

Amygdalæ amara & dulces. Die bittern
H. Th. H Mans

Mandeln haben bey den Bestien eben die Wirkung, wie die Krähen-Augen, sind sonst gut wider den Biß eines tollen Hundes, treiben den Urin und Stein. Die süßen Mandeln sind am bequemsten zur Mandel-Milch und andern Emulsionibus. Das Mandel-Dele wird bey Wöchnerinnen unter die erweichenden Clystire gebraucht, es lindert die Stein-Schmerzen, giebet man es Kindern in starcker Menge, so erwecket es ein Erbrechen, mit Zucker-Cand angerieben, und mit zugesetzten frischen Mandeln eine Milch daraus gemachet, giebet in Brust-Beschwerden eine heilsame Medicin.

157] Mastix.

Gummi Mastichis. Der Mastix und die daraus gemachten Arzneyen adstringiren eigentlich nicht, sondern würcken vielmehr in Tonum, und bringen den Fibris ihre natürliche Forçe wieder. Man nimmet den Mastix unter die Salbe von dem rothen Hunde, und bey harter Geschwulst zum Räuchern, weil er die stockende Säfte zertheilen hilft. Die Mastix-Körner geben in Schäden der häutigen Theile ein dienliches Balsamicum ab. Sie dienen auch zum Räuen, und kommen mit unter des Hr. Keilaus Umschlag wider den Brand.

158) Mauer-Pfeffer.

Sedum Vermiculare, auf die Fußsohlen gebunden, hat seinen Nutzen in der Wassersucht, aber nur im Anfange, dienet auch wider das erzfrohrne. Bey wahren Scorbutischen Zufällen kochet man dieses Kräutgen im Wasser, und lässet den Patienten etliche Tage nach einander täglich zu 3v - 3vj . trincken, so erreget es zwar ein Erbrechen, allein der Krancke befindet sich wohl darauf, hingegen alle andere Brech-Mittel sind bey Scorbuticis schädlich.

159) Mauer-Raute.

Ruta Muraria, Adianchum album. Sie hat bey wahnsinnigen Leuten gute Hülffe geschaffet, wenn man sie mit Cephalicis, Nervinis und Carminativis versetzet hat.

160) Maul-Beer.

Morus. Hiervon ist sonderlich das Rob Diamoron oder der Maulbeer-Safft berühmt, welcher auch wider die Schwämmgen im Halse nichts zu verachten ist.

161) Mäyen-Blüngen.

Flores Liliorum Convallium. Diese Blüngen sind frisch gerochen ein rechtes Analepticum, sie zertheilen geronnenes Blut, kommen unter die

Nerven-stärkenden Bähungen, und wenn man sie jählinge abtrocknet, hernach aber an statt eines Schnupff-Zabacks brauchet, so machen sie starkes Niesen. Innerlich passiren sie als ein Mutter-Kraut, wie sie denn bey schweren Geburten stärken, und die Biehungen dämpffen.

162) Mechoacanna.

Zu laxiren kan man dieselbe bey Kindern verordnen, gleichwohl aber nicht so sicher, wie andere Dinge, bey Erwachsenen kan man mit wohlfeilern Sachen wegkommen. Nimmet man sie aber unter einen Schnupff-Zaback, so erwecket sie Niesen.

163) Meer-Kettig, s. Kettig.

164) Meer-Zwiebel.

Scylla. Das Oxymel Seyllicum machet bey Kindern ein Erbrechen; Wer aber sonst die Meer-Zwiebel in alten eingewurzelten Brust-Beschwerden, wobey geschwollene Füße entweder zu besorgen, oder schon würcklich zugegen sind, mit Verstande und in ihrer Masse zu appliciren weiß, der wird sich derselben zu heilsamer Præparation der *Materix peccantis* gar wohl bedienen können.

165) Meister-Wurk.

Imperatoria. Sie ist ein treffliches Resolvens,
und

und daher gut unter die Umschläge wider die Scirrhos. Sie hat eine Gift-treibende Krafft, kommet mit unter die Essentiam Alexipharmacam, wird auch als ein Masticatorium genuset.

166) Mehl.

Farina. Zu medicinischen Gebrauch hat man unterschiedene Arten von Mehl. Die bekanntesten sind Kocken-Mehl, welches in Entzündungen dienet, die nicht in die Tiefe gehen, genehet, zeitiget es, welches auch das weisene Mehl versichert. Bohnen-Mehl ziehet gelinde zusammen, und hilfft wider die Rose und andere Entzündungen, wo die Materia noch in Moru ist. Staub-Mehl aufgestrichen exseriret in Bluten der fleischigen Theile mittelmäßige Wirkung.

167) Melisse.

Melissa. Sie wird unter die Träncke wider den Krebs genommen, ist innerlich ein gutes Mutter-Kraut, dienet bey Kreissenden zur Stärkung, und wider die Blehungen. Man ordnet sie auch unter die Fieber-Träncke. Palmerius hat sie seinem Pulver wider den tollen Hundes Biß einverleibet.

168) Meter-Kraut.

Matricaria. Die Blumen davon brauchet man zu stärckenden Bähungen, auch als ein Uterinum.

169) Nispel-Baum.

Mespilus. Die Kerne aus der Frucht dieses Baumes treiben den Urin und auch den Stein.

170) Möhren.

Daucus. Von den Möhren brauchet man nur den Saamen, welcher in Entzündungen seinen Nutzen hat.

171) Mond-Raute.

Lunaria Borrys. Sie ist ein Kräutgen, welches zertheilet, das Wallen im Blute hemmet, und die Spasmos mindert, ob es aber innerlich gegeben, den Krebs an der Brust curire, das muß weiter experimentiret werden.

172) Münze.

Mentha. Alle ihre Gattungen haben ihren Nutzen, ich will aber nur der rothen Bach-Münze, (*Mentha aquatica*.) erwehnen, deren Saft zu Zertheilung der schleimigen Säfte sehr kräftig befunden wird.

173) Myrrhe.

Myrrha. Sie hat in ihrer Rohigkeit und in Preparatis herrliche Kräfte. Sie steuret der Säulnis, machet gutes Blut, und das Fleisch wachsen, folglich befördert sie die Heilung der Schäden besser, sicherer und gewisser, als alle fette
Salz

Salben. Man brauchet sie deswegen unter die äußerlichen Wund-Species, vornemlich in Verletzungen der fleischigen Theile. Denn sie stärcket und erreget in der Natur eine Munterkeit, ihr Amt gebührend zu verrichten, ja sie thut mehr Nutzen in der Chirurgie, als man davon glaubet, weswegen sie Hr. Keilau mit gutem Bedacht unter seinen Umschlag wider den Brand erwehlet hat; Weil sie aber Wallen im Blute machet, so soll man sie nicht zu häufig unter die Bezoars Sincturen setzen, auch in Blattern und Masern nicht eingeben, indem sie Schaden anrichtet.

α) Das Liquamen Myrrhæ.

Machet man vermittelst hart gefottener Eyer, wenn man die Dotter heraus nimmet, die Höhlen mit zerstoßener Myrrhe anfüllet, und an einen feuchten und kühlen Ort in einen bräunlichen Liquorem zerfließen läßet. Dieses Liquamen Myrrhæ ist ein unvergleichliches Balsamicum, es verhindert, daß aus einem Eyer-Geschwür kein mißfarbiges, oder so genanntes Ulcus pallidum werde, es heilet die aufgerissene, wäßrige Geschwulsten, und hat darinne seines gleichen nicht, es reiniget und verdünnet das dicke Eyer, ist daher sehr beqvem unter die Decocta Vulneraria mit einzusprihen, dienet auch in Schwielen und aufgebrochener Rose, heilet den Brand bey wäßriger

riger Geschwulst, hat seinen Nutzen in Krebs-
Säden, wie auch in der aufgerissenen Haut bey
erfrohrenen Gliedern.

β) Die Essentia Myrrhæ.

Zertheilet die harten Ränder an offenen Schäu-
den, und schaffet in allen Geschwüren doppelten
Nutzen, weil sie reiniget, und wider die Fäulniß
ein sehr bewährtes Mittel ist. Versetzet man sie
mit Camphor-Spiritus, und applicire dieselbe
per modum Scarificationis in sphacelo an den
noch frischen Theil, so erweist sie ihre Dienste
sehr wohl, wird auch in aufgeschnittenen oder auf-
gesprungenen Schwülen genühet, dienet wider
den Pferde-Biß, bey phlegmatischen Kinderit
innerlich wider die bösen Köpffe, ist auch ein Em-
menagogum, muß aber 1) nur gegen die Zeit
der bevorstehenden Excretion gegeben und wenn
dieselbe vorbei, wieder ausgesetzt werden, zu-
dem, so muß man dabey 2) Salia Volatilia, Tin-
cturas Tonicas, und Salpeter mit zu Hülffe
nehmen.

174) Nachtschatten.

Solanum. Ist mit ein Ingrediens zu des Hr.
Keilaus Umschlage wider den Brand.

175) Meleken.

Ist in teutscher Sprache ein æquivocum, in-
dem

dem nicht nur die Würh-Nelcken, sondern auch unterschiedene Blumen diesen Nahmen führen. Die Würh-Nelcken, (Caryophylli aromatici,) kommen unter die Mutter-Mittel, in kleiner Dosi setzet man sie denen Analepticis zu, Weiber kan man sie kauen lassen, so dienen sie wider die wilden Wehen. Die schwarz-rothen Nelcken, (Flores Tunicæ) nimmet man unter die Träncke bey Siebern, ob sie aber die Natur stärcken, das ist eine andere Frage.

176) Nessel.

Urtica. Hiervon kömmt die Urticatio, oder das Peitschen mit Nesseln, welches wider das Schwinden der Glieder gute Dienste thut. Den Saft davon leget man wider das Nasenbluten auf die Stirne, er ist auch in Stein-Beschwerung nicht zu verachten, ingleichen wider das Blutharnen, wenn es damit gegen das Ende gehet.

177) Neunkrafft, s. Pestilenz-Würh.

178) Niese-Würh.

Helleborus. Seine Gattungen sind Helleborus albus & niger. Die schwarze Niese-Würh ist bey Geschwüren das beste Laxier-Mittel, ingleichen unter die Laxier-Träncke beym Krebs, mit andern versetzet, dienet sie in viertägigen

gen Fiebern, ihre Wirkung verrichtet sie am meisten in das *Intestinum rectum*, befördert auch die goldne Uder bey Leuten, welche darzu einen Anfaß haben. Außerlich beizet und reiniget sie, hat auch ihren Nutzen bey Geschwüren, welche harte Ränder haben. Die weiße Niese-Wurk muß in der Wassersucht und andern Morbis Chronicis mit grosser Behutsamkeit als ein Alterans, und nicht als ein Brech-Mittel gegeben werden. Man nimmet sie auch unter den Schnupff-Taback, sie machet aber allzustarckes Niesen.

179) Nuß.

Nux. Von den welschen Nüssen kommet die Schaafe unter des Hr. Keilans Umschlag wider den Brand.

180) Ochsen-Zunge.

Buglossum. Hiervon sind sonderlich die Blumen als ein Cordiale berühmet, und werden deswegen unter die Träncke bey den Fiebern verschrieben.

181) Odermennig.

Agrimonia. Man ordnet dieses Kräutgen zu Stärkung der Leber, und bey cachectischen Patienten.

182) Opium.

Opium. Schmerzen zu stillen, und andere
außerordentliche Bewegungen der Natur zu
hemmen, wird das Opium gleichsam als ein
Schmerzwel gebraucht, ja manche Medici ha-
ben sich so sehr darein verliebet, daß sie glauben:
Sie könnten nicht in ihren Curen glücklich seyn,
wöserne sie kein Opium brauchten. Ich meines
Ortes will dessen Gebrauch keinesweges schlech-
terdings verachten, viel weniger ganz und gar
verwerffen. Unterdessen bin ich doch in meinem
Gewissen überzeuget, daß die Methode mit Opio
zu curiren, keinesweges die beste, sondern viel-
mehr schädlich sey, wöserne man nicht sehr behuts-
sam damit verfähret. Bey so gestalten Sachen
solte man billig 1) die Anzahl der Opiatorum
enger einziehen, 2) dieselben nicht eher, als in
der äußersten Noth zur Hand nehmen, sie aber
3) weder so häufig noch so starck geben, auch 4)
nicht so lange hinter einander brauchen, sondern
sie nur 5) in so kleiner Dosi, als möglich, verord-
nen, auch von ihrem Gebrauch alsbald abste-
hen, wenn es die Umstände nicht unumgänglich erfor-
dern. Daher erkennen auch gescheute Patien-
ten, daß das Opium ein leidiger Tröster sey, nicht
lange helffe, aber wohl schlimmere Zufälle nach
sich ziehe, als es vertrieben hat. Solten denn
nicht

nicht auch endlich die Medici des Opii Schalkheit inne werden? Es erweist aber seine Teuschereyen darinnen, daß es zwar a) geschwinde, aber keine sichere und beständige Linderung schafft, ja wenn man ihm allzuviel trauet, so machet es b) wahrhaftig übel ärger. Will man meinem Vorgeben nicht glauben, so überlege man nur desselben schädliche Art zu würcken. Ist es nicht wahr? Das Opium benimmt der Seele, oder der menschlichen Natur die Krafft zu empfinden, was ihrem Leibe schädlich sey. Denn es erwecket einen Schlaf, der Schlaf aber bestehet in einer Unempfindlichkeit. In so ferne nun das Opium unempfindlich machet, in so ferne mindert es die Schmerzen, oder hemmet die Lebens-Bewegungen, welche sonst von statten gehen, wenn die Natur, vermittelst der Sinnlichkeit, so oder anders zu würcken gereizet wird. Hingegen dauret auch die Hülffe des Opii nicht länger als der Schlaf, d. i. so bald die unempfindlich machende Krafft des eingenommenen Opii seine Endschaft erreicht hat, so bald meldet sich auch die vorige Ungelegenheit von neuen. Was soll also das Opium fruchtbarliches schaffen, wo die Moxus Naturæ eine ordentliche Zeit halten, und einer schädlichen Materie wegen angestellet werden, welche entweder in überhäuffter Menge im Leibe befindlich, oder sonst ihrer üblen Beschaffenheit

fenheit und schädlichen Eigenschaft wegen der Gesundheit gefährlich ist? Man sollte billig das schädliche wegschaffen helfen, und nicht der Natur gleichsam die Hände halten. Denn woferne man eine gewisse und determinirte Art natürlicher Bewegungen mit Gewalt hemmet, die Natur einschläffert, und folglich dahin bringet, daß sie ihre ehmalige Absicht vergessen, liegen lassen, die Kräfte verlohren, und die bequeme Zeit ihr Vorhaben auszuführen verspielet, sie aber gleichwohl endlich aus ihrem tummen Schlasse erwachet, und ihren Fehler wie im Traume ersiehet, so ist doch der Mensch dessen wenig gebessert. Sintemahl die Natur hierdurch nur auf schädliche Irrthümer verführet wird. Es äuffert sich aber die Schädlichkeit des Opii a) bey Castarrhen, welche sich um das Haupt und um die Brust ansetzen, b) in Stöck: Schnupffen und Husten, am allermeisten aber in Husten. Dieses geschieht nicht nur bey alten abgelebten Personen, sondern auch bey Kindern, wie auch vornemlich bey trägen und faulen Naturen, welche, wie man es insgemein nennet, viel von phlegmatischen Temperament an sich haben. Allermassen das hier zur Unzeit gebrauchte Opium nichts anders würcket, als daß sich die wäsrigen und schleimigen Feuchtigkeiten um die leidende Theile, vornemlich aber um die Brust fester anlegen,
und

und häufiger sammeln. Hierdurch nun wird die Krankheit entweder hartnäckiger, und der Patient in einem davon angefochten, oder er besommet noch über dieses Schwindel-Schlag und Lähm-Flüsse wird vergeßlich, und die Gedanken vergehen ihm. Ja, wo die Brust mit vielem Schleim angefüllt ist, so verursacht das Opium sonderlich bey alten Leuten eine solche Stocfung des Schleimes, woraus mit der Zeit harte Knoten werden, welche endlich die helle Lungensucht nach sich ziehen. Giebet man ihnen nun vollends wider den Husten von neuen Opiara, und zur Heilung der schadhafften Lunge *Vulneraria*, oder zusammenziehende Dinge, so wird der Patient desto eher zum Grabe und zu der stillen Ruhe befördert. Eben so schädlich ist dieses Medicament c) in Brechen und schleimigen Durchfällen, zumahl wo man es noch darzu mit zusammenziehenden Sachen versetzet, ja wo man bey dem mit einander verwickelten Magen- und Herzk-Drücken, auch d) andern hypochondrischen Zufällen viel Opium brauchet, so verliethret sich ohnfehlbar der Appetit. Noch viel schädlichere Wirkungen thut es e) bey dem Husten, welcher seinen Ursprung aus dem Magen nimmet. Denn dadurch wird theils der Schleim im Magen, oder vielmehr in der Leber noch mehr bevestiget, theils aber die Bemühung der Natur, solz

hen

chen heraus zu schaffen, muthwillig unterbrochen. In der Colica flatulenta verursachen die Opiata f) ebenfalls keinen geringen Schaden, sonderlich wo der Krancke hartleibig oder gar verstopfft dabey ist. Hat eine Weibes-Person die so genannte Mutter-Plage im hohen Grad, also, daß es ihr über sich steigt, und sie manchemal ersticken will, so lauffet es g) ohnfehlbar unglücklich, woferne man sich unterwindet, sie mit Opio zu curiren, zumahl, wo die Patientin entweder alt, oder durch die Kranckheit und deren öftere Anfälle allbereit sehr entkräftet ist. Wo der Medicus eigentlich nicht weiß, ob h) der Krancke bloß das Malum Hypochondriacum oder auch zugleich Stein-Beschwerung habe, ingleichen wo i) die Sicht zwar nicht völlig ausgebrochen, aber doch gewiß im Anwandeln ist, da thut das Opium insonderheit sehr schädliche Effecte. Sintemahl das Opium weder die Ursache der Kranckheit, noch die Wirkung derselben hebet. Dannhero empfinden auch die Patienten k) in Asthmate Convulsivo wenige oder keine Linderung, wohl aber Vergrößerung ihrer Plage, wenn sie Opiata nehmen. Eben so verhält es sich im äusserlichen l) Reissen um die Brust, welches Arthriticæ prolapix ist, ingleichen m) in den Zufällen des Magens und der Gedärme, wo Schmerzen und ausserordentliche Morus vor
 Com

kommen, wie auch n) in leeren Würgen oder Conatibus Vomendi absque Vomitu, wie nicht weniger o) in allen Bauch-Flüssen, wo man den Motum Peristalticum damit ohne Noth hemmet. Über dieses ist das Opium p) nicht einmahl bey gesunden, sonderlich empfindlichen Personen, und noch viel weniger bey Kindern sicher zu recommendiren, mit was für Nutzen soll man es also q) im Hüftweh und Podagra gebrauchen? oder gar r) in Fiebern. Sintemahl das durch aus Wechsel- oder kalten Fiebern schleichende und beständig anhaltende, aus schleichenden, hectische, aus einfachen doppelte, hitzige Fieber aber in die äußerste Unordnung versetzt werden. Wer s) Wallen und Hitze im Blute damit stillen will, der irret gewaltig, noch schädlicher aber ist das Opium bey Hecticis. Denn daß man den Kranken einmahl zum Schlaffen bringet, solches hilfft ihm wenig, weil dieser gekünstelte Schlaf viel matter machet, als wenn der Patientente fort wachet, ja es wird noch darzu die Wirkung der besten Arzneyen dadurch verhindert, der Patientente verfällt in Deliria, und man möchte viel darum geben, daß man solche Dinge auch nicht einmahl in kleiner Dosi gegeben hätte. Kurz von der Sache zu kommen, man verfähret am gewissenhaftesten, wenn man das Opium gar nicht drauchet.

183) Pappel.

Malva. Die Blumen davon sowohl als das Kraut haben einen erweichenden Effect, werden also beyderseits sowohl unter die Elystire, als auch unter andere erweichende Species gebraucht.

184) Paradiß-Holz.

Lignum Aloës wird als ein stärckendes Mutter-Mittel mit zu Hülffe genommen.

185) Pestilenzwurz.

Petalicis, auch von gemeinen Leuten Neuns-Krafft genennet. Wenn man die Blätter davon im Anfange bey wäßriger Geschwulst der Füße aufleget, so vergehet die Geschwulst. Die Wurzel davon befördert den Urin, verdünnet den Schleim, zertheilet wäßrige Feuchtigkeiten, innerlich machet sie Wallen und Unruhe im Blute. Ohnerachtet also die Essenz davon zertheilet und reiniget, so ist sie dennoch nur bey Phlegmatischen Leuten und in der Cachexie mit Nutzen anzuwenden.

186) Petersilie.

Petroselinum sativum, & macedonicum hat einerley Wirkung, indem sie zwar den Urin treibet, keinesweges aber den Stein zermalmet.

U. Th,

I

Gleiz

Gleiche Krafft hat auch das Eleotelinum oder Petroselinum montanum, welches an einigen Orten Vielgut, anderwärts aber Grundheil genennet wird. In übrigen ist das Petersiliens Wasser in Blattern nicht sicher.

187) Pfeffer.

Piper. Der gemeine Mann nimmet x - xij. Rdrer davon in Brantwein, und schwiset darauf, hat aber auch sonst seinen guten Nutzen. Bey alten Leuten dienet er zu Stärkung des Magens, indem er gleich in die Däung gehet, und die Concoction trefflich befördern hilft, hilft denen Cachecticis, stärket die Eingeweide bey Leuten, welche sich lange mit dem kalten Fieber geschleppet haben, wie er denn überhaupt bey alten eingewurzelten Fiebern nicht zu verwerffen ist, gehöret mit in die Feld-Apothecke, und wenn man ihn auf die Fußsohlen bindet, so kommen die Leute, welche in Phrenitide rasen, wieder zu sich selbst.

188) Pfefferkraut.

Piperitis ist ein Aromatisches Kräutgen, und hat seinen Nutzen bey cachectischen Patienten.

189) Pfennigkraut.

Nummularia wächst hier zu Lande häufig, und wäre es also in Menge zu haben, wosern es anders,

anders, gemeinen Vorgeben nach, bey den Menschen die Schwindsucht curirte, immittelst solte man die Schaafte von solchen Triffen abhalten, weil es bey ihnen Lungen: Geschwüre verursachen soll.

190) Pfersich.

Mala Persica. Die Kerne von Pfersich werden bey der Haupt:Kranckheit wider die Raserey gebrauchet, und mit Camphor und Rosen:Esig über den Nabel gebunden. Sie haben auch die Tugend, daß sie den Urin treiben, die Pfersich: Blüthen geben die Conservam Florum Persicorum, welche bey kleinen Kindern ein Brechen verursachet.

191) Pflaumen.

Pruna. Die abgetrockneten Pflaumen, ingleichen die Pruna de Brignoles oder Prunellen vertreten die Stelle eines gelinden Laxier: Mittels, können auch bey heftischen Patienten gegeben werden.

192) Pfriemen: Kraut.

Genista. Es giebet sonderlich zum medicinischen Gebrauch das Sals, welches in Treibung des Urins seine Dienste sehr wohl verrichtet.

193) Pfunde.

Beccabunga auch Anagallis aquatica genannt,

132 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,
ist wie die meisten Wasser-Kräuter ein Antiscor-
buricum und folglich zu Reinigung des Blutes
nicht undienlich.

194) Pineen, s. Zirbel-Nuß.

195) Pockewurß.

Radix China hat ihren Nahmen von denen
Spanischen Pocken oder Frankosen, weil sie bey
dieser Krankheit ihren guten Nutzen hat, jedoch
nur auf den Fall, wo das Miasma Venereum
oder die schädliche Seuche annoch in den Säften
stecket, und nicht schon die Beine und andere feste
Theile angegriffen hat.

196) Poley.

Polium hat seine Gattungen, als da ist Poli-
um montanum, oder die wilde Poley, welche
äußerlich als ein zertheilendes Mittel aufgelegt
wird, auch sonst unter die Nerven-stärckende
Bähungen kommet, ingleichen innerlich unter die
Mutter-Mittel. Das Poley-Wasser erweist
zwar bey Kreißendrn wider die wilden Wehen
seine Wirkung, allein weil es gleichwohl ein hi-
tiges Ding ist, so muß man behutsam gehen, und
nicht zu viel davon nehmen lassen. Was von
der wilden Poley gesaget worden, das beziehet
sich auch auf die fremde Poley, oder auf das Po-
lium Creticum.

197)

197) Pomeranzen.

Poma aurantia. Die Aurange-Blüthen geben ein gutes Wasser, welches mit unter die Analeptica gehöret. Der Saamen davon ist ein Diureticum, welche Wirkung auch die Pomeranz-Schalen haben, die aber auch darneben den zähen Schleim verdünnen, die stockende wäßrige Feuchtigkeit zertheilen, und ein gutes Muttermittel abgeben, auch in Nerven-stärckenden Bädungen ihren Nutzen erweisen. Die frischere Pomeranz-Schalen stärcken und können mit unter die Träncke bey denen Febricitanten genommen werden.

198) Portulac.

Portulaca, auch Burkel-Kraut benahmet, dienet mehr in der Küche, als in der Apothecke, jedoch kan man das davon bereitete Wasser als eine Kühlung mit verschreiben.

199) Psyllien-Kraut.

Psyllium. Der Saamen davon gehöret unter die zeitigenden und Eytermachenden Arzneyen. Die Mucilago Seminis Psyllii, welche mit Rosen-Wasser verfertiget wird, thut ihre Dienste in bösen Halsen.

200) Ovalamapati.

Es wäre wohl zu wünschen, daß an die Stelle

vieler anderer unnützer Dinge dieses Ost-Indias nische Gewächse aus seinem Vaterlande zu uns heraus gebracht würde. Sientemahl alle Crisbenten von diesem Vegetabili einhellig verstehen: Es leiste dasselbe dem Menschen wider alle die Zufälle ohnfehlbare Hülffe, welche ihm sonst vom Zorne als schädliche Folgerungen zuzustossen pflegen.

201) Queckgras.

Polygonum, Centumnodia, auch Wegetritt oder Zerr-Gras betittelt, gehöret unter die zusammenziehende Kräuter, weswegen es auch die Fieber so gut als die berühmte Fieber-Rinde vertreibet, gleichwohl aber nichts sicherer.

202) Qwendel.

Serpillum. Einige nennen dieses Kräutgen Feldkümnel. Seinen Nutzen zeigt es sowohl bey dem äusserlichen als innerlichen Gebrauch. Aeußerlich dienet es in Nerven-stärckenden Bädungen, Säckgen, u. s. w. auch unter dem Schnupff-Taback, innerlich aber passiret es für ein Uterinum. Der davon abgezogene Spiritus (Spiritus abstractus,) erweist sich in Flüssigen kräftig, wosfern er mit Camphor versetzet wird.

203) Qvitten.

Cydonia. Man brauchet davon unter andern den Saamen, welcher erweicht, zumahl wenn man mit Rosen-Wasser einen Schleim oder Mucilaginem Seminis Cydoniorum daraus machet. Dieser Qvitten-Schleim dienet wider die bösen Hälse, ingleichen in Caulo oder hitzigen Gallen-Fieber wider die Trockenheit der Zunge, wenn man etwas davon in den Mund nimmet.

204) Radix Crocodili.

Diese Wurzel soll die Eigenschafft haben, daß sie ein Nasenbluten erregen kan, welches sonst die Schaafs-Garbe auch zuwege bringet.

205) Raucke, s. Senff.

206) Raute.

Ruta. Sie gehet mit unter Palmerii Pulver wider den Biß der tollen Hunde. In übrigen wäre zu wünschen, daß folgende Lateinische Verse von der Raute ihre Wahrheit allezeit behaupteten:

*Nobilis est ruta, quia lumina reddit acuta,
Auxilio ruta vir lippe, videbis acute.*

207) Reinfarren.

Tanacetum vulgare & crispum. Beyde haben einerley Krafft. Denn sie besitzen eine

136 Von denen zur *Medicin* gehörigen Dingen,

Balsamische und gelinde anziehende Eigenschaft, sind daher im Krebs und Krebs-Schäden nicht zu verachten.

208) Kettig.

Raphanus. Man schneidet Scheiben, Plätzgen oder runde Stückgen davon und leget sie bey Wassersüchtigen wider die Geschwulst der Veine auf. Der Kettig dienet auch wider das Erfrohrne, and nuzet den Soldaten im Felde. Der

Meer-Kettig,

Raphanus rusticanus, hat im Felde ebenfalls seinen guten Nutzen, ist auch in der Wassersucht nicht zu verachten, indem er zugleich die bey solcher Krauckheit befindliche heftische oder verzehrende Fieber-Hitze dämpffet.

209) Rhabarbar.

Rhabarbarum. Ihre Wirkung exeriret sich hauptsächlich in das Intestinum duodenum, weswegen sie auch mit Vernunft gebrauchet wider die gelbe Sucht nicht undienlich ist, ohnerachtet andere Purgier-Mittel in dieser Krauckheit Schaden verursachen. Man giebet sie in Pulver und in Saftte auch unter den Laxier-Träncken, weil ihre Krafft in Eröffnung des Leibes bestehet; Sonsten brauchet man dieselbe wider ge-
habte

habte Alteration und wider die Zufälle von Zorn, wobey sich Verstopfung des Leibes ereignet. Man kan sie bedürffenden Falls bey Kindern, bey Wöchnerinnen, auch so gar bey heftischen Personen ohne Scheu verordnen, weil sie ihre eröffnende Würckung ohne Erregung oder Aufwallen des Blutes und ohne Entkräftung des Kranken verrichtet.

210) Ringel-Rosen.

Flores Calendulae. Innerlich brauchet man diese Blumen als ein Mutter-Mittel, äußerlich aber wider die rothen Augen. Das Unguentum de Calendula heilet die bösen Köpffe, das daraus gefertigte Oele aber wird wider die Schwinden an Mast-Darme gerühmet.

211) Rittersporn.

Calcatrippa. Die Blumen von Rittersporn zertheilen die Röthe der Augen, das davon gemachte Wasser aber brauchet man unter die Augen-Wasser.

212) Rosen.

Rosa domestica. Rosen-Blätter verhindern, daß bey Sugillationibus oder blauen Wählern keine Hitze zuschläget, dienen in Entzündungen des Halses, vertreiben die Röthe der Augen, kommen unter die Nerven-stärkenden Bähungen,

gen, auch unter die Analeptica, wie denn sonderlich der Syrupus Rosarum und das Rosen-Wasser disfalls beliebt sind. Über dieses giebet das Rosen-Wasser, worinnen Bley-Zucker zerlöset ist, ein gutes Augen-Mittel ab. Die Blätter von Rosen kan man auch bey Fiebern mit unter die Träncke nehmen lassen. Die Conserva Rosarum oder der Rosen-Zucker kan in Brust- und Stein-Beschwerden zur Linderung eingenommen werden. Von den wilden Rosen, Cynobato, Rosa Sylvestri erwehlet man die in der Frucht oder in den Hanbutten befindliche Kerne oder Steine, und verordnet sie den freyen Abgang des Urins dadurch zu befördern.

213) Rosen-Holz.

Lignum Rhodium. Seiner Eigenschafft nach zertheilet es, wird deswegen in Geschwulsten zu trocknen Räucherungen gesetzt.

214) Rosinen.

Uva passa, werden in grosse und kleine abgetheilet. Die grossen heissen Passula majores, die kleinen Passula minores, oder auch Corinthen. Beyde laxiren gelinde, machen dabey kein Wallen noch Treiben im Blute, entkräften auch den Patienten nicht, weswegen sie bey Kindbetterinnen und Hecticis ohne Schaden
ver-

verordnet werden können. Sonsten gehören sie unter die Brust-Mittel als ein Incrassans.

215) Rosmarin.

Rosmarinus. Innerlich brauchet man denselben als ein Mutter-Mittel, äußerlich aber dienet er zu Zertheilung stockender Säfte und insonderheit die Rosmarin-Blüthen unter die Nervens-tärckenden Bähungen.

216) Rüben.

Rapæ. Sie haben eine Urin-treibende Krafft. Wenn man den Saft davon in Butter pregelt, und daraus eine Salbe machet, so dienet es wider die erfrohrnen Glieder. Eben diese Wirkung haben die gefrohrnen Rüben, wenn man Plätzgen oder Scheiben davon schneidet, und kalt auf das erfrohrne Glied leget. Der Rüben-Saamen wird in Blattern und Masern verordnet, und in solcher Absicht eine Emulsion daraus bereitet. Die

Steck-Rüben

Geben vornehmlich das bekante Semen Napi oder ihren Saamen zum Gebrauch, welcher zu einer Milch gemachet, in Blattern und Masern nicht zu verachten stehet.

217) Ruß.

Fuligo volatilis, der sich an die Kessel anhänget,

get, stillt das Nasenbluten, wenn man denselben allein oder mit Eßig vermischt, appliciret.

218) Sadelbaum.

Sabina. Man bereitet daraus eine Essenz und ein destillirtes Oele, welche beyderseits die weibliche Reinigung gewältig treiben.

219) Saffran.

Crocus orientalis. Er dienet äusserlich in den Camphor-Spiritu, wo blaue Mähler erscheinen, innerlich kommet er unter die Emmenagoga, in gleichen unter die überall bekannten Bezoars-Tincturen, muß aber an beyden Orten nicht allzuhäuffig genommen werden. Er ist eben kein blosses Nervinum, jedoch stärcket er bey Kreisenden, und treibet die Blehungen, mit Wein verordnet, dienet er als ein Analepticum.

220) Salbey.

Salvia. Sie dienet bey Leuten, welche nicht richtig im Haupte sind, in welchem Falle man Mauer-Raute u. a. d. Cephalica darzu mischet. Palmerius hat dieselbe mit unter fein Pulver wider den Biß der tollen Hunde erwehlet.

221) Sandelholz.

Lignum Santalinum. Das gelbe nimmet man vor den andern Gattungen unter die Holz-Trän-

Träncke, weil dasselbe eine gute Blut-Reinigung abgiebet.

222) Sanickel.

Sanicula. Wenn man dieses Kraut mit Wein infundiret, und hernach wie das Ehrenpreiß-Wasser über den Helm treibet, so hat das übers gegangene Wasser, in Brust-Beschwerden, welche schon lange angehalten, seinen guten Effect. Mit Honig versetzt, lindert er die Stein-Beschwerden, innerlich gebraucht, soll er die Geschwüre an äussern Theilen des Leibes von Grunde aus heilen.

223) Sassafras.

Lignum Sassafras. Es reiniget die Säfte, kommet deswegen unter die Holz-Träncke, treibet den Urin, verdünnet den Schleim, zertheilet die stockende wäßrige Feuchtigkeit, hat seinen Nutzen in Frankosen, wo die Unreinigkeit annoch in Säften herum irret, man muß aber mit desselben Gebrauch nicht allzulange anhalten.

224) Sassaaparilla.

Radix Sassaaparillæ. Sie ist eine gute Blut-Reinigung, und fast ein allgemeines Ingrediens zu allen Holz-Träncken, hat auch ihren guten Nutzen in Frankosen, so lange die venerische Unreinigkeit annoch im Blute und in den Säften steckt.

225)

225) *Saudistel.*

Sonchus aspera. Man brennet diese Distel zu Aschen, und läffet einen, welcher die Wassersucht, *Ascites* genannt, am Leibe hat, etliche Wochen davon trincken, so vertreibet sie die Geschwulst.

226) *Sauerampffer.*

Acetosa. Dieses Kräutgen dienet bey cholerischen Personen zu Verdünnung des Geblütes, und bey Leuten, welche das viertägige Fieber haben, unter die Speisen zu gebrauchen.

227) *Scabiosen.*

Herba scabiosa. Man bedienet sich der *Scabiosen* theils unter die Wund-Träncke, theils zu Blut-Reinigungen. Das davon destillirte Wasser befördert die Ausdünstung oder *Diapnoen*, hat also seinen Nutzen in hitzigen Fiebern.

228) *Scammone.*

Scammonium. Dieses ist ein hartziger oder resinoser Saft, wenn man es also in *Substantia* nimmet, stößet und Wasser darüber gieffet, so wird es ganz weiß und milchig, dieses gieffet man ab, und brauchet es zu laxiren. Sonsten ist es ein Purgans, welches in allerley Form und Formul gegeben werden kan, und wenn man ja befürche

befürchtet, es möchte zu viel thun, so darff man ihm nur Tartarum Vitriolarum oder Sal Tartari beysetzen, so würcket es gelinde. Es giebet auch die Essenz von Scammonio eine gelinde Purganz, woserne man z^{ij} - z^{ij} davon nimmet, und etliche Tropffen von Syrupo Florum papaveris erratici darunter menget.

229) Schaafs-Garbe.

Millefolium. So gemeine und schlecht dieses Kräutgen scheint, so gute Dienste kan man sich davon versprechen, woserne man es mit Verstande zu appliciren weiß. Stecket man dasselbe frisch in die Nase, so erwecket es Nasenbluten. Giebet man es innerlich, so heilet es die äußerlichen Schäden, die Hypochondria aber müssen dabey gesund seyn. Mit Vorsichtigkeit gegeben, und mit flüchtigen Salzen versetzt, hat es seinen Nutzen beym Frauenzimmer in allen Affectibus hæmorrhagicis, wie auch bey Kinderbetterinnen, allwo es zugleich die Schmerzen lindert. Versetzt man dieses Simplex mit der weissen Bibinell-Wurzel, so lindert es die Schmerzen im Unter-Leibe. Schaafs-Garbe schafft im Blut-Brechen etwas besonders, dienet wider den allzustarcken Abgang der goldenen Uder, stillt auch bey Weibsen die Mentemios, und ist wider die unordentlichen Regun-

gungen und Bewegungen um die Venam Portæ ein treffliches Specificum, folglich ist es in der Milz-Beschwerung, wie Thee getruncken, nicht zu verachten. Jedoch ist zum Beschluß noch dieses von der Schoafs-*Garbe* zu mercken, daß dieselbe bey dem weiblichen Geschlechte dienlicher sey als bey dem männlichen.

230) *Schacarilla.*

Cascarilla, *Cortex Winreranus*. *Apinus* nennet sie die graue *Chinam*. Daher hat sie auch wie jene den teutschen Nahmen *Fiebers-Kinde* bekommen. Sie giebet einen Aromatischen Geruch und Geschmack von sich, führet anbey eine durchdringende Bitterkeit und nur eine geringe Adstriction mit sich, wie etwan die *Sägspähne*. So gar das *Extractum* davon adstringiret nicht merklich. Oberwehnter *Apinus* hat sie, seinem Vorgeben nach, in *Febribus epidemiis cum Euphoria* brauchen lassen. Ehe er sie nehmen läffet, so giebet er vorher ein *Vomitiv* und sodann alle drey oder fünff Stunden ein *Pulver* oder den *Extract* von dieser *Kinde*, allein der Effect davon hat sich in *Praxi* nicht allezeit nach *Wunsche* zeigen wollen. Immittelfst hebet sie doch bey *Fiebern* das unnöthige *Brechen* und die *Durchfälle*; Wo sich bey *Blattern* und *Masern* Ungelegenheit um die *Brust*

Brust äuffert, so kan man sie mit Nutzen zu gr. x. - xij. nebst der Essentia Pimpinellæ albæ umbelliferæ verordnen. Eben so gute Wirkung erweist sie auch bey Pleuriticis. In Peripneumonia ist sie zum Discutiren ein besondert gutes Medicament. Bey alten Leuten erweist sie sich in vielerley Zufällen circa Epigastrium & Hypogastrium gar kräftig. Sie ist in Ansehung des Treibens ein gelinde Diaphoreticum und bringet doch einen häufigen Schweiß heraus. In übrigen mindert sie die rothe Ruhr, lindert die Zufälle des Mali Hypochondriaci, und hat im Felde ihren Nutzen.

231) Schellkraut.

Chelidonium majus. Das Kraut und die Wurzel desselben äuffert ihre Krafft wider wäsrige Geschwulst, jedoch nur im Anfange, und nicht, wenn sie schon alt und eingewurzelt ist. Den Saft davon versetzt man mit Zucker, und brauchet ihn wider die Nagel-Felle in Augen.

232) Schwämme.

Fungi. Sie werden zu Pulver verbrannt, und wider die annoch neuen Kröpfte eingegeben. Die in solchen Schwämmen befindliche Steine versrichten gleiche Dienste.

II, Th.

R

233)

233) Schwalbenwurk.

Vincetoxicum oder *Hirundinaria*. Diese Wurk reiniget die Säfte, treibet den Urin, verdünnet den zähen Schleim, zertheilet die stockenden wäßrigen Feuchtigkeiten, wird als ein *Alexipharmacum* gebraucht, dienet in äusserlichen Entzündungen und bey *Cachectis*. Ob sie aber die Kröpfe vertreibe, muß durch hinlängliche Proben dargethan werden.

234) Schwarzkümmel, s. Kümmel.

235) Schwarzwurk.

Consolida major, oder *Symphitum majus*. Diese Wurk hat unter denen gelinden *Repellentibus* billig die Oberstelle. Sie heilet die reinen Geschwüre, sie dienet zum Einstreuen, wo die Weine und Knochen angelauffen gewesen. Wenn man sie mit *Veilgen* Wurk in Wein kochet, und im Anfange bey *Contusionibus* umschläget, so zertheilet sie was mit Blute unterlauffen ist.

236) Schwerdtlilien Wurk, s. Krebswurk.

237) Scordien.

Scordium. In äusserlichen Schäden und Geschwulst ist es ein sehr gutes Kräutgen. Sintermahl solches den allzuhäuffigen Zufluß vermindert,

dert, den Schaden reiniget, und der Fäulniß widerstehet. Mit Rörbel giebet es ein gutes Einspritz-Wasser, der Saft von frischen Kraut wird in kalten Brande nicht vergebens geordnet. Die Essenz davon mit der Mixtura Simplicis, oder Essentia Radicum versetzt, stellet in Fiebern ein unvergleichliches Mittel dar. Das gebrannte Wasser aber befördert Diapnoën.

238) Scorzoner.

Scorzonera. Sie erweist ihren guten Nutzen, wenn man sie mit unter die Fieber-Träncke verschreibet, allein unter die bekannte Essentiam Alexipharmacam schicket sie sich nicht, sie machet solche nur widerwärtig. Das Wasser davon befördert die Ausdünstung gelinde.

239) See-Blumen.

Nymphæa. Die Blumen erweisen ihre Wirkung in bösen Halsen, welchen Effect die Wurzel davon auch thut, zugleich aber auch die Schmerzen mit lindert.

240) Senes-Blätter.

Folia Senæ sine stipitibus. Ihrer Eigenschaft nach machen sie den Leib offen, laxiren aber dabey, ohne daß sie ein Wallen im Blute erregen, oder die Kräfte des Patienten schwächen, weswegen man sie auch bey Hecticis ohne Bes

dencken geben kan. In übrigen können sie zu Ausfegung aller bösen Feuchtigkeiten angewendet werden. Sie sind darum auch ein Polychrest-Mittel in der Cachexie, und erweisen ihre Krafft wider die goldne Ulder, woferne Verstopffung und Stuhlzwang den Fluß derselben vermehret.

241) Senff.

Sinapi. Von ihm haben die Sinapismi ihren Nahmen entlehnet. Außer dem aber dienet der Senff nach gehalten kalten Fiebern zu Stärkung des Magens und der Viscerum, kan auch bey viertägigen Fiebern unter die Speisen genommen werden, nützet den Cachecticis, alten Leuten und Soldaten im Felde.

Wilder Senff.

Eruca ist zwar nicht so gebräuchlich wie der andere, immittelst kan er doch in Cachexia mit Musken angewendet werden.

242) Seyffenkraut.

Saponaria. Es zertheilet den zähen Schleim, treibet den Urin, reiniget die Säfte, und ist in Luc Venerea nicht zu verachten.

243) Sinau.

Alchymilla. Innerlich als ein Tranck getruncken, heilet und trocknet die Geschwüre äußerlich

244) Sinngrün.

Vinca per vinca. Gehöret unter die Herbas vulnerarias, und sillet das Blutharnen, wenn es damit gegen das Ende kommet.

245) Sophien-Kraut.

Sophia Chirurgorum, erweist innerlich ihren Nutzen in Reinigung der unreinen Säfte.

246) Spick.

Spica. Die Blüthen davon werden unter die Nerven-stärckenden Bähungen gebraucht, man räuchert auch Geschwulsten damit, und nimmet sie zu Schnupff-Taback.

247) Spiritus Vini, s. Wein.

248) Spring-Körner.

Semen Cataputiz. Sie würden ziemlich stark, können aber gleichwohl bey Cachecticis zu Abführung der wäßrigen Feuchtigkeiten gebraucht werden.

249) Stech-Körner, s. Frauendistel.

250) Steffans-Körner.

Semen Staphisagriz. Innerlich ist dieser Saamen unsicher, äußerlich aber dienet er, das Ungeziefer von dem Haupte loß zu werden.

251) Stein- & Klee.

Melilotus. Die Blumen sind davon am meisten im Brauch, sie haben eine zertheilende Krafft, werden deswegen in Entzündungen gerühmet, auch unter die Umschläge wider annoch neue Scirrhus gebraucht.

252) Stiefmüttergen, s. Freysamkraut.

253) Stöchas-Blumen.

Stoechas Arabica. Man nimmet sie äußerlich unter die Nerven-stärkende Bähungen, innerlich aber unter die Mutter-Species.

254) Storchschnabel.

Geranium. Es hat seinen Rang unter den Wund-Kräutern, wird deswegen auch unter die innerlichen Wund-Träncke genommen.

255) Styrax.

Styrax. Seinen Nutzen erweist er bey harten Geschwulsten als ein Räucher-Mittel, zum innerlichen Gebrauch aber dienet er als ein Uterinum.

256) Süßholzw.

Liquiritia oder Glycyrrhiza, wird fast unter alle Holz-Träncke mit verschrieben, hat auch sonst

die von den Erd-Gewächsen kommen. 151

fen seine Wirkung in Husten, in Brust-Beschwerung und Stein-Schmerzen, und gehöret übrigenß unter die Classen der Incrassantium.

257) Taback.

Petum, Tabacum, Herba Nicotiana. Er recommendiret sich im Felde bey den Soldaten als ein Präservativ wider den Anfall der Catarhen, dienet als Schnupff-Taback, und als ein Masticatorium. Der Saft davon kommet unter die äußerlichen Decocta Vulneraria. Die Blätter dienen in offenen Krebs, zumahl wo der Schaden hitet und schmerket, sie reinigen und heilen, mit Butter zu einer Salbe gemachet, tödtet der Taback das Ungeziefer auf dem Haupte. Im Nothfalle kan man auch etwas davon eingeben, wenn ein Mensch Gift bekommen hat. Hiervon machet man das

258) Tabackß-Extract.

Extractum de Peto. Die Präparation davon ist folgende: Man nimmet eine gute Sorte von Taback, und kochet ihn in einem weiten, offenen, irdenen oder eisernen Kessel nur mit bloßen reinen Wasser so lange, biß alle giftige, narcotische und emetische Theilgen verrauchet, und es fast keinen Geruch mehr von sich giebet, hernach lässet man das flüssige durch ein reines Tuch lauffen,

R 4

und

und biß zur Honig-Dicke einsieden, gießet sodenn einen gemeinen Brandwein darunter, damit es sich desto besser hält, und die Consistenz eines dicken Deles oder dünnen Syrupes erhält. Dieser Extract stillt den Brust-Husten, man muß aber vorhero etwas gelinde abzuführen geben. Denn, wo der Patient einen feuchten Husten hat, die Brust aber von dem Qualster noch voll stecket, man aber den Zufluß zur Brust nicht vorher gebührend unterbrochen, so darff man es nicht einmahl recht sicher geben, weil es den Husten ohnfehlbar stillt, und man sich so denn eines *Catarrhi suffocativi* zu befahren hätte.

259) Tag und Nacht.

Parietaria. Weil dieses Kraut eine erweichende Krafft hat, so wird es auch unter die erweichende Clystire und anderer Orten, wo erweichende Dinge statt finden, mit Nutzen gebraucht.

260) Die Tanne.

Abies. Von diesem Baume erwehlet man die Tulos oder jungen Sproßsergen, und brauchet sie bey cachectischen Patienten innerlich, äußerlich aber bedienet man sich des Tannzapffen-Saams unter die Nerven-stärkenden Bähungen und Umschläge.

261) Tausendgülden Kraut.

Centaurium minus. Aeußerlich aufgelegt, dienet es zum Zertheilen, innerlich heilet es die Geschwüre, welche aussen am Leibe sitzen. Es verdünnet die dicken Säfte, hat bey phlegmatischen Personen in allerley kalten Fiebern seinen Nutzen, kommet mit unter Palmerii Pulver, wider den Biß des tollen Hundes, ist auch in alten kalten Fiebern nicht zu verachten. Bey Cachecticis würcket solches mehr in den Magen und primas vias, als schlechterdings in die Säfte. Das Extract davon macht hinlängliche Stühle, wenn man nur auf einmahl gr. ij. mit andern eröffnenden Mitteln eingiebet.

262) Terra Catechu.

Ist eigentlich ein getrockneter Saft, und keine Erde. Sie gehöret unter die adstringirende Dinge, und hat ihren Nutzen, wo anhaltende und zusammenziehende Mittel applicable sind.

263) Terpenthin.

Terebinthina. In Substantia brauchet man ihn zum Räuchern, auch unter die Nervens stärkenden Bähungen, ist zum heilen nicht zu verwerffen, sonderlich wo partes exsanguis leiden, in welchem Falle man ihn unter die Wund Balsame und unter die Digestiv-Salben mis-

R 5

schet,

schet, in welchen leßtern er darum heilsam ist, weil er verhindert, daß der Honig nicht zum fermentiren kommen kan.

264) Das Terpenthin - Oele, oder der Spiritus davon.

Sind eben nicht zu verachten. Sie dienen zur Heilung, und, wo sich das Glied:Wasser zeigen will, so versetzet man die Wund:Essenz damit, wosferne aber der Schaden nach der Zeit starck eytert, so nimmet man immer weniger und weniger darunter, endlich aber läßt man das Terpenthin-Oele oder Spiritum ganz hinweg.

265) Teuffels-Abbiß.

Morsus Diaboli, stehet eigentlich in dem Register der Wund:Kräuter, kan aber auch mit unter die Decocta purificantia genommen werden.

268) Thymian.

Thymus. Er gehöret mit unter die Nervins, wird deswegen auch unter die Bähungen und andere Nerven:stärckende Formeln verordnet, von manchen auch zum Schnupff:Tabac genommen.

269) Thym-Seide.

Epithymus. Diese giebet man mit unter den laxirenden Kräuter-Träncken, wiewohl sie manche auch als einen Schnupff:Tabac brauchen.

270) Tollapffel.

Mala insana. Werden zwar wider den Krebs gerathen, ich meines Ortes aber halte sie für gefährlich zu appliciren.

271) Tormentile.

Tormencilla. Alles, was sie thut, bestehet in zusammenziehen oder adstringiren, weswegen dieselbe auch, wo dieses Indicatum erfordert wird, so sicher als andere ihres gleichen gebraucht werden mag.

272) Tragant.

Tragacantha. Das Gummi dieses Gewächses ist nach der medicinischen Titulatur ein Incrassans, hat aber seinen guten Nutzen bey Kindern, welche Reissen im Leibe empfinden, wie auch in Caulo wider die Trockenheit des Halses.

273) Beilgen.

Viola Martis. Das Kraut und die Blumen davon gehören unter die Brust-Mittel, der Saamen aber wird zu Beförderung des Urins verordnet.

274) Beilgen-Wurz.

Iris Florentina. Sie zertheilet nicht nur das geronnene Blut und das stockende Gewässer, sondern sie stärcket auch den Tonum fibrarum.

In

In Betrachtung dessen zeigt sie ihre Wirkung, wo nach dem Ueberlassen der Theil mit Blut unterlauffet, ingleichen, wo man sich gequetschet oder gestossen hat, vornemlich, wenn man Schwarzwurz darzu nimmet und sie zusammen im Wein kochet. Man mischet sie mit unter die Species zu Nerven-stärckenden Bähungen, unter die Säckgen wider die bösen und rothen Augen, zu Umschlägen bey noch neuen Scirrhis. Wider die Entzündungen dienet sie ebenfalls, ingleichen wider die Rose. Sie steuret auch der Corruption und Fäulniß, folglich thut man nicht unrecht, woserne man dieselbe zum Einstreuen brauchet, wenn die Beine angelauffen gewesen. In übrigen befördert sie den Auswurff, erregt auch bey kleinen Kindern ein Brechen, woserne man iij - jv. Grana eingiebet.

275] Venus-Haar, oder Frauen-Haar.

Capilli Veneris. Dieses Kräutgen treibet nicht nur den Urin und die Menfes, sondern hat auch seinen Nutzen in der Cachexie, über dieses aber hilfft es unter den Laxier-Träncken, die Eröffnung befördern.

276) Vogel-Beer.

Sorbus aucuparia. Die Beeren oder Frucht davon

davon trocknet man ab, und isset davon des Tages zu unterschiedenen mahlen etliche Stücke, so stillen sie die rothe Ruhr, jedoch muß man nicht gleich anfänglich damit angestochen kommen, sondern nur, wenn es damit zu Ende gehet.

277) Wachholder.

Juniperus. Wachholder-Holz giebet eine gute Blut-Reinigung, wird deswegen wider die Cachexie und unter die Holz-Träncke genommen. Die Beeren dienen bey harter Geschwulst zur trocknen Räucherung.

278) Waldmeister.

Matrisylva, Aparine lavis. Woferne man dieses Kräutgen frisch habhafft werden kan, so infundire man dasselbe mit Wein, lasse es gelinde fermentiren, destillire solches hernach, wie andere gebrannten Wasser, und probire, was es in Brust-Beschwerungen vor Nutzen schaffet.

279) Wegebreit.

Plantago. Eigentlich ist der Wegebreit ein Wund-Kraut, wird auch in solcher Absicht unter die Wund-Träncke gesetzt, nimmet man Mauer-Kraute und andere Haupt-stärckende Mittel zu dem Wegebreit, so kan man Leute, welche im Kopffe nicht recht klug sind, wiederum zu rechte bringen. Er giebet auch ein Stücke

von Palmerii Pulver wider den Biß des tollen Hundes ab. Anbey heilet dieses Kräutgen die reinen Geschwüre, man nimmet auch den Saft unter die äußerlichen Decocta vulneraria. Seine Wurzel dienet äußerlich und innerlich in Blut. Flüssen zu Stillung des Blutes. Das Wasser davon treibet einen gelinden Schweiß.

280) Wegebreitwurz s. Hindläufft.

281) Wein.

Vinum. Außerlich zertheilet er, wird daher wider das geronnene Blut warm aufgeleget, in gleichen wider die rothen Augen, in Decoctis Vulnerariis dienet er zu Reinigung des Schadens. Wein mit convenablen Gewürzen vermischet, und auf glühende Ziegel: Steine gegossen, vertreibet die wilden Wehen. In Leib mit Masse aber nicht mit vielen Massen getruncken, stärcket er die Natur, wobey sonderlich der Spanische, Griechische, Italiänische, Ungarische Sectt, und andere ausländische Weine, den übrigen die Præcedenz abdisputiren. Im Fall der Noth aber steuret auch ein guter Land: Wein mit Cardamomen, Zimmet, Zucker, u. d. g. der hefftigen Angst, welche auf übel angebrachte Brech: Mittel zu folgen pfelet. In übrigen hat das bekannte Sprichwort, Vinum Lac Senum zwar
feine

seine Nichtigkeit: Allein, woserne der Urin bey alten Leuten nicht in gehöriger Menge abgeheth, so haben sie hohe Ursache sich in Wein-Trincken der gehörigen Mäßigkeit zu befeissen. Es giebet aber auch der Wein noch andere nützliche Producta. Dergleichen sind der

α) Spiritus Vini, oder

Der Weinhafen-Brandewein. Dieser ist keine so gar alte Erfindung, gleichwohl aber sehr nützlich. Man extrahiret mit solchem die Kräfte der resinösen oder Harz-artigen Kräuter Wurkeln und anderer Erd-Gewächse. Er dämpfet die Säure der mineralischen Spirituum corrosivorum, und vereiniget sich also mit denselben, daß sich noch biß diese Stunde kein Chymicus oder Alchymist rühmen kan, er vermöge ihn wiederum davon zu scheiden. Er verdicket die Lympham, und jaget die subtilen scharffen Theile davon hinweg, hingegen ziehet er die balsamischen particulas aus allerley Cörpern heraus. Er ist eine herrliche und sichere Blutstillung. Er steuret dem Krebs und widerstehet im kalten Brande der Fäulniß. Er vertreibet mittelmäßige Scirrhus nur mit Safran versetzt. Er verhütet in Schäden das wilde Fleisch, woserne man ihn mit Balsamicis appliciret. Er dienet bey Geschwüren, indem er den Ausfluß

fluß der Materie nach und nach hemmet, gelinde trocknet, und folglich die Heilung befördert. Er nützet auch bey angefressenen Knochen, wenn sie vorher gereiniget werden. Gleiche Dienste leistet auch der *Spiritus Frumenti* oder der aus Korn und andern Gesäme bereiteete Brandewein, sie müssen aber beyderseits in den mehresten Fällen hoch *rectificiret* und von allem *Phlegmate* befreyet seyn. Der Wein giebet auch

β) Den Weinstein,

Tartarum album & rubrum, welcher aber in der Wirkung schlechten Unterscheid zeigt, indem er beyderseits gelinde laxiret, und, wenn man Stahl darinnen kochet, ein *Medicamentum Martiale* erlanget, welches billig für andern *æstimiret* werden mag. Über dieses machet man aus Weinstein

a) Crystallen,

Crystallus Tartari, welche den Leib öffnen, und ein gutes *Digestiv-Mittel* abgeben, anbey auch eben so gut sind als der *Cremor Tartari*, indem zwischen diesem und jenem kein anderer Unterscheid zu finden, als daß der letzte zu Pulver gestoffene, die andern aber ganze Crystallen darstellset. Der Weinstein giebet auch einen

b) Spi-

b) Spiritum,

Nemlich den bekanten Spiritum Tartari, welcher den Urin treibet, auch für ein gutes Carminativ pasiret, jedoch von seinem Phlegmate zulänglich gereiniget seyn soll. Fernes gehet hieraus der

c) Tartarus Tartarizatus,

Welcher nichts anders als ein Sal Neutrum vorstellet, auch eben dergleichen Würckungen besizet, und deswegen in Malo Hypochondriaco guten Nutzen schaffet. Fast das beste Mittel aus dem Weinstein aber ist die

d) Tinctura Salis Tartari acris.

Sie befördert den Urin, incidiret die zähen, schleimigen und wäsrigen Säffte, sie machet und unterhält einen aqualen Umlauff des Geblütes, sie nützet in der Cachexia, sie dienet wider den unreinen Saamen-Fluß, sie schaffet in Lue venerea grosse Linderung, und ist bey solchen Patienten desto besser, je schärffer sie ist. Sie wird mit andern sonderlich mit Volatilibus sehr heilsam versehen. Mischet man ein Sal volatile urinosum darunter, so zertheilet sie die Congestiones Humororum gegen das Ende derselben gegeben, ja in Hemierania kan man sie sodenn gar in Statu Morbi nehmen lassen, woserne nur der Pa-

II. Th.

£

tiente

fiente nicht von der Vollblütigkeit incommodiret wird. Eben diese Mixtura ist im Husten ohne Fieber nicht zu verachten. Nimmet man den Liquorem Cornu Cervi Succinatum darzu, so kan man in Spasms guten Nutzen damit schaffen. Kommet der Hirschhorn-Spiritus darunter, so kan man sie bey Catarrhen des Tages etliche mahl zu 30. 40. Tropffen verordnen, und sich davon gutes Effects getrösten. Wobey merckwürdig, daß ist erwehnte Mixtur bey Hypochondriacis und Scorbuticis einen Schweiß zuwege bringet, ohnerachtet dergleichen Leute ordentlich sehr schwer zum Schweiß gelangen.

282) Weiße Lilien-Wurzel.

Radix Liliorum alborum. Man recommendiret sie als ein zeitigendes und erweichendes Mittel, sie hat auch ihre Stelle unter den Laxier-Präparaten, welche keine Hitze im Blute und den Krancken keine Mattigkeit verursachen, sie dienet zu erweichenden Clystiren, und das davon bereyete Wasser stärcket und treibet bey kreiffenden Weibern die Blehungen.

283) Weißwurzel.

Radix Sigilli Salomonis. Die frische Wurzel ausgepreßt, und wenn man sich gestossen oder gepetschet hat, den Saft übergeschlagen, verhin-

dert,

dert, daß kein blauer Fleck werde. Sonsten zertheilet diese Wurzel das geronnene Blut, verdünnet die wäßrige Feuchtigkeiten, hat seinen Nutzen in Entzündungen. Mit Wein oder Branterwein Umschläge daraus gemacht, vertreibet die noch neuen Scirrhus.

284) **Welsche Nuß.**

Juglans. Ihre Schale wird wider die Geschwulst zum Räuchern gebraucht, und unter Hr. Keilans Umschlag wider den Brand genommen.

285) **Wermuth.**

Abinthium Vulgare & Romanum ist an Kräften einerley. Es zertheilet derselbe außersich aufgelegt das stockende Wasser. Innerlich dienet er bey phlegmatischen Patienten sowohl in viertägigen, als auch sonst in eingewurzelten kalten Fiebern. Palmerius hat ihn unter seinen Pulver wider den Biß der tollen Hunde auch ein Stellgen eingeräumet. Der Wermuths Wein, welcher mit Pomeranz-Schalen und andern dergleichen Speciebus versehen wird, hat in allen Brunnen-Curen weit größern Nutzen, als die so gemeinen und gebräuchlichen Magens Elixire.

286) **Wiesen-Kümmel, s. Kümmel.**

§ 2

287)

287) Wintergrün.

Pyrola. Dieses Kräutgen wird unter die *Decocta Vulneraria* verschrieben, wird mit Honig vermischt, wider die Stein-Beschwerung eingegeben. Mit Wein eingeweicht, fermentiren lassen, über den Helm getrieben, und das Wasser Leuten zu trincken gereicht, welche alte Ungelegenheit auf der Brust haben, schaffet gute Linderung. Daß es auch innerlich genommen, die äußerliche Geschwüre aus dem Grunde heilen soll, wäre wohl zu wünschen, aber schwerlich zu hoffen.

288) Wolffs-Milch.

Ekula. Es ist ein bekanntes Kraut, dessen Saft nicht nur äußerlich die Warzen wegnimmt, sondern auch innerlich als eine Purganz würcket, weil es aber allzuheftig operiret, so kan man sein entrathen, so lange annoch sichere Mittel vorhanden sind.

289) Wolffs-Wurm.

Napellus. Ihre größte Tugend bestehet darin, daß sie eine gute Pferde-Arzney abgiebet, indem sie bey diesem Vieh den Wurm von innen heraus heilet, woforne man 1. Qventgen davon 1/2 einmahl eingiebet.

290) Wullkraut.

Verbascum. Die Blüthen davon heilen die bösen Köpffe, wenn man daraus mit frischer un-
gesalzener Butter eine Salbe machet, so kan man
damit die Röthe der Augen vertreiben. Das
Liquamen Florum Verbasci wird in Schrun-
den, Schwinden oder Serpigine Ani appliciret.

291) Wund-Holz.

Lignum fraxini. Man pflaget es gegen das
Sollitium zu hohlen, seinen Nutzen erweist es
in Wunden, Stossen, Brüchen, welche annoch
neu sind. Es stillt das Blut in frischen Fleisch-
Wunden, wo keine grosse Adern zerschnitten sind.
Es hemmet auch das Blut-Brechen, und wenn
man einen Wassersüchtigen mit warmen Aspen
oder Espen-Blättern bestreuet, so gehet es nicht
ohne Nutzen ab.

292) Wurm-Kraut, s. Meinfarren.

293) Zaunrübe.

Bryonia. Innerlich führet sie die bösen Feuch-
tigkeiten durch den Stuhlgang ab, äusserlich zer-
theilet sie die stockende wäsrige Säfte, auch was
mit Blut unterlauffen ist. In Betrachtung
dessen brauchet man dieselbe bey Entzündungen,
wie auch bey annoch neuen Scirrhis, in Umschlä-
gen. § 3

294)

294) Zehrwurzel.

Radix Ari. Zum äußerlichen Gebrauch dienet sie vortreflich wider alte Geschwüre. Sintes mahl dieselbe sowohl eine zertheilende als stärckende Krafft besitzt, und das dicke Eyster verdünnet, zugleich aber den Schaden reiniget. In Leib genommen, resolviret sie den zähen Schleim, reiniget die unreinen Säfte. Diesennach erweist sie ihre Wirkung in der Cachexie. Sie hat ihren Nutzen in alten und verderbten kalten Fiebern, wie auch in viertägigen Fiebern, wenn man ihr bittere Dinge zusetzet. Woserne man in Affectibus chronicis und bey Leuten, welche sonst schwer zum Schwitzen zu bringen, ein Dwentgen Zehrwurzel in Brandewein eingiebet, so erreget sie einen starcken Schweiß.

295) Zerrgras, s. Dveckgras.

296) Zimmet.

Cinnamomum, s. Canella. Dieses wohlriechende Gewürze ist ein gutes Analepticum, auch ein Mutter-Medicament. Er zertheilet die zähen Säfte, und hat seinen Nutzen in Träncken bey Febricitanten. Das hiervon bereitete

Zimmet-Dele,

Oleum Cinnamomi, steuret der Säulniß, vornehmlich wo partes tendinosæ & membranosæ leiden.

leiden, es hat auch seinen Nutzen im Brande, und bringet in den abgestorbenen Theil neues Leben, allein es muß ächt, gerecht, und nicht adulteriret seyn.

Weisser Zimmet.

Cassia, oder Canella alba. Er zertheilet die zähen Säfte, ist sonsten eine Mutter-Stärkung, und als ein Resolvens zu gebrauchen.

297) Zirbel-Nuß.

Pinea. Süsse Mandeln und die Zirbel-Nüsse geben das beste Ingrediens zu den Emulsionibus, und sind viel dienlicher als die *Semina quatuor frigida majora & minora*.

298) Zucker.

Saccharum. Er ist das allergelindeste Septicum oder Beich-Mittel, dannenhero darff man ihn nur entweder als ein Pulver einstreuen, oder mit Rosen-Wasser auflösen und eintröpfeln, so nimmet er Ungvem oculi oder die Nagel-Felle der Augen hinweg.

299) Zuckercand.

Saccharum candum, s. album, s. rubrum, mit süssen Mandel-Öle abgerieben, und mit frischen Mandeln zu einer Milch oder Emulsion gemacht, bestehet als ein gutes Bechicum oder Brust-Mittel.

℞ 4

℞i

Bisam - Kugeln.

Globuli moschari Saccharini, sind ein Productum von Zucker, und werden bey Kindern und Alten wider die Verstopfung, statt eines Stuhlzapffgens gebrauchet.

300) **Zunderschwamm.**

Fungus pyrophyrus. So weit hat sich der Vorwitz der Menschen erstrecket, daß sie auch zu Linderung der Schmerzen, dem äußerlichen Ansehen nach ganz ungereimte Dinge erwehlet. Hiervon zeuget unter andern der Gebrauch der Mora, an deren Stelle aber gar füglich ein Stückgen Zunder-Schwamm genommen, der schmerzhaftte Theil damit gebrennet, und also Schmerzen mit Schmerz vertrieben werden kan.

Das IV. Capitel.

Von denen zur Materia Medica gehörigen Dingen, welche entweder unter die vorhergehenden Capitel nicht zu bringen gewesen, oder sonsten noch darzu gekommen.

1) **Der Donner - Keil.**

Lapis Fulminaris. Ob derselbe vom Himmel herunter falle, oder vielmehr in der Erde,
wie

wie andere Steine erzeuget werde, darüber will ich mich in keinen weitläufftigen Streit einlassen. So viel aber hat man gleichwohl aus der Erfahrung, daß der Donner-Keil, ingleichen das Holz, worein das Wetter geschlagen, die Mutter-Mähler weggenommen, wenn man sie damit gestrichen. Dergleichen Holz aber hat die Zahn-Schmerzen keinesweges vertreiben wollen.

2) Kinder-Balsam.

Balsamus Embryonum. Er muß bey Schwangern mit grosser Behutsamkeit gegeben werden. Denn kein vernünftiger Medicus wird behaupten, daß er äusserlich auf den Leib der Mutter gestrichen, an dem Kinde im Mutter-Leibe eine besondere Krafft erweisen könne. Sintemahl er eine blosser allgemeine Nerven-stärckende Krafft, und vor D. Langens Wasser wider die schwere Noth, vor den Weiber-Aquavit, Schlag-Hertz-Carfunkel- und a. d. g. wohlriechenden und spirituösen Wassern gar nichts voraus hat. Siebet man aber solche hitzige Dinge bey vollblütigen Weibern im Schwangergehen innerlich fein starck in das Gelag hinein, so kan man durch solchen Mißbrauch viel eher Schaden als Nutzen schaffen. Schade also für den Titel, wenn nichts dahinter ist.

℞ 5

3) Pap:

3) Pappier.

Charta. Wenn man es verbrennet, so giebet es ein *Oleum Empyrematicum*, welches ein Reiß-Mittel abgiebet, und die Schwinden oder *Serpigines* vertreibet, ehe zwey bis drey Tage und Nächte vergangen sind.

4) Pfeffer-Kuchen.

Panis mellitus. In Ansehung des Honiges und Mehles wird er zur Zeitigung in Entzündungen gebraucht. Von dem Nürnberger machet man etwas besonders. Sintemahl man ihn mit Wein anfeuchtet, und einer kreissenden Frauen ein Stückgen davon wider die wilden Wehen essen lässet, und ihr hernach ein Glas Wein oben drauf zu trincken giebet.

5) Pflaster.

Emplastrum. Weil so gar offte mit dem Gebrauch der Pflaster verstopfen, und der Schaden des Krancken dadurch eher verschlimmert als verbessert wird, so habe es der Mühe werth geachtet, unter so vielen *Compositionibus* von Pflastern, diejenigen heraus zu suchen, auf deren Effect man sich am sichersten zu verlassen hat. Diesemnach sind die besten Pflaster 1) wenn man vorher Blasen ziehen lassen, das *Emplastrum de Cerussa*, 2) bey Blut-Schwären
brauz

brauch et man den ersten Tag ein Zug-Pflaster, den andern oder dritten das Emplastr. de Meliloto oder Norimbergense Camphoratum, den vierten und folgende Honig, Mehl, Pfeffer, Kuchen, u. d. g. bis es aufgehet, 3) zum bösen Kopffe Eyer und Ziegel-Öel, und das Emplastr. Sticticum Crollii, wo aber Entzündung dabey, das Froschleich-Pflaster starck mit Camphor versetzt, und wo es eytert, der gelbe Zug und Emplastr. de Spermate Ranarum drüber, 4) wider den Brand soll der gelbe Zug ein Specificum seyn, 5) bey bösen Brüsten das Empl. de Meliloto camphoratum mit dem Empl. de Spermate Ceti, oder Diaphoretico Mynsichti vermischet, wo aber Knoten sind, das Emplastr. Diachylum simplex, 6) zum Defensiv dienet Emplastr. de Betonica cum Gummi Elemi, Emplastr. Saponatum Barbetti, cum Camphorea, 7) bey Emplastr. Saponatum Barbetti, Empl. de Spermate Ceti, Empl. Diaphoreticum Mynsichti allerseits camphoriret, hingegen ist das Empl. Oxycroceum in Entzündungen schädlich, 8) zum Erweichen das Froschleich-Pflaster, das Emplastr. Saponatum erweichet und stärcket, 9) zum Eytern das Emplastr. de Meliloto, Emplastr. diapalam. welches zugleich den Tonum stärcket, 10) zum Heilen Empl. Sticticum Crollii & Paracelsi, 11) in Geschwulst

schwulst der Hoden, das Empl. Saponat. Barbetti, 12) wider die harten Kländer das Empl. Diachylon cum Gummi, oder Emplastr. Vigonis cum Mercurio, 13) in den Schaden seget man das Emplastr. Opodeltoch, 14) wider die Scirrhus der Musculi, das Ceratum de Galbano camphoratum, in drüßigen Theilen, das Empl. de Ranis Vigonis cum Mercurio, 15) zu Zertheilung des stockenden Blutes, das Froschleich-Pflaster mit Camphor.

6) Sauerteig.

ab Fermentum. Er gehöret mehr zum Backen als in die Medicin, jedoch hat er zum zeitigen und ziehen seinen Nutzen.

7) Schnee.

Nix. Zu Erhaltung eines erfrohren Gliedes ist er sehr dienlich, wenn man das Glied in Schnee sezet, oder mit Schnee so lange reibet, biß einem der Schnee sehr kalt zu seyn vorkommet.

8) Seyffe.

Sapo. Neuserlich in Schäden hat sie fast eignerley Wirkung mit dem Honig, jedoch ist sie schärffer als dasselbe, und folglich nicht überall gleich sicher zu appliciren. Wer sie bey der Wassersucht und in Verhärtung der Leber mit
Berz

Bernunft zu gebrauchen weiß, der wird keine unebene Wirkung davon empfinden. Ausser dem machet man Stuhlzapffgen davon.

9) Wasser.

Aqua. Schlechtes Brunnen- oder Fluß-Wasser in Menge getruncken, verhindert, daß einem die Schärffe des eingenommenen Scheide-Wassers keinen Schaden thut. In reinem Wasser gebadet ist Hecticis nicht undienlich, wenn sie noch Kräfte haben, und die daraus gemachten Fuß-Bäder sind in Kopff-Beschwerden gut, müssen aber nicht zu warm gebrauchet werden.

10) Ziegel-Dele.

Oleum Philosophorum. Es ist ein vortrefliches Mittel wider den Erb-Grind, auch sonst wider die bösen Köpffe, ingleichen wider die Flechten und Schwinden, sonderlich mit Eyer-Dele versehen. Seiner Krafft nach ist es ein Beiß-Mittel.

11) Zwieback.

Panis bis coctus. Als ein Medicament erweiset es sich in schlechten Durchfällen, welche es gelinde stopffet.





INDEX.

<i>A.</i>	
A bies	152
Abrotanum	94
Abſinthium	163
Acetoſa	142
Acerum	88
Acidulae	13
Adhatoda	66
Adiantum album	115
Agaricus	111
Ageratum	113
Agrimonia	122
Alce	41
Alchymilla	148
Alkekengi	105
Allium	106
Alœ	76
Althæa	76
Alumen	3
uſtum	4
Amygdalæ	113
Anagallis	94
Anethum	84
Angelica	68
Angvilla	36
Aniſum	68
Anſer	49
Anrhecticum Poterii	4
Antimonium	29
Aparine lævis	157
Apium	87
Aqua	173
calcis vivæ	21
Aquilegia	66
Aranea	64
Arcanum duplicatum	5
Argentum	29
Aristolochia	100
Arsenicum	20
Artemiſia	73
Aſarum	99
Aſcia piſcis	36
Aſelli	54
Aſinus	44
Auricula muris	113
Judæ	101
Aurum	19
fulminans	20
potabile	19
Axungia	46

INDEX.

	B.	Capilli veneris	156
Baccæ		Capreola	49
halicacabi	105	Cardamomum	79
lauri	113	Carduus	
paridis	86	benedictus	79
Balsamum		mariae	92
embryonum	169	Caricæ	89
peruvianum	70.103	Carlina	85
Bardana	106	Carvum	108
Basilicum	70	Caryophyllata	72
Beccabunga	131	Caryophylla	121
Belemnites	21	Cascarilla	144
Bellis	93	Cassia	80.167
Berberes	72.104	Castoreum	37
Betonica	72	Centaurium minus	153
Betula	75	Centumnodia	134
Bezoar	36	Cera	65
Borrax	7	Cerata	105
Brassica	107	Ceratonia	104
Bryonia	166	Cerussa	6
Bufo	55	Cervus	51
Buglossum	122	Chærefolium	106
Buryrum	41	Chalybs	18
Antimonii	30	Chamædris	94
		Chamoinilla	89
Caffée	81	Charta	170
Calcatrippa	137	Chelidonium majus	145
Calx viva	21	China-Chinae	90
Camphora	77	Chichorium	100
Cancer	54	Cinnabaris	4
Canis	52	Cinnamomum	166
Cantharides	47	Citrus	80
		Coc-	

INDEX.

Cocculi	81	Ebur	43
Cochlearia	112	Emplaftra	170
Cochlea	62	Enula	76
Colocinthus	81	Epithymum	154
Columba	65	Equisetum	105
Conchæ	60	Erinaceus	53
Consolida major	146	Eruca	148
Corallia	7	Essentia	
Corallina	8	Myrrhæ	120
Coriandrum	82	Succini	I
Cornus	82	Esula	164
Corylus	98	Extractum de peto	151
Costus verus	82	F.	
Crepitus lupi	75	Faba	76
Crocus		Farfara	102
Martis	8. 11	Farina	117
Metallorum	8	Fermentum	172
Orientalis	140	Ferrum	10
Crytallus montana	5	Ficus	89
tartari	160	Filix	89
Cuminum	109	Flores	
Cuscuta	91	borraginis	76
Cyclamen	87	calendulæ	137
Cydonia	135	cheiri	94
Cyperus	83	cyani	107
D.		liliorum convallium	115
Dactyli	83	tunicæ	121
Daucus	118	Flos trinitatis	92
Dictamnus	83	Fœniculum	90
Dracunculus	84	Folia Senæ	147
E.		Fontes minerales	12
Ebulus	101	For-	

INDEX.

Formica	36	Gummi Sagapenum	98
Fraga	87	Sarcocollæ	ib.
Fructus	Oxyacanthæ		
	72	H.	
Fuligo volatilis	139	Hæmatites	7
Fumaria	88	Hedera	
Fungi	145	arborea	87
Fungus	pyrophyrus	terrestris	95
	168	Helenium	67
G.		Helleborus	121
		Herba	
Galanga	94	mercurialis	74
Galega	95	nicotiana	151
Gallæ	93	Herniaria	76
Gemmæ	8	Hippopotamus	65
Genista	131	Hirudines	38
Gentiana	86	Homo	58
Geranium	150	Hyacinthus	9
Gialappa	102	Hyosciamus	74
Globuli moschat	168	Hypericum	104
Glycyrrhiza	150	Hyslopus	105
Gryllus	50	I.	
Gummi		Jacea	92
Ammoniacum	96	Jalappa	102
Animæ	ib.	Jaspis	10
Arabicum	ib.	Imperatoria	116
Benzoë	ib.	Iris	
Elemi	ib.	florentina	155
Euphorbü	97	palustris	107
Guttæ	ib.	Juglans	163
Juniperi	98	Jujubæ	76
Mastichis	114	Juniperus	157
H. Th.		M	Lac

INDEX.

L.		M.	
Lac	60	Lunaria	118
Lacerta	44	Lupulus	102
Ladanum	109	Lupus	65
Lapathum	106		
Lapides pretiosi	8		
Lapis		Magnes arsenicalis	21
fulminaris	169	Majorana	113
judaicus	21	Malva	129
lynci	ib.	Malum	69
manati	56	aurantium	133
mirabilis Crollii	4. 35	infantum	155
Lavendula	110	persicum	131
Lepus	50	punicum	95
Levisticum	111	Manati	63
Lignum		Manus	49
aloës	129	Margarita	61
fraxini	165	Marrubium album	78
gvajacum	92	Mars	10
rhodium	138	Marum verum	68
santalinum	140	Matrifylva	157
sassafras	141	Mechoacanna	116
Limax	62	Mel	52
Linaria	84. 110	rosatum	ib.
Liquamen Myrrhæ	119	Melilotus	150
Liquor		Melissa	117
C. C. succinatus	3	Mentha	69. 118
lapidum cancri	55	Mercurius	22
Stypticus	4	dulcis	ib.
Lithargyrium	6	Mespilus	118
Lumbrici terrestres	62	Millefolium	143
Luna	29	Minium	7
			Mor-

INDEX.

Morsus diaboli	154	Oleum succini	3
Morus	115	terebinthinæ	154
Mucilago Seminis cydo-		Ononis	99
niorum	135	Opium	123
Mumia	59	Orichalcum	22
Mus	56	Origanum	84
marinus	ib.	Os sepiæ	47
Myrrha	118	Osteocolla	22
		Ovum	44
		Oxymel scylliticum	116

N.

Napellus	86.164
Napi	139
Nasturtium	108
Nigella	109
Nitrum	23
Nix	172
Nummularia	130
Nux	122
vomica	107
Nymphæa	147

O.

Ocymum medium	70
Oleum	
cinnamomi	167
olivarum	71
ovorum	45
petræ	30
philosophorum	71.
	173

		P	
		Panis	
		bis coctus	173
		mellitus	170
		Parietaria	152
		Paris	86
		Passulæ	138
		Pentaphyllum	93
		Perca	62
		Perlæ	61
		Perficaria	92
		Petalitis	129
		Petum	151
		Petrofelinum	129
		Pimpinella alba	73
		Pinexæ	167
		Pingvedo	46
		Piper	130
		Piperitis	130
		Plantago	157
	172	Plum-	

INDEX.

Plumbum	5	Radix Sigilli Salomonis	162
Polium	132	Symphyti majoris	146
Polygonum	134	Rana	48
Polypodium	86	Rapa	139
Poma aurantia	133	Raphanus	136
Porcus	64	rusticanus	ib.
Portulaca	133	Rhabarbarum	ib.
Pruna	131	Rosa	137
Pfyllium	133	Sylvestris	138
Pulvis Sympatheticus	32	Rosmarinus	139
Pullus	52	Rubia tinctorum	89
Pyra	75	Ruta	135
Pyrethrum	72	muraria	115
Pyrola	164		

Q.

Qualancapati	133
Quercus	85
Quinquifolium	93

R.

Radix	
Ari	166
Chinae	132
Crocodili	135
Curcumæ	83
Liliorum alborum	162
Sassaparillæ	141

S.

Sabina	140
Saccharum	167
Saturni	6
Sal	
acidularum	16
ammonicum	27
commune	26
gemmæ	27
vitrioli	33
Salia lixiviosa	110
Salvia	140
Sambucus	100
humilis	101
Sangvisugæ	38
Sanicula	141
Sapo	

INDEX.

Sapo	172	Spica	149
Saponaria	148	Spina cervina	83
Scabiosa	142	Spiritus	
Scammonium	ib.	ardens	159
Scarabeus	53	nitri dulcis	26
Schœnanthum	77	Sulphuris	28
Scordium	146	Spiritus tartari	161
Scorpio	64	terebinthinæ	153
Scorzonera	147	vini camphoratus	78
Scylla	116	vitrioli	43
Sebesten	76	Stœchas arabica	150
Sedum		Styrax	ib.
majus	99	Succinum	1
vermiculare	115	Sulphur	27
Semen		Sus	64
Carvi	109		T.
Cataputiæ	149	Tabacum	151
Fœni Græci	99	Talpa	56
Lini	110	Tanacetum	135
Staphys agriæ	149	Taraxacum	77
Semper vivum	99	Tartarus	160
Serpens	63	tartarisatus	161
Serpillum	134	vitriolatus	31.143
Siliqua dulcis	104	Terebinthina	153
Sinapi	148	Terra	
Smaragdus	10	catechu	103.153
Sol	19	figillata	31
Solanum	120	Thermæ	17
Sonchus	142	Thlaspi	70
Sophia Chirurgorum	149	Thymus	154
Spermaranarum	48	Tilia	112
		Tinctu-	

INDEX.

Tinctura		Uvæ passæ	138
antimonii	30	Valeriana	70
coralliorum	8	Verbascum	165
Martis	10.34	Verbena	86
Salis Tartari	161	Veronica	85
Solis	20	Vinca per vinca	149
Tormentilla	155	Vincetoxicum	146
Tragacantha	ib.	Vinum	158
Trifolium fibrinum	75	Viola	
Trochisci de Carabe	3	Martis	155
Tussilago	102	tricolor	92
Tutia	32	Vipera	63
	<i>U. V.</i>	Virga aurea	99
Ulmaria	104	Vitriolum	32
Unicornu	42		<i>Z.</i>
Urtica	121	Zingiber	103



